Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Montag, den 6. Juli 1903.—5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. — No. 158

Im Todes Schatten!

Der greise katholische Kirchenfürst. — Leichte Besserung heute früh gibt keine Hoffnung. — Der Geist des Patienten klar, und sein Wille noch ziemlich stark. — Sterbe-Sakramente und letzte Oelung. — Verfrühte Todesnachrichten.

Berlin, 6. Juli. Alle Depeschen aus Rom, die hier veröffentlicht werden, bezeichnen den Zustand des Papstes als hoffnungslos. Die hiesigen Zeitungen veranstalten Extra-Ausgaben mit den neuesten diesbezüglichen Telegrammen.

Rom, 6. Juli. Das ärztliche Bulletin, welches heute früh über den Zustand des Papstes veröffentlicht wurde, lautet:

„Obwohl Sr. Heiligkeit die Nacht beinahe ohne Schlaf verbrachte, fühlte er sich heute früh nicht so unbehaglich, wie gestern. Die Einspritzung von Fingerhut-Extrakt und Kampfer hat ihm gut gethan, und der Zustand seiner Brust ist ein normaler. Es ist leichter Husten vorhanden, mit einiger katarrhalischer Ausscheidung. Genügende Nahrung wurde vom Patienten genommen. Der Pulsschlag ist noch schwach, aber ohne Unterbrechungen, und die Temperatur ist unter der normalen Stufe. Das Befinden des hohen Patienten kann sonach nicht als besser bezeichnet werden, ist aber sicherlich nicht schlimmer. (Gez.) Dr. Lapponi. Dr. Mazzoni."

Die augenblickliche Besserung im Befinden des Papstes ist in Anbetracht des ernsten Charakters seiner Krankheit eine so unnatürliche, daß man befürchtet, sie könnte nur das letzte Aufflackern der Lebensflamme sein!

In dem Augenblicke seines besseren Befindens nahm der Papst seine amtliche Gepflogenheiten wieder auf und bestand darauf, Befehle zur Ausstellung des Breve zu geben, durch welches Msgr. Volpani zum Sekretär der Konsistoriums-Kongregation ernannt wird (welcher Posten infolge der Beförderung von Msgr. Nocelle zum Kardinal vakant geworden war).

Die Wichtigkeit einer solchen Ernennung, besonders im jetzigen Augenblick, erhellt ohne Weiteres, wenn man in Betracht zieht, daß beim Ableben des Papstes der Staatssekretär aufhört, seine Funktionen auszuüben, welche dann sofort vom Sekretär der Konsistoriums-Kongregation übernommen werden.

Bereits am Sonntag-Nachmittag erhielt der Papst die Sterbe-Sakramente. Als schon die Vorbereitungen hierfür getroffen wurden, sagte er zu Dr. Mazzoni:

„Gebt nur ein Bischen Kraft, nur ein Bischen Kraft; das ist Alles, was ich brauche."

Die Verabfolgung der Sterbe-Sakramente war eine sehr eindrucksvolle Zeremonie. Das abgemagerte Antlitz des Patienten, beinahe so weiß, wie die Kissen, auf denen es ruhte, bekundete wenig Zeichen von Leben, — außer den noch immer lebhaft glänzenden Augen, durch die seine Gesichtszüge stets so bemerkenswerth gewese nwaren.

Eine Stunde später, als er wieder in einen leichten Schlummer zu versinken begann, murmelte er:

„Gottes Wille geschehe. Wer hätte das gedacht, als ich vor erst zehn Tagen über ein öffentliches Konsistorium präsidirte."

Etwa drei Stunden schlief er dann, bis heftige Schmerzen ihn wieder in's Bewußtsein zurückriefen. Er stöhnte und klagte über Schmerzen an beiden Seiten des Kehlkopfs. Zärtlich hoben die Aerzte die schwache Gestalt in die Höhe und gaben ihr eine andere Lage, was einige Erleichterung brachte.

Um 8 Uhr Abends legte der Papst seine letzte Beichte ab, und zwar einem einfachen Franziskaner-Mönch. Dann wurde ihm die letzte Kommunion sowie die letzte Oelung gegeben, in Gegenwart aller Kardinäle und Beamten des Vatikans.

Nachher fühlte sich der Papst behaglicher. Er genoß einen leichten Schlaf, und um 11 Uhr Nachts wurde sein Befinden für nicht ganz so bedenklich erklärt.

5 Minuten vor 3 Uhr Morgens erwachte er wieder durch arge Schmerzen in beiden Seiten der Brust.

Der Papst liegt auf einem kleinen Bett, das an ein Fenster gerückt ist, welches den St. Peters-Platz überschaut. Das einzige Bild im Zimmer ist eine antike Madonna, und das einzige Ornament ein großes elfenbeiniges Kruzifix.

Mehrere Morgenblätter verkündeten bereits, der Papst sei gestorben, und die Vatikan-Behörden hielten das Ableben nur noch geheim, wie es auch in verschiedenen früheren Fällen geschehen sei.

Um 4 Uhr Morgens störte ein neuer Husten-Anfall den Schlaf des Patienten. Das Husten kann ihm übrigens gut thun, sofern es geeignet ist, die Lungen von den katarrhalischen Versperrungen zu befreien, — bei seiner großen Schwäche indeß ist es bedenklich und wirkt auf alle Fälle arg erschöpfend!

Das Innere des Vatikans während der frühen Morgenstunden deutete darauf hin, daß das Hinscheiden des Papstes für sehr nahe gilt. Der Hof von St. Damaso ist mit den Equipagen der Kardinäle ganz gefüllt. Kardinal Satolli fuhr während der Nacht von Frascati schleunig nach Rom, und seine Kutschenpferde waren, als er anlangte, ganz von Staub und Schweiß bedeckt.

Bei alledem erklären es Dr. Lapponi und Dr. Mazzoni für möglich, daß der Patient noch einige Tage am Leben bleibe.

Rom, 6. Juli. Die Aerzte, welche den Papst behandeln, sagen, wenn er jede Stunde Nahrung nehme, so könne er noch einige Zeit am Leben bleiben, — wenn er aber sich auch nur drei Stunden der Nahrung enthalte, so sei der Tod nicht mehr hinauszuschieben.

Wie bestimmt verlautet, verbringt der Papst noch immer einen Theil der Zeit im Lehnstuhl, und Allen, die ihn sehen, fällt seine unbeugsame Energie auf.

Er soll in gebieterischem Tone gesagt haben: „Ohne Zweifel bin ich meinem Ende nahe; aber ich will in der Arbeitsrüstung sterben."

Rom, 6. Juli. Viele Hunderte von Telegrammen, in denen nach dem Befinden des Papstes gefragt wird, laufen im Vatikan ein. Auch Präsident Roosevelt, König Edward von England, Kaiser Franz Josef von Oesterreich und andere Souveräne oder Landes-Oberhäupter sandten solche Telegramme.

Die Königin-Wittwe Marghuerita von Italien soll sehr angelegentlich um Nachrichten über den Zustand des Papstes gebeten haben.

Die wichtigeren der Anfrage-Telegramme wurden dem Patienten mitgetheilt.

Nachdem er gestern das Sterbesakrament erhalten hatte, äußerte der Papst:

„Ich bin jetzt meinem Ende nahe. Ich weiß nicht, ob Alles, was ich gethan habe, gut war; aber ich habe sicherlich meinem Gewissen und unserem Glauben Folge geleistet."

Heute Nachmittag ist die Stimmung im Vatikan eine hoffnungsvollere. Man fürchtet nur sehr, daß während des Abends eine Veränderung zum Schlimmern eintreten könnte.

Noch gestern gab der Papst Weisung, seinen Groß-Neffen ein Klavier zu geben und ihnen zu sagen, daß er in seinen letzten Augenblicken an sie gedacht habe.

Der Diakonus des Heiligen Kollegiums, Kardinal di Santo Stefano, welcher sich im Vatikan über den Gemächern des Papstes eingerichtet hat, hielt eine lange Konferenz mit seinen Sekretären und gab Weisung, daß verschiedene Dokumente in Verbindung mit der Erwählung eines neuen Papstes dem Vatikan übermittelt werden.

Berlin, 6. Juli. Der Korrespondent des „Berliner Lokal-Anzeiger" in Rom berichtet über den Inhalt einer Unterredung, welche er mit Dr. Mazzoni hatte, und legt ihm folgende Worte in den Mund:

„Die Bulletins sagten die ungeschminkte Wahrheit. Des Papstes Zustand ist, objektiv betrachtet, hoffnungslos. Eine Krankheit wie die seinige, bei seinem hohen Alter, muß unvermeidlich zum Tode führen. Indeß ist der Organismus des Papstes ein abnorm starker und zäher, und dies kann Wunder wirken. Die Wissenschaft aber kann nichts weiter thun."

Der Korrespondent des „B. Tageblatt" in Rom berichtet, es sei unmöglich, den Papst im Bett zu erhalten, und Niemand wage es, ihn am Aufstehen zu verhindern.

Rom, 6. Juli. In Vatikans-Kreisen scheint große Unzufriedenheit über die Verbreitung von Gerüchten zu herrschen, wonach Diejenigen, welche die Autorität im Vatikan haben, statt den Papst an Ueberanstrengung zu hindern, ihn für ihre eigenen Zwecke, und gegen den ärztlichen Rath zu weiteren Anstrengungen gedrängt haben sollten.

Man hat angedeutet, daß Diejenigen, welche als Kandidaten für den Stuhl St. Petri in Betracht kommen könnten, es nicht sehr bedauern würden, wenn der Stuhl ohne weitere Verzögerung vakant würde, und daß sie, den natürlichen Stolz des Papstes auf seine starke Konstitution und seine Willenskraft ausnützend, auf das Rücksichtsloseste ihn dazu angespornt hätten, über die beiden letzten Konsistorien den Vorsitz zu führen und noch viele Pilger-Abordnungen zu empfangen.

Alle Betreffenden weisen solche Andeutungen ganz energisch zurück.

Rom, 6. Juli. Der Papst hat soeben einen neuen Beweis seines lebhaften Interesses an den Klassikern gegeben. Er hat ein lateinisches Gedicht theils neu bearbeitet, theils den Text verbessert und einem seiner Privat-Sekretäre, Msgr. Angeli, mit der Weisung anvertraut, es zur Veröffentlichung drucken zu lassen. Dabei fügte er hinzu:

„Ich werde glücklicher sterben bei dem Gedanken, daß etwas von mir bleiben wird, was ich im allerletzten Augenblick gethan habe."

Berlin, 6. Juli. Kaiser Wilhelm war einer der Ersten, welche eine Depesche an den Vatikan beim Eintreffen der ernsteren Nachrichten sandten.

Rom, 6. Juli (5:50 Uhr Abends): Der Papst hat einige Nahrung mit Appetit genommen.

Die leichte Besserung hält an.

Frankreichs Präsident in England

Er erhält einen großartigen Empfang.

London, 6. Juli. Präsident Loubet von Frankreich traf heute Nachmittag um 4:15 Uhr am Viktoria-Bahnhof aus Dover ein und erhielt einen großartigen Empfang.

London, 6. Juli. Loubet, der erste Präsident der französischen Republik, der jemals in Vertretung der französischen Nation als Gast an den britischen Hof gekommen ist, wurde am Bahnhof von König Edward, dem Prinzen von Wales, den Kabinets-Ministern, vielen anderen hervorragenden Persönlichkeiten und einer großen Volksmenge begrüßt.

Präsident Loubet war mit dem Kreuzerboot „Guichen" nach Dover gefahren, welches die üblichen Salutschüsse mit dem Kastell austauschte und sofort sofort von den Admirälen und Kapitänen der britischen Flotte besichtigt wurde.

König Edward trug beim Empfang des Präsidenten eine Feldmarschalls-Uniform und den Groß-Kordon der Ehrenlegion. Der Prinz von Wales trug seine Admirals-Uniform. Der König trat vor, da der Präsident ausstieg, schüttelte ihm wiederholt die Hand und stellte ihn dann dem Prinzen von Wales und Anderen vor.

Es waren sogar noch ausgedehntere polizeiliche Vorkehrungen für die Sicherheit des Gastes getroffen, als beim Besuch des deutschen Kaisers.

Der Kampf bricht los!

Schon 15,000 Arbeiter in Schweden ausgesperrt.

Stockholm, Schweden, 6. Juli. Die (bereits in der „Sonntagpost" angekündigte) Aussperrung, von welcher im Ganzen mindestens 30,000 Arbeiter betroffen werden, hat begonnen, da die Arbeiter ihre Forderungen nicht zurückzogen. Schon 15,000 Angestellte von Gießereien und Maschinen-Werkstätten sind ausgesperrt.

Cottons Geschwader bewillkommt.

Dover, England, 6. Juli. Das amerikanische Europa-Geschwader unter dem Befehl des Kontre-Admirals Cotton, welches in Kiel gewesen war, traf auf der Höhe von Dover ein und tauschte Salutschüsse mit dem Kastell aus.

Ausland.

75 bis 100 Todte!

Wasser-Katastrophe, welche an die Johnstowner erinnert.

Greensburg, Pa., 6. Juli. Am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr verursachte eine Wasserhose oder ein Wolkenbruch, in der Umgegend von Oakford-Park eine plötzliche Hochfluth, in welcher 75 bis 100 Menschen ertranken oder sonstwie umkamen.

Mindestens 800 Personen waren zur Zeit im Park (der bei Jeanette liegt) und suchten Erleichterung von der argen Hitze.

Eine ganze Wassermauer von 20 Fuß Höhe brauste, nach Durchbrechung eines Dammes, über die Unglücklichen herein.

Viele flohen, als das Unheil losplatzte hügelaufwärts und zogen den Schutz der Waldbäume den Park-Gebäuden vor, die sich nicht weit über dem Tiefwasser-Stand des Bush Creek befinden.

Als die Fluth durch die enge Schlucht heruntergeschossen kam, riß sie auch einen überfüllten Straßenbahn-Wagen und eine Restauration mit!

Viele faßten in ihrer Verzweiflung nach dem ersten besten Gegenstand der ihnen Halt gegen das Wasser zu bieten schien, ergriffen daher die elektrischen Trolley-Drähte und fanden ihren Tod durch den elektrischen Strom, statt durch das Wasser.

Die bis jetzt bekannten Todten sind: Frl. Gertrude Keefer, Kate Keefer, John Fleming, Geo. Whitman, Frau Levi Baker, John M'Gurkey, George Willnims, Alex Victor, Frau Nigg und 4 Kinder, ein Mann, eine Frau und ein Kind unbekannten Namens, Tochter von Fred Davis, Frau Schrader, Frl. Lucy Crum.

Vermißte: John und Lawrence Oneal, Curtis Moore, Samuel Vogel, Herr und Frau Henry Fink, Ed. O'Brien, Stadtrath John C. Light und Familie, zwei Schwestern Silk, Alfred Seipp, May Bird, John Miller.

Der Sachschaden wird mindestens $700,000 betragen.

Irwin, P., 6. Juli. Die Todtensuche nach den Wolkenbruch-Opfern dauert fort, und viele grausige Funde werden gemacht.

Es wird berichtet, daß auch sämmtliche Brücken am Bush Creek entlang weggerissen sind.

Latrobe, Pa., 6. Juli. Bei dem gestrigen Wolkenbruch wurden die Whitney-, die Lloydsville- und mehrere andere Brücken weggerissen. Das Dorf Dorothy wurde bis zum zweiten Stockwerk der Häuser überschwemmt, und viele Bewohner wurden aus den oberen Fenstern geholt.

400 Menschen wurden am Woodlawn-Park von der Fluth überrascht; aber diese kamen sämmtlich mit dem

Jeanette, Pa., 6. Juli. Es scheint doch, daß die Gesammtzahl der Umgekommenen bei dem Wolkenbruch in Oakford-Park 75 nicht übersteigen wird. Bis jetzt sind 25 Leichen gefunden, aber noch nicht alle identifizirt.

Mindestens 150 Personen, welche bei der Zerstörung ihrer Häuser in den angeschwollenen Strom gestürzt waren, sind gerettet worden. Viele Eltern laufen rasend umher und suchen und schreien nach ihren vermißten Kindern.

Gonzales, Texas, 6. Juli. Ein neuer Wolkenbruch zu Beesville zerstörte viele Häuser. Ein Gefangener Namens Will Brown ertrank.

Der Guadaloupe ist um 29 Fuß gestiegen und steigt noch weiter. Alle Farmen der Niederungen auf zehn Meilen in der Runde stehen unter Wasser.

Benham, Tex., 6. Juli. Der Red River steht 10 Fuß höher, als jemals zuvor zu verzeichnen war. Mehrere Personen wurden vermißt. Der Ernteschaden ist ein sehr schwerer.

(Weitere Notizen und Depeschen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Von einem Pferd zerfleischt.

Joseph Heliot den schweren Verletzungen erlegen.

Der Eisenbahnmoloch. — Wm. Gauthier angelte eine Leiche.

Der 73 Jahre alte Joseph Heliot erlag heute im St. Elisabeth-Hospital den Verletzungen, die ihm am Samstag ein Gaul beigebracht hatte. Dem Unglücklichen war ein Arm zerfleischt und beinahe abgerissen worden.

Heliot wohnte im Gebäude Nr. 365 Haddon Ave. Er hatte für ein Pferd Sorge zu tragen und Hausarbeiten zu verrichten. Schon seit langer Zeit hatte er das Pferd gefüttert und geputzt. Um sieben Uhr Abends schüttete er ihm Hafer in die Krippe. Als er sich entfernen wollte, packte ihn der Gaul mit den Zähnen am linken Arm. Heliot glaubte, daß das Pferd nur spielen wollte, und riß sich los. Im nächsten Augenblick schnappte das Pferd wiederum nach dem Arm, zerfleischte ihn und riß ihn beinahe ab, nachdem es die Knochen zermalmt hatte. Nachbarn, die seine Hilferufe gehört hatten, fanden ihn bewußtlos in einer Blutlache liegend vor. Er wurde nach dem Hospital geschafft, wo ihn heute der Tod von seinen Leiden erlöste. Man glaubt, daß der Gaul infolge der Hitze einen Wuthanfall bekam.

Beim Versuche, an Indiana Straße auf einen in Fahrt befindlichen Zug der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn zu springen, glitt heute John Johnson, Nr. 76 Oak Str., aus und fiel unter die Räder eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zuges. Sein linkes Bein wurde zermalmt, sein linker Arm gebrochen; außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Rumpfe. Der Verunglückte fand Aufnahme im Alexianer-Hospital, wo sein Zustand als kritisch bezeichnet wurde.

W. Gauthier, Nr. 135 Chestnut Straße, zog heute am Fuße der Erie Straße, wo er angelte, die Leiche eines Mannes aus dem See. Er hatte die Angel eben ausgeworfen, als der Haken sich in den Kleidern des Todten verfing. Mit Hilfe von Fischern wurde die Leiche aus dem Wasser gezogen und von der Polizei nach Gavins Bestattungsgeschäft, Nr. 226 N. Clark Str., geschafft. Dort wurde sie als die des 45jährigen Emil Schalback, Nr. 100 Wells Straße, identifizirt.

Schalback war, den Angaben seines Zimmergenossen Christ Osberlick gemäß, ein Kellner, hatte während des Streiks seine Stellung verloren und bemühte sich vergeblich, Arbeit zu finden. Er verschwand vor drei Tagen, nachdem er erklärt hatte, daß er Selbstmord begehen werde.

* Vor Richter Gray wird morgen über das Mandamus-Gesuch des Geo. Silver verhandelt werden, welcher die Stadtverwaltung zwingen will, ihm eine Schanklizens für seinen neuen Platz, Nr. 2020 Wabash Ave. auszustellen. Die Stadtverwaltung will zur Abwehr nöthigenfalls einen sonst nie gebrauchten Gesetzesparagraphen geltend machen, laut dessen ein und derselben Person nicht mehr als eine Schanklizens bewilligt werden darf.

Dr. Ala V. Hutchins, 60 Jahre alt, Nr. 714 W. Monroe Str., fiel vor einer Woche die nach seinem Speisezimmer führenden Stufen hinunter und erlitt Verletzungen, denen er heute erlag.

Der 50jährige Wm. Swain fiel heute aus einem Fenster seiner Wohnung, Nr. 5646 Halsted Str., auf das Pflaster. Er wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb. Man muthmaßt, daß er nachtwandelnd abstürzte.

Hinter dem Gebäude Nr. 7150 Normal Ave. durchschnitt sich heute ein unbekannter Mann mit einem Schabeisen die Kehle und verblutete. Er hatte kurz vorher in der Scheune beschäftigte Männer gebeten, ihm ein Messer zu leihen, war aber abgewiesen worden. Er nahm dann ein Schabeisen von einem Wandbrett, trat in die Gasse und tödtete sich. Der Selbstmörder ist etwa dreißig Jahre alt. Er trug einen Arbeitsanzug. In einer Tasche seines Rockes wurde eine Karte gefunden, mit der Aufschrift C. M. Gordon.

Opfer der Hitze.

Trotz der Kühle starben gestern doch 5 Personen.

Obgleich es gestern nur mäßig heiß war, erlagen doch fünf Personen Hitzschlägen, die sie zumeist vor mehreren Tagen erlitten hatten.

Die Todten sind:

P. R. Clark, Nr. 2122 State Str.; er brach in der Wirthschaft Nr. 193 22. Str. entseelt zusammen, nachdem er sich eben über die Hitze beklagt hatte.

John Donahue, 53 Jahre alt, der am Samstag übermannt wurde, starb gestern in seiner Wohnung, Nr. 127 14. Place.

E. Rasmussen, 66 Jahre alt, Nr. 703 Wood Str., wurde im Bette als Leiche aufgefunden. Er hatte am Freitag einen Hitzschlag erlitten.

Frau Augusta Rumley, 68 Jahre alt, starb in ihrer Wohnung, Nr. 1278 Monroe Str. Sie war am Freitag von der Hitze überwältigt worden.

Paul Snyder, 40 Jahre alt, 31 Surrey Court, starb im Alexianer-Hospital an den Folgen eines vor mehreren Tagen erlittenen Sonnenstichs.

In der Speisewirthschaft Nr. 48 W. Madison Str., wurde gestern der dort beschäftigte 19jährige Ralph Weinberg von der Hitze übermannt. Er wurde nach seiner Wohnung, Nr. 47 Aberdeen Str., geschafft. Sein Zustand gibt zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung.

Etwa 20,000 Personen, die den vierten Juli außerhalb Chicagos verlebt hatten, kehrten gestern mittels Dampfer zurück.

Der „Columbus" beförderte 3624 Personen nach Milwaukee und zurück. Der „Argo" brachte 1500 Personen nach Chicago, die sich am 4. Juli nach Holland und St. Joe begeben hatten. 1200 Personen, die sich am Samstag nach GrandHaven begeben hatten, kehrten auf dem „Hackley", u. 1000 Personen aus denselben Ortschaften auf der „Alice Stafford" zurück. Der „Fremont" brachte 700 Personen von Milwaukee, die „City of Kalamazoo" und die „City of South Haven" brachten 1500 Personen, die den vierten Juli in South Haven zugebracht hatten. 600 Personen trafen gegen Mitternacht auf dem „H. W. Williams" hier ein. Etwa 2000 Personen fuhren gestern früh auf der „City of Chicago" nach St. Joe und kehrten Abends, gegen zehn Uhr, nach Chicago zurück. Die „Milwaukee" und „Virginia" brachten je 700 Personen von Racine und Milwaukee.

Geo. Rosenberg, ein 50jähriger Mann, erlag heute im St. Elisabeth-Hospital einem, am 4. Juli an der Artesian Ave. erlittenen, Hitzschlag. Die Familie des Verstorbenen wohnt an der Campbell und Le Moyne Ave.

H. Wolff. Nr. 5340 Emerald Ave., starb heute nach kurzem Unwohlsein. Man muthmaßt, daß er einem Hitzschlage erlag.

Die 17jährige Minnie Kline, Blackhawk Straße und Cleveland Ave., die von der Adams & Westlake Company, Nr. 110 Ontario Straße, beschäftigt wird, wurde dort heute von der Hitze überwältigt. Sie fand Aufnahme im Passavant-Hospital.

Ausgemustert.

Zwölf Mitglieder der Polizei, die von 13—42 Jahre in städtischen Diensten gestanden haben, sind heute als dienstuntauglich ausgemustert worden. Die Namen der Pensionirten folgen: Chauncey W. Bartlett, George F. Bassett, Adam W. Cooke, John C. Morris, Michael White, Charles H. Morse, Nathan M. Briscoe, John Downey, John Ryan, John Lindstrom und William S. Stewart. Der Jüngste von den Zwölfen, Downey, ist 44 Jahre alt, der Aelteste, Briscoe, hat volle achtzig Jahre auf dem Buckel. Briscoe hat 41 Dienstjahre hinter sich, der erst 67jährige White deren 42.

Hatte kein Glück.

Mayor Harrison kehrte heute von einem Ausflug zurück, den er, um zu angeln, nach dem Little St. Germain Lake im nördlichen Wiskonsin gemacht hatte. Er wollte dort durchaus einen Muscallunge erbeuten, hatte aber nicht den erhofften Erfolg. Einer von seinen Begleitern hatte mehr Glück, als der Bürgermeister, und brachte einen 28pfündigen Fisch der bezeichneten Gattung mit heim.

Aus den Polizeigerichten.

Etwa 200 gemeingefährliche Patrioten abgeurtheilt.

In den Polizeigerichten hatten sich heute etwa 200 Männer und Knaben unter der Anklage zu verantworten, am vierten Juli Büchsen, Revolver und Pistolen abgeschossen zu haben. Mit Beschlag belegte Waffen aller Art wurden den Richtern als Beweismaterial vorgelegt. Die Mehrzahl der Angeklagten wurde um $1—$10 gestraft, der Rest straffrei entlassen. Dem Richter Prindiville wurden 24 dieser Missethäter vorgeführt. Fünf der Angeklagten, welche nach dem Vierten Feuerwerkskörper abgebrannt hatten, sowie diejenigen, die Revolver abgeschossen hatten, aber noch nicht 21 Jahre alt waren, wurden mit einer Verwarnung entlassen. Die Uebrigen wurden um je $10 gestraft. Die Waffen wurden konfiszirt.

Richter Gibbons strafte 27 Patrioten, welche die Polizeivorschriften überschritten hatten, um je $1 und die Kosten und beschlagnahmte ihre Waffen.

Frl. Myrtle Huntington, 6368 S. Park Ave., erschien heute vor Polizeirichter Quinn in Hyde Park mit blaugefärbten Augen und tiefen Kratzwunden an den Armen. Die Dame behauptete, von der Gattin Arthur W. Fricks, des Sekretärs von Fargo, Keith & Co., Schuhfabrikanten, 149 5. Ave., Benjamin und Frl. Florence Webb so zugerichtet worden zu sein. Alle Drei hatten sich infolge dessen heute auf die Anklage des unordentlichen Betragens zu verantworten. Frau Frick war auch des thätlichen Angriffs angeklagt. Diese soll Frl. Huntington, wie Letztere aussagte, im Verdacht gehabt haben, von Herrn Frick sich den Hof machen zu lassen. Als Frl. Huntington am Donnerstag Abend die Geschäftsstelle von Fargo, Keith & Co., wo sie beschäftigt ist, verließ, soll Frau Frick ihr bittere Vorwürfe gemacht und sie, noch ehe sie sich zu vertheidigen vermochte, geschlagen und gekratzt haben. Am Freitag Morgen erwirkte die Angegriffene einen Haftbefehl gegen Frau Frick. Am Abend jenes Tages rief Webb sie vor die Thür und sagte ihr, Herr Frick möchte sie an der Straßenecke treffen, um den Streit zu schlichten. An der 69. Str. und S. Park Ave., seien aber Frau Frick und Frl. Webb gewesen, nicht Herr Frick. Die beiden Damen und Webb hätten sie angefallen und mit ihren Mißhandlungen erst aufgehört, als Geheimpolizist Hogan auf die Hilferufe von Frl. Huntington erschien und die Angreifer verhaftet habe.

„Ich habe Frl. Huntington nicht angegriffen," sagte Frau Frick, die nächste Zeugin. „Ich habe sie nicht einmal geschlagen. Ich bin nicht nach ihrer Wohnung gegangen, um mich mit ihr zu zanken, sondern ich wollte nur eine Aufklärung über ihr Benehmen fordern. Frl. Huntington und zwei andere Frauen, welche bei ihr waren, griffen mich am Freitag Abend an. Sie zerkratzten meine Hände und Arme und schlugen mich in's Gesicht. Am Freitag Nachmittag wurde ich telephonisch in Kenntniß gesetzt, daß Frl. Huntington und mein Gatte im Keller des Geschäfts, in welchem sie beschäftigt waren, eine geheime Unterredung hielten! Deren Inhalt wollte ich wissen und deshalb haben meine beiden Geschwister und ich uns dahin begeben. Ben rief sie nach der Ecke. Auf meine Frage antwortete Frl. Huntington, das ginge mich nichts an. Während zwei junge Männer meine Begleiter festhielten, fielen Frl. Huntington und zwei andere junge Mädchen über mich her, verfolgten mich auf die andere Seite der Straße und griffen mich von Neuem an. Schließlich erschien auf meine Hilferufe ein Geheimpolizist. Ich habe Frl. Huntington am Donnerstag nicht geschlagen, sondern einfach fortgestoßen, als ich in die Geschäftsstelle meines Gatten trat."

Verlief blutig.

H. Ritter wurde lebensgefährlich vermessert.

Der Fleischer H. Ritter, 38 Jahre alt, wohnhaft Nr. 1101 Lincoln Ave., brach heute mit dem Schankwirth Charles Reiner in dessen Lokal, Nr. 746 Belmont Ave., einen Streit vom Zaune über die Bezahlung der Zeche. Wie die Polizei behauptet, griff er den Wirth mit gezücktem Messer an. Reiner packte gleichfalls ein Messer, dessen Klinge er seinem Angreifer in die linke Seite stieß. Der Vermesserte fand Aufnahme im Alexianer-Hospital. Sein Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet. Reiner stellte sich freiwillig der Polizei und wurde in der Bezirkswache an Sheffield Ave. eingesperrt.

Auf der Besserung.

Der von der Northwestern-Bahn als Fahrkartenverkäufer beschäftigte T. W. Lathrop, welcher am Freitag in seiner Geschäftsstelle an Clybourn Junction von Räubern angeschossen worden ist, befindet sich, wie heute im Alexianer-Hospital erklärt wurde, auf dem Wege der Besserung, und die Aerzte hoffen nunmehr, ihn am Leben erhalten zu können. Von den verschiedenen Personen, die unter dem Verdachte der Thäterschaft verhaftet worden sind, konnte bislang noch keiner etwas Bestimmtes nachgewiesen werden.

Dingfest gemacht.

Der ehemalige Geistliche Basil unter schwerer Anklage.

Genugthuung für Bicknell.

Ein Fluchtversuch Basils wurde rechtzeitig vereitelt. — Alderman John J. Brennan betheuert von Neuem seine Unschuld und stellt Bürgschaft.

Man wird sich des ehemaligen katholischen Geistlichen Claude Basil noch entsinnen, der kürzlich durch einen thätlichen Angriff von sich reden machte, der von ihm auf den Superintendeten Bicknell vom Bureau der Vereinigten Wohlthätigkeits-Anstalten ausgeführt wurde. Basil hatte, seitdem er den geistlichen Stand, oder dieser ihn aufgegeben, eine Art von Knaben-Asyl betrieben. Die Betriebskosten suchte er durch Sammlungen aufzubringen. Bicknell, der das Unternehmen für ein faules hielt, hatte dem Basil diese Sammlungen nicht durch eine Empfehlung erleichtern wollen und sich auf direkte Anfragen hin über Basils Anstalt absprechend geäußert. Das hatte der Leiter der Anstalt ihm krumm genommen, und deshalb erfolgte jener thätliche Angriff. Basil kam damals mit einer Geldstrafe davon. Ernster aber steht es jetzt um ihn. Von den Großgeschworenen ist nämlich, nach einer in aller Stille vorgenommenen Untersuchung, gegen den Biedermann eine auf Vergehen gegen die Sittlichkeit lautende Anklage erhoben worden. Basil scheint von der ihm drohenden Gefahr Wind bekommen zu haben. Es heißt, er habe versucht, zu entweichen. Man hatte ihn indessen unter der Hand überwachen lassen, und so ist er nicht weit gekommen. Heute wurde er dingfest gemacht, und zur Zeit befindet er sich als Häftling im Countygefängniß.

Das von Basil betriebene Institut befand sich in dem Hause Nr. 33 Wiskonsin Str. — Der eingetägige Ex-Priester bezeichnet die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen als aus der Luft gegriffen und deutet an, daß Bicknell dieselben gegen ihn ausgeheckt habe. Er sagt, es würde ihm eine Kleinigkeit sein, die Nichtigkeit der Anklagen darzuthun und sobald er wieder auf freiem Fuße sein würde, dürfte „ein gewisser Jemand" eine zweite vermehrte Tracht Prügel von ihm erhalten.

* * *

Alderman Brennan von der 18. Ward und seine mit ihm zusammen wegen angeblicher Wahlbetrügereien angeklagten Freunde fanden sich heute im Kriminalgericht ein und stellten dort Bürgschaft dafür, daß sie sich zu ihrer Prozessirung einstellen werden. Ald. Brennan bleibt als kluger Mann bei seiner von vornherein gegebenen Versicherung, daß er sich frei von Schuld und Fehle wisse. Die Anschuldigungen gegen ihn gingen von verkommenen Haderlumpen aus, denen es nur darum zu thun sei, als Staatszeugen ein paar Wochen lang gut verpflegt und mit einem bescheidenen Taschengeld versehen zu werden. — Die Bürgschaft für Brennan wurde von Roger Sullivan und Wm. Graham gestellt.

Neue Gerichtsordnung.

Die Richter Dunne, Mack und Chetlain sind, mit den Anwälten Geo. W. Carpenter, Charles E. Brooman und E. E. Kremer, Chefclerk Nealy vom Superiorgericht, Kanzleivorsteher Best vom Kreisgerichts-Sekretariat und Hilfs-Clerk Dustin vom Common Pleas-Gericht in Cleveland, mit der Ausarbeitung einer neuen Gerichtsordnung beschäftigt, durch welche die Erledigung der Prozesse wesentlich beschleunigt werden soll. Das System, dessen Einführung beabsichtigt wird, befindet sich in Cleveland schon längere Zeit im Gebrauch und soll sich dort sehr gut bewähren.

Zahlen oder schließen.

Die vom Staats-Obergericht abgegebene Entscheidung, nach welcher auch Klubs und Vereine, welche an ihre Mitglieder geistige Getränke verkaufen, hierzu die vorgeschriebene Schanklizens erwirken müssen, ist nunmehr rechtskräftig geworden. Die zuständigen städtischen Behörden werden jetzt verwelt mit der Eintreibung dieser Lizengebühren beginnen.

Es ist anzunehmen, daß eine große Anzahl von nicht zahlungsfähigen Vereinigungen ihre Schankstellen werden schließen müssen. Andererseits erwartet man auf Grund der Entscheidung eine Vermehrung der städtischen Lizens-Einkünfte um $50—$100,000.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, hohe Luftwärme. Veränderlicher, vorherrschend aus Südwind.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, hohe Luftwärme. Veränderlicher, vorherrschend aus Südwind.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, geringer Wechsel in der Luftwärme. Veränderlicher Wind.

Wiskonsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, heute Abend wärmer im südwestlichen Theil. Lebhafter bis frischer Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr [illegible] Grad; Nachts 12 Uhr [illegible] Grad; Morgens 6 Uhr 68 Grad; Mittags 12 Uhr 74 Grad.

Onkel Hermann.

Humoristische Erzählung von Emile Erhardt.

(18. Fortsetzung und Schluß.)

In der großen Muschelgrotte theilte sich also die Gesellschaft in zwei Gruppen, rechts von dem hübsch gedeckten Tisch traten die drei Damen — links die drei Herren zusammen.

Da erschien Myra auf der linken Seite mit dem Schürzchen, den heißen Wangen und heißen Kuchen ausgerüstet. Der Papa blickte stolz lächelnd auf sein Kind — dessen Herz erleichtert — in altem Uebermuth aufjubelte. Myra konnte nicht anders denken, als daß bereits Alles aufgeklärt und vergeben sei.

„Haben Euer Gnaden denn nun endlich den Herrn von Boden gefunden?“ fragte sie schelmisch, hinter Otto vorbeischlüpfend.

„Warte, kleine Hexe!“ antwortete Otto, sich schnell umwendend und Myra um den Tisch folgend.

Antonie hatte bemerkt, was kommen würde und eilte dem Paar von der anderen Seite besorgt entgegen. Auch Herr von Boden war aufmerksam geworden und hatte sich genähert.

Ganz ungenirt ergriff Otto Myra an der Hand und sagte: „Diese Acquisition, liebe Schwester, verdankst Du allein meiner Umsicht und meinem Geschmack.“

Dann — als Boden dazwischen treten wollte — wehrte Otto diesem mit den ernsten Worten: „Wir verstehen uns, Herr von Boden!“

Das ging Alles schnell vor sich, erregte aber doch die Aufmerksamkeit Rauffens, der nun hinüberrief: „Was hat denn der Junge?“

„Nichts — nichts Besonderes, Onkelchen! Ich habe nur das junge Mädchen hier unter Antoniens Schutz gestellt und mich mit meiner Ehre für sie verbürgt. Sie wird sich dieses Vertrauens werth zeigen.“

Antonie sah entsetzt, Elise beunruhigt aus, die Anderen blickten erstaunt auf den Sprecher, Myra wurde blutroth und Rauffen rief laut, als ob er ihn zu sich bringen wollte: „Otto, Junge — bist Du sternhageltoll geworden! — Boden — erbarm Dich — verzeih' dem Narren — er hat den Sonnenstich — kein Zweifel — ein Sturzbad und ein Aderlaß ist das einzige.“

Aber — es gab ein besseres Mittel — Myra begriff, daß die gefürchtete Katastrophe ihr nicht erspart bleiben sollte und die Beichte nun öffentlich abgelegt werden mußte. Bei dieser Gelegenheit entwickelte sich ihr ganzes Genie. Schmeichelnd faßte sie nach Rauffens erhobenem Arm.

„Lieber — Onkel Hermann —“

„Was ist das?“ fragten Alle außer Rauffen und Elise, deren Blicke sich auf dem bittend erhobenen Kindergesicht trafen.

„Habe ich recht, Sie so zu nennen?“ fragte der Schelm lächelnd.

„Ja, ja, mein liebes — liebes Kind!“

„Ach geh — das wollte ich nicht hören! — Ich habe eine — Bitte — lieber — neuer Onkel — schützen Sie mich —ich war sehr, sehr unbesonnen und werde bös gescholten werden.“

„Myra, Myra!“ ertönte es warnend von rechts und links, nur Otto schwieg — staunend und ahnend.

„Da — da — geht es schon los,“ sagte Myra kläglich, sich an Rauffen anschmiegend. Er legte schützend den Arm um sie: „Was hat denn mein kleiner Friedensbote verbrochen?“

Myra sah zu ihm auf und schüttelte das Köpfchen.

„Ach — das war ja wieder falsch! — Aber ich will die Schuld gestehen: Dem da“ — sie wies auf den Neffen — „dem spielte ich arg mit — schon in Thun — im Grand Hotel, wo ich die Unterhaltung im Nebenzimmer belauschte, den Koffer heimlich holen wollte, erwischt wurde und mich für das Hotelzimmermädchen ausgab.“

Rauffen ging ein Licht auf.

„Nun wird mir die Geschichte endlich klar!“ rief Boden in ähnlicher Empfindung aus.

„Gelt, Papa!“ bestätigte Myra die Erleuchtung mit einem schüchtern freundlichen Nicken, sich dabei aber fest an Rauffens Seite drückend.

„Aber Myra, wie konntest Du nur!“ klagte die Mutter.

„Ich werde Dir ordentlich die Leviten lesen!“ drohte der Vater.

Rauffen aber zog die Kleine näher an sich und bat: „Scheltet mir das traut'ste Kind nicht!“

„Halb war's wieder richtig!“ lobte Myra schalkhaft und setzte ernsthaft hinzu: „Wenn sich der neue Onkel recht schön altpreußisch ausdrücken will, dann bekommt er sogleich, noch vor seiner Hochzeit mit Tante Lieschen, den aufgesparten Kuß von mir, seiner zukünftigen Nichte.“

Allgemeine Sensation. Die kleine Intrigantin, hatte ein großes Geheimniß an das Licht gezogen und war darunter mit ihrer kleinen Schuld entschlüpft. Es wurde erklärt und gestaunt, gefragt und gratulirt, erröthet und umarmt, wie das bei solchen Gelegenheiten gebräuchlich ist. Nur Otto war von der großen, allgemeinen Bewegung nicht erfaßt, er schlich sich verstohlen an Myras Seite und fragte demüthig: „Und ich — Fräulein Myra?“

„Sie?“ rief das schnippische Ding, und warf das Köpfchen zurück, „ich denke, der moderne Jason konnte im besten Falle nur etwas los werden.“

„Jawohl, nämlich sein Herz.“

„Nein, es war nicht das Herz, aber ein ebenso geräumiger Gegenstand — ein Koffer! — Was wollen Sie denn sonst noch?“

„Vergebung!“

Das Schuldbewußtsein trieb ein paar Rosenwölkchen über Myras Gesicht.

„Die hätte ich zu fordern, nicht zu ertheilen,“ antwortete sie schnell.

„Nein, nein! Sie erscheinen mir wie eine himmlische Offenbarung.“

Spöttisch fragte sie, sich seiner gestrigen Floskel erinnernd: „Sind die himmlischen Offenbarungen etwa alle geborene Kammermädchen?“

„Ich glaube, Herr von Boden?“ rief Antoniens helle Stimme dazwischen, „dort werden neue Verwechslungen vorgenommen.“ Sie wies auf Otto und Myra.

Herr von Boden trat dazwischen.

„Ich bitte mir sehr aus, Myra, daß der Unfug hiermit ein Ende hat. Du weißt, in gewissen Dingen verstehe ich keinen Spaß.“

„Boden, thu mir den einzigen Gefallen,“ bat Rauffen, „und laß mir das Kind in Ruh' — es ist — ein traut'stes Mariellchen!“

Hellauf jubeln, Rauffen an den Hals fliegen und ihm die verheißene Belohnung ungezählt geben — war eins für Myra.

„Bravo, Onkelchen, so war's richtig!“ rief sie strahlend, und Otto seufzte:

„Und der Mensch spricht nun von speziellem Pech!“

Ende.

Joachim Heinrichs Abenteuer

Von Fritz Döring.

I. Kapitel.

Spätfrühling war's. Auf den Straßen Berlins spielten die Kinder, auf der Spree zogen die großen Kähne mit fröhlichen Wimpeln dahin, und wo Balkone die schnurgerade Straßenfront einmal durchbrachen, wiegten sich Topfblumen mit kärglichem Grün in der Sonne.

An der Ecke der Friedrich Straße standen zwei junge Männer. Der Belle Alliance-Platz lag vor ihnen. Die weißen Bildwerke schimmerten durch die Bäume, um den Springbrunnen johlte die liebe Straßenjugend, und mitten darein klang das Rasseln der Wagen, das Läuten der Bahnen, das monotone Rufen der Händler.

Noch kämpfte das letzte blasse Tageslicht mit der Dämmerung, aber schon flammten die Lichter auf. In gewaltigem Zuge, als ginge es bis in die Unendlichkeit so weiter, zogen sie sich in zwei Reihen die endlose Straße entlang.

„Also auf morgen!“ sagte nach längerem Schweigen der eine der beiden jungen Männer. „Und grüß mir Stefan schönstens! Er soll nicht vergessen, daß wir Freitag Sitzung haben. Dein Omnibus wird ja jeden Augenblick kommen. Ich hab' noch stramm zu thun heut'. Addio!“

Er ging. Der Andere nickte ihm nach, sah um die Ecke und zündete sich, als sein Omnibus noch immer nicht erscheinen wollte, eine Zigarette an.

Er war ein hübscher, ansehnlicher Mensch. Ohne daß er Anspruch auf irgend eine spezielle Schönheit machen konnte, war seine ganze Erscheinung sympathisch. Man vertraute ihm sofort. Man sah ihm an, er war kein Spielverderber. Er konnte fröhlich sein, und er mochte ebensogut auch im Ernstfalle mitsprechen können. Wie er wartend jetzt an der Ecke stand, den leichten Sommerpaletot nicht zugeknöpft, den Handschuh nur halb über die Hand gestreift, maß ihn manch wohlwollender Blick.

Endlich kam der Omnibus, der ihn die ganze Friedrich Straße hinaufführen sollte, in Sicht. Auf dem Deck des mächtigen Rumpelkastens saß Einer neben dem Anderen — natürlich, wer würde an solchem Frühlingsabend auch in's Innere kriechen! Es war ärgerlich. Aber was half's!

Mit leichtem Sprunge schwang sich der junge Mann hinauf. Und er hatte Glück. Denn gleichzeitig ward einer der beiden Stehplätze neben der nach oben führenden Treppe frei. So konnte er doch die frische Luft genießen.

Das Innere des Wagens war bis auf ein altes zusammengebücktes Frauchen leer. Dann stieg eine Dame auf. Sie sah sich um, zuckte leise die Achseln und nahm schließlich eben doch im Wagen selbst Platz.

Der junge Mann draußen auf dem Perron hatte kaum hingesehen. Er löste seine Fahrkarte, gab ein Trinkgeld extra und freute sich des mächtig pulsirenden Lebens, an dem er vorüberglitt.

Der Schaffner störte ihn: „Verzeihung, mein Herr — haben Sie vielleicht für zwanzig Mark Kleingeld?“

„Für zwanzig Mark? Glaub's kaum. Aber ich will nachsehen.“

Er zog das Portemonnaie.

„Thut mir leid. Bring' ich nicht zusammen.“

Der Schaffner wandte sich kopfschüttelnd in den Wagen zurück. „Ich bedaure sehr, meine Dame, aber ich kann nicht wechseln.“

„Ja, lieber Gott, ich hab' doch keine kleinere Münze!“

Der Schaffner zog die Schultern hoch.

„Was thun wir denn da?“

„Ich möcht' Sie.... Sie ja mitfahren lassen, meine Dame — aber wenn die Kontrolle kommt — — man ist doch schließlich Beamter —“

„Also —?“

„Es wird schon nichts helfen, Sie werden wohl aussteigen müssen.“

„Aber ich komme ja schon zu spät. Kann denn Niemand wechseln?“

Hilfesuchend sah sie sich um. Das alte Frauchen zu fragen, war doch vergeblich.

Der junge Mann draußen hatte zugehört. Er winkte den Schaffner zu sich heran.

„Wie weit fährt die Dame? Für zehn Pfennig?“

„Jawohl, mein Herr.“

„Hier! Wollen Sie ihr ein Billett geben!“

Der Schaffner riß eins ab. Als er es der jungen Dame gab, ward sie purpurroth und zögerte, es zu nehmen. In tödtlicher Verlegenheit sah sie nach draußen.

Der junge Mann zog mit einer Verbeugung den Hut und grüßte in den Wagen hinein.

Er wäre vielleicht selbst in das Innere gegangen und hätte ein paar Worte gesprochen, aber ihm gegenüber stand ein Lehrjunge, der ein großes Packet vor sich hatte und die enge Passage damit noch mehr verbaute.

So ließ er es bei dem höflichen Gruße bewenden.

Das Mädchen wußte noch immer nicht recht, was thun. Sie hielt das Portemonnaie in der Hand, zerknitterte das Billett und konnte ihre Verlegenheit nicht verbergen. Man merkte es ihr an, wie peinlich die Situation ihr war. Noch immer wollte das brennende Roth nicht von ihrem Antlitz weichen.

An der nächsten Ecke sprang der Lehrjunge mit seinem Packet ab. Der Platz draußen ward frei.

Und plötzlich war die junge Dame drinnen aufgestanden, hatte den eben freigewordenen Platz eingenommen und sagte mit einem leichten Neigen des Hauptes: „Ich bin Ihnen großen Dank schuldig, mein Herr, daß Sie sich meiner so liebenswürdig annahmen.“

„Aber, mein gnädiges Fräulein,“ fiel der junge Mann halb verdutzt ein, „ich bitte Sie.... diese Kleinigkeit.... es war mir wirklich.... ein Vergnügen und — eine Ehre (halt! dachte er bei sich, das ist zu viel) — ich meine, so etwas kann Einen thatsächlich in tragikomische Situationen bringen.“

„Ja,“ antwortete sie, „es ist sehr fatal. Sie werden mir erlauben, Ihnen mit bestem Danke die kleine Schuld abzutragen.“

„Auch eine Schuld!“ lachte er. „Zehn deutsche Reichspfennige!“

Sie wurde jetzt freier und fröhlicher.

„Wer den Pfennig nicht ehrt“ — gab sie zurück. „Sie kennen doch das Sprichwort?“

— „ist des Thalers nicht werth. Aber leider kommt es auf das Werthsein heutzutage nicht immer an.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Elephant.

Brautstands-Skizze von Fr. H.

Mein lieber Sir Eric,

erlauben Sie mir, daß ich einen Irrthum richtigstelle. Wir sagten „vielleicht“. Als wir nicht sehr weit vom Rothen Meere Steinböcke jagten, und auch, als wir uns in Brindisi von einander trennten, sagten wir nur „vielleicht“. Vielleicht sehen wir uns beim großen Preis von Auteuil! Es war keine bindende Abmachung, der man todt oder lebendig nachkommen muß. Wäre dem so, ich hätte gewiß meinen jetzigen Beruf aufgegeben und mich bei den Hürden von Auteuil unweigerlich wenn auch gelangweilt, eingestellt. Da steht ein Wort, welches Sie nicht verstehen, weil Sie es seit unserer prähistorischen Zeit von Heidelberg von mir nie gehört hatten: Mein Beruf! Und es ist auch wahr, noch in Brindisi, als wir uns trennten, kannte ich weder das Wort noch die Sache. By the bye, in den vierundzwanzig Stunden nach unserem Abschiede habe ich es mindestens tausendmal bereut, daß ich nicht mit Ihnen zugleich das Schiff verließ. Wie Recht hatten Sie, als Sie es die Zwiebel-Linie nannten. Die Zwiebeln dufteten immer stärker — was sage ich? — sie stanken. Nicht weniger als sechszehntausend Sack hatten wir an Bord. Wir schwammen endlich wie in einer Zwiebelduftwolke dahin. Was zum Teufel hatte ich auf dieser Galeere zu suchen? Konnte ich nicht mit Sir Eric und anderen vernünftigen Menschen auf dem Landwege fahren? Freilich: Italien! Noch einmal Italien. Iterum atque iterum. Rom, Florenz, Venedig — brrr! Dann Mailand, Genua, nun ja und Monte-Carlo. Ich sage ja nichts gegen die erste halbe Stunde in Monte-Carlo. Ganz amüsant all die Lumpenkerle und Luderchen. Aber nur die erste halbe Stunde — dann sehnt man sich nach den Steinböcken Abessiniens. So muß es Ihnen ergangen sein, Sir Eric, und weil ich es voraussah, fuhr ich nicht mit Ihnen über Italien.

Aber Zwiebelgeruch, glauben Sie mir, ist noch viel ärger als Langeweile, die wir überall auf unseren Reisen und in unseren Unterhaltungen gefunden haben. Als wir vor Triest anlangten, hieß es, wir würden Quarantaine-Schwierigkeiten haben, weil wir aus pestverdächtiger Gegend kämen. Wenn sie uns wirklich angehalten hätten, ich wäre ins Wasser gesprungen. Zum Glück gab es gleich „Libera pratica“, und ich durfte den Zwiebeln entweichen. Das Reisen ist doch recht anstrengend, finden Sie nicht? Ich finde. Oder werde ich alt? Ich glaube, wenn ich dafür bezahlt bekäme, würde ich keinen Kilometer mehr reisen. Meine Junggesellenwohnung in der Avenue Friedland langweilt mich freilich auch. Paris ist berauschend, wenn man zwanzig, es ist sehr angenehm, wenn man fünfunddreißig, es ist frostig, wenn man fünfundvierzig Jahre alt ist.

Kurz, ich wollte wieder einmal zur Abwechslung nach Hause. O du mein Oesterreich! Wieder einmal österreichisch reden. Sie wissen nicht, was das ist, mein Freund! Sie können nur Deutsch. Oesterreichisch ist ganz eine andere Sprache. Und wenn man sie in der Jugend gesprochen hat, so wird man wieder jung, wenn man sie nach langer Abwesenheit hört. Auch habe ich hier eine Schwester, wie Sie wissen. Sie kennen Sie ja. Sie waren ja damals hier. Aber damals waren die Bambini noch klein. Erinnern Sie sich vielleicht der braunbezopften Aeltesten, die ihre geflochtenen Haare manchmal aufgesteckt wie ein Krönlein trug? Die ist jetzt — nein, Sie ahnen es nicht, mein Freund! — die ist Braut.

Meiner Schwester liebe Sprossen,
Ha, wie seid ihr aufgeschossen,
Seit ich über Berg und Thal
Von euch schied das letztemal!

Dieses Gedicht ist von Lenau, dem österreichisch-ungarischen Dichter, der einen so merkwürdigen Ton in seiner Geige hatte.

Von solchen selbstverständlichen Begebenheiten, wie daß die Kinder wachsen, ist man immer am meisten verblüfft. Klärchen, meine Nichte, ist Braut! Wer hätte das je für möglich gehalten? So ein kleines Ding. Als ich ankam und meine Schwester mir es gleich als die allergrößte Neuigkeit vorläufig noch im allertiefsten Vertrauen mittheilte, wissen Sie, was da mein Erstes war? Mein Erstes war, in den Spiegel zu schauen. Denn wie alt mußte ich da sein, wenn Klärchen schon so weit war. Ich kann Ihnen nicht verschweigen, daß ich von meinem Anblick nicht recht befriedigt war. Es ist da eine Partie um die Augen herum, die stark gelitten hat. Auch unter dem Kinn befindet sich eine böse Gegend. Soll ich nun das Rasiren aufgeben und mir einen Vollbart angewöhnen? Ich fürchte, er wäre Pfeffer und Salz.

Klärchen Braut! Sie ziehen die Brauen hoch, mein Freund, ich sehe es von hier aus, und fragen lautlos, warum ich davon so viel Wesens mache. In Ihrer Höflichkeit würden Sie es mich, auch wenn ich bei Ihnen wäre, nicht mit Worten fragen. Aber Sie staunen. Es ist doch das Gewöhnlichste. Kleine Mädchen werden nach einiger Zeit Jungfrauen, und diese werden Bräute, was ein recht ahnungsvoller, aber doch nur für die nächsten Betheiligten interessanter Zustand ist. Man konnte Ihnen eine Verlobungskarte schicken, und Sie hätten Ihren herzlichsten Glückwunsch telegraphirt.

Ich muß es Ihnen dennoch sagen, sonst wüßten Sie nicht, warum ich nicht bei den Hindernissen von Auteuil erschienen bin. Auch könnten Sie auf eine andere Weise die Bedeutung meines jetzigen Berufes nicht ermessen. Ich bin nämlich von Beruf Elephant.

Spät habe ich ihn ergriffen, diesen Beruf, spät, als ich schon zu keinem andern mehr tauglich gewesen wäre, ausgenommen etwa die Politik. Ich habe ihn erst knapp vor meinem Eintritt in's Greisenalter ergriffen, aber mir ist es jetzt, als wäre mein ganzes früheres Leben nur eine Vorbereitung dazu gewesen. Ich vertiefe mich auch mehr und mehr in meinen Beruf. Ich schätze ihn, vielleicht überschätze ich ihn sogar. Nicht Jeder eignet sich für ihn. Es giebt zum Beispiel Leute, die einen sehr guten Vater abgeben, und zum Elephanten schlechtweg nicht passen. Auch die meisten nützlichen Menschen, die Erwerber, die Schaffenden, die Arbeiter taugen nicht zu Elephanten. Es ist ein Beruf für diejenigen, die keinen anderen haben, ein Asyl für Nutzlose.

Nur müssen Sie nicht glauben, mein lieber Freund, daß man diese Karriere so ohne Weiteres machen kann. Zwar ist eine hohe Geburt nicht so unentbehrlich wie im Staate, wenn man zu Aemtern und Würden gelangen will, aber Glück muß man auch im Elephantenberufe haben, um es zu etwas zu bringen. Ich selbst, wenn mir nicht günstige Zufälle zu Hülfe gekommen wären, ich wüßte vielleicht noch heute nicht, wozu ich auf der Welt bin. Aber sehen Sie, gerade als ich hierher kam, brach im Hause meiner Schwester der Brautstand aus, und dem, nur dem ist es zu verdanken, daß meine schlummernden, mir selbst unbekannten Fähigkeiten zum Vorschein und zur Geltung kamen.

Das Verbum wird Sie wundern. Ich sage vom Brautstand: er brach aus. Denn das ist für Alle, die daran glauben müssen, eine größere Kalamität, als unsere Schulweisheit sich träumen ließ. Die gewöhnliche, oberflächliche Anschauung nimmt es für eine gewöhnlichen Bemerkungen preisgegeben, und sie müssen hundertmal dieselben Fragen beantworten. Es gibt überhaupt keinen Menschen, der sich nicht fragen würde, wohin die Hochzeitsreise geht. Wahrlich, die Liebe eines Bräutigams zu seiner Braut oder zu ihrem Gelde muß sehr groß sein, wenn er den Brautstand aushalten soll.

Für diese ungemein schwierige Lage des Lebens ist nun der Elephant von der Vorsehung erschaffen worden. einfach rosenrothe Zeit mit einem Himmel voller Geigen. Wer aber die Sache näher kennt, das Brautpaar, die Eltern, und vor Allem der Elephant wissen, daß es eine sehr schwierige Epoche des Lebens ist, die ungemein viel Takt, Geduld, Nachsicht, Liebe und Verstand erfordert. Manche spätere Ehe wird schon im Brautstande verdorben, während eine weise geführte Verlobtheit die schöne Hinüberleitung aus der freien in die gebundene Lebensweise sein kann. Der Brautstand ist eigentlich schon eine Ehe mit allem Zwang und ohne Freiheiten. Die jungen Leute gehören einander am allerwenigsten. Sie gehören den Verwandten und Bekannten, die eingeladen und besucht sein wollen; sie gehören sämmtlichen Leuten, denen es einfällt, zu gratuliren; sie gehören Schneidern und Schneiderinnen, Putzmacherinnen, Wäschehändlern, Juwelieren, Tapezierern und was weiß ich welchen Lieferanten noch. Dabei werden sie unablässig von Neugierigen in der peinlichsten Weise beobachtet, sie sind allen witzigen und Wohl dem Brautpaare, welches in der Wahl seines Elephanten glücklich war. Der mißliche Brautstand wird gemildert und verschönert durch den Elephanten. Ich weiß nicht, ob die Naturgeschichte des Braut-Elephanten von den Gelehrten schon erschöpfend behandelt worden ist. Der Elephant kann jung oder alt sein, er war früher eine Frau oder ein Mann — wenn er zum Elephanten wird, ist er ein graues, fürchterlich aussehendes, gutmüthiges, geschlechtsloses und blitzdummes Stück Vieh. Dumm ist er unter allen Umständen, entweder wirklich von Haus aus, oder weil er sich aus Klugheit so stellt. Ich rechne mich vielleicht aus Selbstüberhebung zu den Letzteren, und jedenfalls liebt mich mein Brautpaar darum innig. Ich bin für sie das Ideal eines Elephanten; ich merke nichts, was ich nicht merken soll; ich entdecke immer links etwas Interessantes, wenn rechts Küsse in der Luft liegen; ich schlafe oft ein; man merkt es immer eine Weile vorher, wenn ich aufwachen werde. Auch bin ich zum Vermittler in Streitigkeiten gut zu gebrauchen. Ich weiß es so einzurichten, daß schließlich Beide Recht hatten, und nur ich Unrecht. Die Versöhnungen werden auf meinem Rücken geschlossen. Unschätzbar aber bin ich im Fortekeln lästiger Leute, im Verschaffen der ersehnten Einsamkeit, und die Niederträchtigkeiten, die ich gegen die beiderseitigen Eltern begehe, sind einfach nicht zu zählen.

Und doch verdanke ich mein Amt, welches ich jetzt mit solcher Charakterlosigkeit verwalte, meiner Schwester. Sie hatte ja eines Tages, bald nach meiner Ankunft, den Einfall, mir die Bewachung des Brautpaares zu übergeben.

„Emil!“ sagte sie zu mir, „ich habe jetzt so viel zu thun, und Du gar nichts. Möcht'st Du nicht heute mit den jungen Leuten ein bissel ausfahren?“

„Na ja!“ nickte ich ohne Enthusiasmus.

„Aber nicht in den Prater, Onkel Emil!“ bat mich Klärchen.

„Meinetwegen! Nicht in den Prater!“ gab ich zu. Denn ob ich den Nachmittag da oder dort verlor, das war schon gleichviel. Aber es war kein verlorener Nachmittag, und ich muß in meiner Erinnerung weit zurückgehen, um etwas auch nur vonferne Aehnliches zu entdecken. Ich müßte gut schreiben können, um Ihnen darzustellen, wie schön das ist, wenn zwei junge Menschenkinder und ein Elephant durch eine Frühlingslandschaft ziehen. Die Natur scheint ganz frisch hergerichtet zu sein für diese Liebe. Wir kamen in Gegenden, von denen Sie, Sir Eric, sicher noch nie etwas hörten, und die noch keines Europäers Fuß betreten hat. Pötzleinsdorf, Neustift am Walde, das hohe Salmannsdorf von dort auf laschigen holperigen Wegen mitten durch einen tiefen Wald nach Hütteldorf. Und wie wir ein andermal nach dem Rothen Stadel und nach dem fernen Rodaun kamen, oder auf den Kohlenberg, oder nach Luxemburg — nein, das läßt sich Alles nicht erzählen, weil selbst, wenn Sie diese lieblichen oder großartigen Orte kennten, Sie doch von unserer Liebe nichts wüßten, die das Alles erst so schön gemacht hat.

Ich sage: von unserer Liebe, denn als treuer und eifriger Elephant war und bin ich gleichsam ein Miteigenthümer dieser Liebe. Ja, manchmal beschleicht mich sogar der Gedanke, daß ich vielleicht der Obereigenthümer sei. Juristische Unterscheidungen wandeln mich an — wozu war man schließlich an der Ruperto-Carola zu Heidelberg? —und ich meine, daß sich auch ein Eigenthum ohne Besitz denken lasse. Oder, wenn Ihnen das zu spitzfindig ist, ich bin der Zuschauer im Parterre, und dieses Pärchen führt in allen Ehren und Züchten vor mir das ewige Lustspiel der Liebe auf. Es ist komisch und rührend, weil sie glauben, daß es immer so sein wird. Es ist aber auch wunderschön, wenn sie sich nur stumm bei der Hand halten, und ihre Mienen sind so unendlich weich und gut, ihre Augen haben einen so verklärten Glanz.

Wenn ich dann mit ihnen nach Hause komme, werde ich von allen Seiten hoch geehrt. Mein Schwager drückt mir markig die Hand. Meine liebe Schwester küßt mich und findet, ich sei doch trotz alledem ein braver Kerl. Das Brautpaar liebt mich immer heißer. In der ganzen Verwandtschaft, in der man bisher nicht gut auf mich zu sprechen war, weil ich nur meinem Plaisir lebte, ist mein Ansehen wesentlich gestiegen, seit ich meine Tage als Elephant verbringe. Man faßt es als eine Art Buße für meine Sünden auf, und achtet meine geoffenbarte Reue. Ueber alledem aber schwebt die Sympathie, die man gewöhnlich den harmlosen und beschränkten Menschen entgegenbringt. Wenn ich bedenke, daß ich noch immer in der Avenue de Friedland Zins und Steuer bezahle, und daß dieses Apartement für den Besuch verschleierter Damen bestens eingerichtet ist, so staune ich selbst, wie ich in die Haut eines Elephanten schlüpfen konnte. Aber es ist geschehen, und ich werde nicht in die Avenue de Friedland zurückkehren. Wollen Sie meine Garconniere haben? Ich gebe sie Ihnen.

Ist es Ihnen nicht begegnet, mein Freund, daß Sie bei einer gleichgiltigen Gelegenheit ein gleichgiltiges Wort von einer gleichgiltigen Person hörten und es doch nie wieder vergessen konnten, bis Sie den Sinn herausfanden? Ich will Ihnen einen solchen Fall sagen. Ich stand einmal, auf meinen Wagen wartend, vor der Einfahrt des Pavillon d'Armenonville. Ein älterer Herr sprach mit einem Herrn und einer Dame. Er fragte sie:

„Gehen Sie morgen zum Rennen?“

Die Dame erwiderte:

„Ob wir morgen zum Rennen gehen?“

Ich glaube, nichts in dieser Frage und Antwort ist bemerkenswerth. Dennoch hörte ich noch jetzt ganz deutlich den spöttischen Ton der Gegenfrage: „Si nous allons demain aux courses?“ Das heißt, wir thun doch nichts Anderes. Wer nicht, wenn nicht wir? Die Rennen und wir sind ja dazu auf der Welt. Und sehen Sie, Sir Eric, das ist das unaussprechlich Blödsinnige, daß man zu nichts Anderem da sein soll, als morgen zum Pferderennen zu gehen. Da bin ich noch lieber ein Elephant.

Klärchen und ihr Bräutigam sind mit meinen Diensten so überaus zufrieden, daß sie mir sogar die Gunst erweisen wollten, mich auf die Hochzeitsreise mitzunehmen. Ich habe abgelehnt. Erstens, weil ich das Reisen satt habe; zweitens, weil ein Elephant bescheiden sein soll. Aber wohnen werde ich mit ihnen. Die Vorurtheile, welche die Kinder in ererbter Undankbarkeit gegen die Eltern haben, gegen mich hat man sie nicht An mir ist nichts Schwiegerliches, ich bin nur ein Elephant. Ich habe auch schon ein hübsches Haus im Grünen der Stadt für uns gefunden. Im ersten Stock wird mein Pärchen hausen, im Erdgeschoß ich. Immer werde ich warten, daß sie zu mir kommen, und sie werden immer öfter kommen, denn der Werth eines Elephanten wächst mit den Jahren. Später wird man seine Kinder auf mir reiten lassen, und dazu eignet sich ein solches Vieh noch mehr als zu allem Uebrigen.

Leben Sie wohl, mein lieber, alter Freund; wer weiß, ob wir uns wiedersehen? Ihr

Emil Braun, Elephant.

Singende Geographie.

„Singende Geographie“ wurde vor 200 Jahren in den höheren Lehranstalten eingeführt und hielt sich dort lange Zeit. Als Grundlage für diesen eigenartigen Unterricht diente ein zu Anfang des 18. Jahrhunderts erschienenes Lehrbuch, verfaßt von Mag. Joh. Chr. Losius, Gymnasialdirektor zu Hildesheim und gewidmet „denen Hoch- und Wohl-Edlen, Vesten, Hoch- und Wohlweisen, Großachtbaren, Hoch- und Wohlgelahrten, HerrenBurgermeistern und Sammt-Raht Beyder Städte Hildesheim“ — heut würden wir kürzer sagen: „Dem Magistrat.“ — Der Verfasser ist von seinem Werke so erbaut, daß er verspricht, demnächst noch eine Geographie in Sprichwörtern, weiter eine „kombinirende“ und eine „moralisirende“ zu schreiben — erhalten hat sie die Welt meines Wissens nicht. Weiter hat der vielseitige Mann auch „artige Melodeyen“ zu seinen Versen gemacht; hier traut er sich aber selbst nicht recht, denn er gibt „denen auswertigen Herren anheim, statt der gegebenen „ihre eigenen Melodeyen“ zu gebrauchen. Nachstehend einige Proben des Textes.

Einladung:
Kommt zu lernen mit Belieben,
Wie der Erdkreis wird beschrieben,
Theils auff Holtz, theils auff Papier.
Jenes stellt den Globum für,
Dieses giebet uns die Karten,
Die von unterschiednen Arten.

Von der Schweiz ist zu merken:
„Schwitz, Uri, Unterwalden,
Die wurden erstlich eigne Herrn.
Luzern, Zürch, Glaris, Zug und Bern
Begunten nachher mitzuhalten.
Nach diesen Solothurn, Basel,
Schafhausen, Freiburg, Appenzell“ —
— reim dich oder ich freß dich. —

Zum Schlusse Amerika:
„Ich frage nunmehr noch zum Spaße,
Wie steht es mit dem Stundenglase,
Ich meine mit Amerika?
Sind nicht zwey dicke Enden da,
Die durch die schmahle Landesengen
Ganz artig aneinander hengen?
Der Obertheil mit seinem Sande,
Giebt vier provintzen in dem Lande:
Neu-Spanien und Florida,
Dann Mexiko und Canada“ — usw.

Diese schönen Verse haben längeren verbindenden Text, aus welchem die Jugend der damaligen Zeit gar wundersame Dinge lernte, als z. B.: „In der Tartarey wird der Lamma oder oberste Priester für unsterblich gehalten, dessen Abgang die Grossen selbst so hoch ehren, daß sie ihn für die herrlichste Artzney in allen Krankheiten bei sich in goldenen Büchsen tragen und dann riechen als den herrlichsten Balsam“. — „Die Terra Incognita Auüralis hat gleiche Beschaffenheit mit den Nordpolarländern. Man weiß von ihr nicht mehr, als daß sie entdeckt worden ist. — „Das Gestad des Rothen Meers wird von den Trogloditen bewohnt. Der Portugaleser Armada hat sich oftmals dahin gewagt u. wurde daselbst von den Dienern des Priesters Johan von Abessynien wohl aufgenommen. Aber der Türck hat sich dahinter gemacht und die Portugaleser sehr geschwechet.“

Den Singsang hat man später fallen lassen, aber die Verse — mit der Zeit bessere — blieben; in den fünfziger Jahren lernte ich noch in der Schule:

„Hätte die Pfalz Wiesen und Holz,
So wäre' sie aller Länder Stolz.“

Oder:

„Im Lande der Hessen
Gibts große Berge und wenig zu essen,
Giebt's hohe Krüge und sauern Wein;
Wer möchte wohl im Lande der Hessen
sein?“ P. H.

Hautkrankheiten sind ein schlimmes Leiden für die Kleinen und auch die Großen. Leicht geheilt. Doans Ointment versagt nie. Sofortige Linderung. In jeder Apotheke, 50 Cents. momife

Das Kerbholz als Brandstifter.

Man schreibt aus London: Die Internationale Ausstellung für Feuerlöschwesen, die gegenwärtig hier stattfindet, ruft Erinnerungen an einige große Brände aus früherer Zeit wach. So ist z. B. der Brand des Parlamentsgebäudes im Jahre 1834 durch einige Bilder illustrirt; wenig bekannt aber ist die Ursache des Feuers, und doch ist sie von nicht gewöhnlichem Interesse, denn man kann sagen, daß das Parlamentsgebäude seinerzeit das Opfer eines unglaublichen Stückes englischen Konservatismus geworden ist. Es ging in Flammen auf, als man es unternahm, alte Steuer-Quittungen zu verbrennen. Das hört sich garnicht so wunderbar an, man vernehme aber weiter, daß diese Quittungen nicht aus Papier bestanden, sondern aus Kerbhölzern, die, so unglaublich es auch klingt, bis zum Jahre 1826 das Quittungssystem des britischen Schatzamtes darstellten. Im Jahre 1066 hatten die Normannen dieses System eingeführt. Große Massen kurzer Haselnuß- und Weidenstöcke wurden angehäuft, und wenn eine Steuerzahlung erfolgte, wurde die Quittung darüber auf beiden Seiten des Stockes eingekerbt: Name und Datum, und darunter die Pfund Sterling in römischen Zahlen, die Anzahl der Shilling und Pence durch die Breite der Kerben unterschieden. Dann wurde der Stock gespalten, die eine Hälfte erhielt der Zahlende als Quittung, und die andere bewahrte das Schatzamt auf als Beleg. Im Jahre 1783 wurde ein Gesetz erlassen, welches dieses allerdings schon damals in der übrigen zivilisirten Welt durch Papier ersetzte System untersagte. Das Schatzamt aber hatte noch 43 Jahre Zeit nöthig, um sich davon zu trennen, und bis zum Jahre 1826 wurden unter Verachtung von Tinte und Papier die Kerbhölzer beibehalten. Im Jahre 1834 entschloß man sich, die alten Hölzer, die sich in ungeheuren Massen angesammelt hatten, zu verbrennen. Diese Prozedur erfolgte am 16. Oktober 1834 im Parlamentsgebäude selbst, wo die Hölzer aufbewahrt worden waren. Nachdem der Ofen mehrere Wagenladungen der Stöcke verzehrt hatte, verließen die Heizer das Haus um 5 Uhr Nachmittags. Um 6.30 stand das Gebäude in hellen Flammen, und kurze Zeit darauf lag es bis auf einen kleinen Rest in Asche.

25 Jahre der Heilungen.

Zehn tausende geheilt. Millionen von Flaschen verkauft.

St. Jakobs Oel

fährt fort der große Wohlthäter zu sein in der Kur von

Rheumatismus,
Neuralgie,
Hüftenschmerzen,
Rückenschmerzen,
Verrenkungen,
Kopfschmerzen,
Steifheit,
Schmerzen.

Es wird immer das große Heilmittel gegen Schmerzen sein.

Die Medusenplage an der Ligurischen Küste.

An der Ligurischen Küste hat sich vor Kurzem eine wunderbare Naturerscheinung gezeigt. Das Meer war mit einer ungeheuren Masse von Meeresthieren bedeckt, die durch heftige Winde aus Ost-Südost, die zwei Wochen lang unaufhörlich geweht hatten, gegen die Küste getrieben worden waren. Diese lebendige Fluthwelle bestand aus unzähligen Individuen der Gattung Velella, die zur Familie der Scheibenschwimm-Polypen gerechnet wird und in weiterem Sinne zu den Polypquallen oder Polypomedusen gehört. Die Ueberschwemmung mit diesen Thieren erstreckte sich über die Riviera di Ponente und die Riviera die Levante in so enormen Massen, daß in einigen Orten, wie in Pegli, Sturla, Sori u. a. die Ufer damit vollständig überdeckt waren, und für die Bewohner der Küste eine wahre Plage daraus entstand. Es mußte Sorge dafür getragen werden, die Quallen zu vernichten, weil ihre Körper bald in Fäulniß übergingen und einen furchtbaren Geruch verbreiteten. Ganze Wagenladungen dieser Thierleichen, welche die Luft zu verpesten begonnen hatten, wurden im Sand vergraben. Die Reisenden in den längs der Riviera fahrenden Zügen sahen sich genöthigt, die Fenster der Wagen zu schließen, um dem entsetzlichen Gestanke zu entgehen, der vom Meeresufer herüberwehte. Nach der Untersuchung eines Zoologen waren die Polypen sämmtlich von der Art Velella Spirans, die im Mittelmeer sehr verbreitet ist und gewöhnlich in großen Trupps zusammen angetroffen wird. Sie besteht aus einer flachen knorpligen Scheibe, die auf der Oberfläche wie ein Segel einen senkrecht gestellten Kamm trägt, durch den sich das Thier vom Wind treiben läßt. Infolge dessen sammeln sich diese Thiere bei langanhaltendem warmen Seewind häufig am Ufer, jedoch ist eine so kolossale und über eine so weite Küstenstrecke ausgebreitete Ueberschwemmung, wie sie jetzt im Ligurischen Meerbusen eingetreten war, eine ziemlich seltene Erscheinung, deren sich sogar die natürlich auch an den beiden Rivieren vertretene Spezies der „ältesten Leute“ nicht zu entsinnen weiß. Erklärt wird die Plage dadurch, daß in diesem Frühjahr die Fortpflanzung der Quallen durch die Temperaturverhältnisse besonders begünstigt gewesen ist, weil monatelang schönes, ruhiges Wetter herrschte.

— Naiv. — Frau: Hast du denn in London den Herrn Smith nicht aufgesucht, den wir voriges Jahr in Karlsbad kennen lernten? — Mann: Nein, ich kenne ja seinen Vornamen nicht, und weiß auch nicht wo er wohnt. — Frau: So hättest du im Londoner Adreßbuch nachgeschaut.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Preisgekrönte Turner.

Abschluß des Bezirks-Turnfestes in Moline.

Moline, Ill., 6. Juli. Am Sonntag Abend um 6 Uhr gelangte das Preisturnen zum Abschluß, wonach noch ein, ebenfalls sehr erfolgreiches Massenturnen stattfand.

Einzel-Preise erhielten: E. Wißter, Englewood; John Theu, Garfield; Henry Schumacher, La Salle; F. Hoffmann, Englewood.

Vereins-Preise erhielten: 1. La Salle, Chicago; 2. Voran, Chicago; 3. Englewood, Chicago; 4. Vorwärts, Chicago; 5. Aurora; 6. Südseite Turnerschaft; 7. Peru Turngemeinde; 8. Sozialer, Chicago; 9. Eiche, Chicago; 10. Westseite, Chicago; 11. Hammond, Indiana; 12. Lincoln, Chicago; 13. Concordia-Germania, Moline; 14. Peoria Turngemeinde; 15. Garfield, Chicago; 16. Grand Rapids; 17. Süd-Chicago; 18. Freiheit, Chicago.

Preis-Singen: Eiche, Chicago 1.; Fortschritt 2.; SüdseiteTurnerschaft 3.

Stegreifreden: 3. Preis: Brautenburg, La Salle.

Einzelturnen, 3. Stufe, folgende Reihenfolge: William Hoeschke, LaSalle Turnverein; Emil Roth, LaSalle; H. Pisors, Sozialer; Fr. Ihrke, LaSalle; Otto Leyder, LaSalle; Ernst Thomas, Sozialer; Aug. Hoffmann, Lincoln; Wm. Simm, Moline; Henry Kraft, Vorwärts; Fritz Zeller, Lincoln; John Schmidt, Moline; William Antang, Englewood; Rud. Schroeder, Vorwärts; John Schroeder, Vorwärts; Geo. Ehrlich, LaSalle.

2. Stufe. Folgende Reihenfolge: Karl Sputh, Voran; Julius Veith, Sozialer; Gustav Fenske, Auroroa; John Rohden, Englewod; Christ. Keck, Voran; Ad. Wedow, Aurora; Henry Kaiser, Aurora.

Damen-Klassen: 1. Voran, Chicago; 2. Eiche, sowie La Salle, Chicago; 3. Südseite Turnerschaft; 4. Sozialer, Chicago; 5. Concordia-Germania, Moline; 6. Aurora, Chicago.

Ringen: Wm. Antang, Engelwood, 1. Preis; M. Lambrecht, Englewood, 2. Preis; Emil Pause, Lincoln, Chicago, 3. Preis.

Altersriegen. Reihenfolge: Südseite Turnerschaft Chicago; La Salle, Chicago; Eiche, Grand Crossing; Lincoln, Freiheit, Chicago.

Fechten: Henry Kraft, Vorwärts, Chicago, 1. Preis; John Koelling, Südseite Turnerschaft, Chicago, 2. Preis.

Die Preise für geistiges Turnen waren: 1. Willich, 2. Deus. Deklamation: 1. Frau Deuß, 3. Frau Linnemeyer, 4. V. Schwensen. Sämmtlich von Chicago.

Unsere böse Rassenfrage.

Krawalle in Evansville über eine versuchte Lyncherei.

Evansville, Ind., 6. Juli. Schreckensstunden hatte unsere Bevölkerung zwischen Nacht und Morgen. Vielfach gab es Kämpfe zwischen Weißen und Farbigen, und von allen Seiten hörte man Schüsse knallen. Um 1 Uhr Morgens hatte der Pöbelhaufe sogut wie völlige Kontrolle über die Stadt und stürmte gegen das Gefängniß an, in welches der Neger Brown unter der Anklage gebracht worden war, einen Polizisten erschossen zu haben. Milizen wurden zu Hilfe gerufen.

Trotzdem drang der Pöbel in's Gefängniß, fand aber das begehrte Opfer nicht, — denn dieses war heimlich nach Vincennes gebracht worden.

Um die Welt!

Roosevelt sendet Depeschen von Oyster Bay nach Oyster Bay.

Oyster Bay, N. Y., 6. Juli. Präsident Roosevelt sandte auch mittels des vollständig gewordenen amerikanischen Pacific-Kabels eine Depesche von hier um die ganze Erde an Clarence H. Mackay, den Präsidenten der Pacific-Kabelgesellschaft, der zur Zeit ebenfalls hier in Oyster Bay weilte, und erhielt eine Antwort von diesem.

Roosevelts Depesche an Mackay brauchte zur Beförderung 12 Minuten, und die Antwort Mackay's nur 9½ Minuten.

Ein eigenes Heim

Für das deutsche Theater in Cleveland.

Cleveland, 6. Juli. Die deutschen Theater-Vorstellungen der nächsten Saison werden im eigenen deutschen Theater stattfinden, und das Unternehmen wird dadurch eine Sicherheit genießen, die ihm noch nie vorher in Cleveland beschieden war. Direktor Nolte hat es verstanden, eine Anzahl hervorragender deutscher und amerikanischer Geschäftsleute für die Sache zu interessiren.

Feuerwerke waren schuld.

Galesburg, Ill., 6. Juli. Der Illinoiser Staats-Schatzmeister M. O. Williams wurde von seinem Pferde getreten und trug ein gebrochenes Bein davon. Wie es scheint, war das Pferd durch das Abbrennen von Feuerwerken nervös geworden.

Auch ein Opfer des Vierten.

Edwardsville, Ill., 6. Juli. Hier hat sich ausgangs der Woche der 70jährige John Metzger vergiftet, um dem unaufhörlichen Feuerwerke-Geknatter zu entgehen, das ihm den Schlaf raubte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Moltke von Hamburg; Astoria von Glasgow.
Antwerpen: Vaderland von New York.
Liverpool: Englishman von Portland, Me.; Cevic von New York.

Abgegangen.

Am Lizard vorbei: Amsterdam, von Rotterdam nach New York; Etruria, von Liverpool nach New York; Königin Luise, von Bremen nach New York.

— Seine Logik. — Bekannter: Der Verunglückte hinterläßt sechs Kinder im Alter von sechs bis siebenzehn Jahren. — Professor: Von sechs bis siebenzehn Jahren? Das gibt aber doch elf Kinder!

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein großer Brand im Hammond'schen Schlachthaus zu St. Joseph, Mo., verursachte einen Schaden von 2 Millionen Dollars.

— Der Sekretär der American Federation of Catholic Societies hat jetzt den Aufruf für die dritte National-Konvention erlassen, die am 1. August in Atlantic City stattfindet.

— Unser Schatzamt hat angeordnet, daß fortan das Maximalgewicht von Theemustern, welche per Post importirt werden können, wieder von 4 auf 12 Unzen erhöht wird.

— Das Post-Departement hat Postmeistern, die während des, am 30. Juni abgelaufenen Rechnungsjahres durch Einbruch u. s. w. beraubt worden sind, insgesammt eine Summe von $144,467 zugesprochen.

— Die Sozialisten Iowa's hielten zu Des Moines ihre Staatskonvention ab. Sie erwarten mindestens 12,000 Stimmen bei den nächsten Wahlen; letztes Jahr erhielten sie 6360 Stimmen, gegen 3300 im Jahre zuvor.

— Noch viele Nachrichten kommen über Unglücksfälle in Verbindung mit der Feier des Glorreichen Vierten! In Oregon, Wis., wurden 30 Personen bei einer verfrühten Feuerwerks-Explosion mehr oder weniger schwer verletzt. In Pittsburg gab es außer den 40 Verletzten 16 Todte.

— Admiral Evans hat in einem Bericht die Aufmerksamkeit des Flotten-Departments auf die Nothwendigkeit gelenkt, in Olongapo (Philippinen-Archipel) ein starkes Marine-Korps in Bereitschaft zu halten für d... Fall eines Ausbruchs neuer Unruhen in China.

— Der Jahresbericht des Bundes-Geheimdienst-Chefs Wilkie besagt u. A., daß im verflossenen Rechnungsjahr falsches Papiergeld im Nennbetrage von $36,212, und falsche Münzen im Betrage von $15,478 beschlagnahmt wurden. Die Münzfälscher scheinen sich jetzt mehr auf die Anfertigung minderwerthiger Geldstücke zu verlegen.

Ausland.

— Zwischen Rom und Pisa entgleiste ein Schnellzug, und sechs Personen wurden schwer verletzt.

— Es heißt, daß der japanische Premierminister abgedankt habe, wegen Schwierigkeiten bei der Aufstellung des neuen Budgets.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League"— Chicago 1, New York 7; Cincinnati 12, Brooklyn 16; St. Louis 5, Boston 9.

— Nach Berichten vom europäischen Kontinent wurde der 4. Juli in allen europäischen Hauptstädten von den Amerikanern angemessen gefeiert.

— In Kanada ist ebenfalls eine Bewegung für völliges Verbot der Anfertigung und des Verkaufs von Zigaretten in Gang gekommen.

— M. L. Dawson, von Lynchburg, Va., seit einem Jahr Hilfs-Superintendent der Minas Prietas Minen im Staate Sonora, Mexiko, ist dort ermordet wurden.

— In der Londoner amerikanischen Botschaft weiß man nichts von dem Ultimatum, welches England und Japan in Peking wegen der Mandschurei überreicht haben sollen.

— Die Regierung von Elsaß-Lothringen hat beschlossen, eine Milderung der Bestimmungen betreffs Aufenthaltserlaubniß für Ausländer eintreten zu lassen.

— Ein ehemaliger Offizier der französischen Armee, Namens Baliguet, ist in Nancy zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt worden, weil er für Deutschland Spionendienste verrichtet haben soll.

— In einem Kampf zwischen Türken und Bulgaren nördlich von Saloniti hatten die Letzteren 10 Todte und die ersteren 2 Verwundete. Die gefallenen Bulgaren trugen Abzeichen mit der Aufschrift: „Freiheit oder Tod".

— Die Pforte hat an die, bei den Großmächten beglaubigten türkischen Botschafter identische Noten gesandt, durch welche gegen die, von Bulgarien erhobenen Klagen wegen türkischer Truppenbewegungen Einsprache erhoben wird.

— Gestorben ist Major Justus Scheibert, der militärische Redakteur der „Kreuzzeitung", und während des amerikanischen Bürgerkriegs dem Stab des General Lee als Beobachter der Operationen der Konföderirten beigegeben.

— Das deutsche Auswärtige Amt erklärt (etwas spät) den Bericht für erfunden, wonach Deutschland beabsichtigen sollte, von Kuba Entschädigung für die Verluste zu fordern, welche Deutsche während des spanisch-amerikanischen Krieges erlitten.

— Die türkische Regierung hat eine der neuen Regierung in Serbien feindselige Haltung angenommen. Sie hat Rußland und Oesterreich angeboten, mit ihnen militärisch zusammenzuwirken, falls es zu neuen Wirren käme, aber diese Mächte haben das Anerbieten abgelehnt.

— Die gleichzeitige Ablösung sämmtlicher höheren See-Offiziere der deutschen Schiffe auf der ostamerikanischen Station beweist der vorherrschenden Ansicht nach, daß der Eintritt bedeutender militärischer und politischer Ereignisse in Westindien in nächster Zeit nicht für wahrscheinlich gehalten wird.

— Die „Deutsche Tages-Zeitung", das hervorragendste Agrarier-Organ, veröffentlicht einen Artikel unter dem Titel „Amerika als Vorbild?" In diesem Artikel werden die amerikanischen Eisenbahnen, deren Finanzirung, Betrieb, technische Einrichtungen, ferner Bauwerke u. s. w. als minderwerthig hingestellt.

— Kundgebungen, welche von Gegnern des neuen griechischen Ministeriums angestiftet worden waren, fanden außerhalb der Abgeordnetenkammer statt, und sie führten zu Gegendemonstrationen seitens der Anhänger des Ministeriums. Von den Fraktionen wurden Pistolenschüsse gewechselt, doch wurde Niemand schwer verletzt.

— Die ärztliche Fachzeitschrift „Lancet" in London gibt der Theorie Raum, daß die Zunahme der Fälle von Blinddarm-Entzündung in den letzten Jahren großentheils auf den weitverbreiteten Genuß von Fleisch zurückzuführen sei, das dem Gefrieren unterworfen und hierdurch auch schneller nachheriger Zersetzung ausgesetzt wurde.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

San Franzisko: Ching Wo nach Asien.
Am Lizard vorbei: Fürst Bismarck, von Hamburg nach New York; Friedrich der Große, von Bremen nach New York; Ethiopia, von Glasgow nach New York; Celtic, von Liverpool nach New York.
New York: Phoenicia nach Hamburg; Kroonland nach Belgien; Norge nach Kopenhagen u.s.w.; Umbria nach Liverpool; Furnessia nach Glasgow; Prinzeß Irene nach Italien; Coamo nach Portoriko, Julia, nach Venezuela und Kolombia; Alene, nach Jamaika, Kolombia und Kostarika.

Lokalbericht.

Lacht sich in's Fäustchen.

Keine Aussicht, die Auslieferung des Dr. Walther zu erwirken.

Im Tode vereint.

Der Musiker Henry C. Vanderberg erschoß sich aus Schwermuth über den Tod seiner Frau und Tochter. — Schießerei zwischen eifersüchtigen Mohren. — Vermessert.

Die Detektives Thompson und Gallagher von der Hauptwache bemühen sich jetzt, mit Hilfe der Vertreter auswärtiger Regierungen in den südamerikanischen Republiken, die Verhaftung und Auslieferung von Dr. Gustav Walther, einem hiesigen Arzte, zu erlangen, der eines Sittlichkeitsverbrechens wegen steckbrieflich verfolgt wird und sich nach Honduras geflüchtet hat. Die Detektives ermittelten, daß er zur Zeit in Tagucigalpa, Honduras, weilt, wo es ihm gelang, eine einflußreiche politische Stellung und die Gunst des Präsidenten sich zu erwerben.

Die Regierung von Honduras weigert sich, den Justizflüchtling auszuliefern, da zwischen ihr und der Regierung der Ver. Staaten kein Auslieferungsvertrag besteht.

Dr. Walther, dessen Office sich im Schiller-Gebäude befand, hatte hier eine bedeutende Praxis und spielte eine große Rolle in deutschen Kreisen. Am 3. September 1902 wurde er flüchtig, nachdem er von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt worden war. Ihm wird zur Last gelegt, einen verbrecherischen Angriff auf die zehnjährige Ethel Birkland verübt zu haben.

Die Detektives Thompson und Gallagher nahmen die Verfolgung des Flüchtlings auf und ermittelten schließlich, daß er in Honduras weile und dort „Hahn im Korbe" sei. Die Regierung setzte sich mit den Vertretern des Auslandes in jener Republik in Verbindung, da die Regierung der Republik selbst auf dem letzten Loche pfiff. Die Antwort lautete, daß die Regierung der Ver. Staaten sich schon entschließen müsse, den Ausreißer zu entführen, wenn sie wünsche, ihn dem strafenden Arm der Gerechtigkeit zu überantworten.

Henry C. Vanderberg, ein Musiker, erschoß sich gestern früh in seiner Wohnung Nr. 172 Ost 39. Str. Der Lebensmüde hatte vor Jahresfrist seine Frau verloren; vor vier Monaten starb seine Tochter Josephine, die eine hiesige Musikschule besucht hatte. Ehe er sich die Kugel in das Herz jagte, umhüllte er das Bild dieser Tochter mit Flor und schrieb einen Brief, in dem er erklärte, daß das Mädchen seine beste Freundin gewesen sei. Betreffs zweier Violinen, die er hinterließ, schrieb er: „Jene beiden alten Violinen schätze ich sehr; ich wünschte, sie könnten ewig erhalten bleiben. Die in dem braunen Lederfutteral sollte $150, die andere aber $100 bringen. Verkauft sie und gebt den Erlös meinen Verwandten."

Josephine starb an Scharlachfieber im County-Hospitale. Sie war als Violinistin in Chicago und Omaha aufgetreten. Ihr war von der Kritik eine glänzende Zukunft in Aussicht gestellt. Vanderberg hatte, obgleich ein guter Musiker, zu Tänzen aufgespielt und soll an Straßenecken gespielt haben, um es zu ermöglichen, seiner Tochter eine gute musikalische Ausbildung zu Theil werden zu lassen. Nach ihrem Tode verfiel er in Schwermuth.

Der Farbige Wm. Johnson, 23 Jahre alt, Nr. 565 State Str., war mit einem unter dem Namen „Lippador" bekannten Rassegenossen einer farbigen Schönheit wegen in Streit gerathen, der in Thätlichkeiten ausgeartet wäre, wenn man die Beiden nicht rechtzeitig getrennt hätte. Später versöhnten sie sich anscheinend, würfelten um Geld und geriethen wiederum aneinander. Sie trennten sich unter Drohungen. Als sie sich gestern Nachmittag gegen halb 6 Uhr an State und 16. Straße begegneten, zogen beide gleichzeitig ihr Schießeisen und knallten auf einander los. Als sich der Pulverdampf verzogen hatte, lag Johnson mit einer Kugel im Unterleib auf dem Straßenpflaster. „Lippador", dessen Hand von einer Kugel durchbohrt war, sah man in einer Gasse verschwinden. Von einer der Kugeln wurde Satoros Mestros, Nr. 1500 Wabash Ave., ein Radler, in den Hinterkopf getroffen, aber nur leicht verletzt.

Johnson fand Aufnahme im Peoples Hospital. Sein Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet. Er behauptete, daß „Lippador" vor seiner Flucht seinen Revolver einem Neger Namens Wm. Williams zugeworfen habe. Williams wurde verhaftet. In seinem Besitze wurde aber kein Revolver gefunden. „Lippador" wußte sich bislang seiner Verhaftung zu entziehen.

Einbrecher statteten der Wohnung von Louis L. Gagg, Nr. 105 45. Str., in Abwesenheit der Familie einen unerwünschten Besuch ab, nahmen ein Bad, stahlen dann Schmucksachen und Tafelsilber im Gesammtbetrage von $400 und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute. Die Polizei fahndet auf sie.

Unter dem Hochbahngerüst an Lake und Peoria Straße wurde heute früh G. E. Welch von drei Wegelagerern überfallen, brutal mißhandelt und um $75 und seine Uhr beraubt. Eine Stunde später wurden als der That verdächtig an Green und Randolph Straße drei Männer verhaftet, die in der Bezirkswache an Desplaines Str. ihre Namen als Michael Fennell, Edward McCarthy und Thomas Broderick angaben. Fennell soll gestanden haben, daß er und seine Kumpane Welch beraubten. Welch ist ein Fahrstuhlführer und wohnt Nr. 51 Walnut Straße.

Edgert Davidson ist der Besitzer eines Teleskops, welches er allabendlich an einer Straßenecke aufstellt und dessen Benutzung er wissensdurstigen Straßengängern gegen die Entrichtung eines Obolus von 5 Cents gestattet, ihnen gleichzeitig die Wunder der Sternenwelt erklärend. James Hogan wollte sich 'mal den Mond genauer betrachten. Das was er durch das Teleskop sah, entsprach nun aber seinen Erwartungen nicht. Er verlangte daher den Nickel zurück. Davidson weigerte sich entrüstet, damit herauszurücken, und die Folge war eine Prügelei, in deren Verlauf beide die Sterne tanzen sahen. Davidson zog schließlich ein Messer und brachte seinem Gegner zwei Stichwunden bei. Der Vermesserte fand Aufnahme im County-Hospital. Davidson wurde verhaftet und in der Bezirkswache an Harrison Straße eingekäfigt.

Der Schankwirth J. Alvin wurde gestern Abend, gegen Mitternacht, in seinem an Sheffield Ave. und Roscoe Str. gelegenen Lokal von zwei Räubern überfallen und um $25 und seine goldene Uhr beraubt.

Alvin machte gerade Kasse, als die Raubgesellen auf der Bildfläche erschienen: „Was," rief einer der Schnapphähne aus, „noch nicht geschlossen? Es ist Mitternacht. Beeilen Sie sich!" Gleichzeitig ließ er die Rouleaux herunter. Alvin erhob Einspruch. Die Räuber aber zogen Revolver, erklärten ihm, daß Ruhe die erste Bürgerpflicht sei und plünderten ihn dann nach allen Regeln der Kunst. Es gelang ihnen, unbehelligt mit ihrer Beute zu entkommen.

Bankerott.

Massenverwalter für die Princeß Waist Co. ernannt.

Weil die Beamten der Princeß Waist Co. angeblich zugaben, daß die Firma nicht im Stande sei, ihre Schulden zu bezahlen, hat Richter Kohlsaat heute Wm. A. Dyche zum Massenverwalter derselben ernannt; Dyches Bürgschaft beträgt $50,000. Das Verfahren wurde von der Bankers' National Bank, Belding Bros. und Marshall Field & Co. beantragt, welche $13,000, bezw. $1091 und $560 zu fordern haben.

Der Architekt Wm. F. Pagels gestand heute im Bundesdistriktsgericht seine Zahlungsfähigkeit zu und ersuchte um Entlastung von $43,113 Schulden. Bestände sind nicht vorhanden. Die größte Forderung gegen Pagels hat Henry A. Knott, als Vertrauensmann, nämlich von $39,000.

Nelson wieder freigesprochen.

Allardts Spießgesellen als Belastungszeugen

John R. Nelson wurde heute zum dritten Mal von Geschworenen in Richter McEwens Gerichtssaal von der Anklage freigesprochen, sich an den faulen Machenschaften von Chas. Allardt und Genossen betheiligt zu haben. Wahrscheinlich werden jetzt andere Anklagepunkte gegen Nelson auf den Prozeßkalender gesetzt werden.

Nelson stand in Allardts Diensten und war des Verkaufs gefälschter Bahnfahrkarten angeklagt. Andere Mitglieder der Bande traten als Belastungszeugen gegen ihn auf, nach ihrer eigenen Ueberführung, aber Nelson hat ihre Angaben erfolgreich widerlegt. Der Hauptbelastungszeuge war Edward Farnum, ein schlauer Fälscher, der sich jetzt im Zuchthause zu Joliet befindet und zuerst den ganzen Schwindel bloßstellte.

Heimkehr der Turner.

Heute Abend kommen die Chicagoer Theilnehmer an dem gemeinsamen Fest der Turnbezirke „Chicago" und „Zentral Illinois" aus Moline zurück. In den Hallen der einzelnen Vereine rüstet man sich zum festlichen Empfang der Heimkehrenden. Besondere Anstrengungen werden in dieser Hinsicht von dem Turnverein „LaSalle", Ecke Willow und Orchard Str., getroffen, dessen Aktive, unter Turnlehrer Gerlich, die höchsten Einzelpreise geholt und dem Verein als solchen auch den ersten Vereinspreis gesichert haben.

Nordwest-Wirthsverein.

Der Nordwest-Chicago Wirthsverein hat folgende Beamte für das laufende Jahr gewählt: George Glueck, Präsident; Gustav Kettler, prot. Sekretär; J. C. Russow, Finanzsekretär; Phillip Hohle, „Sergeant-at-Arms". Der Nordwest-Chicagoer Wirthsverein ist eine der größten deutschen Gesellschaften in der Stadt.

— Es gibt Leute, die sich darüber ärgern, daß sie zugestehen müssen, daß zwei mal zwei vier ist.

Zu Tode gerädert.

Der Schaffner James Fleming fand ein gräßliches Ende.

Fünf Personen verletzt.

Sie wurden die Opfer eines Zusammenstoßes zweier Straßenbahnwagen. — Büßte den Arm ein. — Vom Tode des Ertrinkens gerettet.

James Fleming, ein Schaffner der Illinois Zentralbahn, wurde gestern an der 115. Str., Kensington, von der Lokomotive eines Personenzuges überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Verunglückte war 40 Jahre alt und wohnte mit seiner Frau in Blue Island.

An Blackhawk Str. stießen gestern Abend zehn Uhr zwei Trolleycars der Elston Ave.-Linie zusammen. Die Fahrgäste wurden wie Kraut und Rüben durcheinander gerüttelt und fünf Personen wurden verletzt.

Die Verunglückten sind:

Joseph C. Reynolds, 30 Jahre alt, Nr. 2659 N. 44. Ave.; innerlich verletzt, Bruch des linken Beines und Schädelwunden. Er fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital, wo sein Zustand als kritisch bezeichnet wird.

Edith Hunting, 24 Jahre alt, Lehrerin, Nr. 2659 N. 44. Ave.; Bein unterhalb des Knies verletzt. St. Elisabeth-Hospital.

Louis Savina, 25 Jahre alt, Barbier, Nr. 297 W. 12. Str.; Schnittwunden an den Händen und Quetschungen. Nach Hause geschafft.

Barney Ehelish, 28 Jahre alt, Zigarrenmacher, Nr. 527 W. 12. Str.; Verletzungen am rechten Bein und Hautabschürfungen. Nach Hause geschafft.

F. Sullivan, Motormann, sprang ab und erlitt Hautabschürfungen.

Albert Nicholson, Nr. 99 Le Moyne Str., und Edward Dohl, Nr. 788 Rockwell Str., unternahmen gestern auf dem Paw-Paw-See, Mich., eine Bootfahrt. Das Boot kenterte. Dohl, der ein künstliches Bein hat, sank. Nicholson versuchte ihn zu retten, doch wären beide ertrunken, wenn ihnen nicht Personen vom Ufer aus zu Hilfe gekommen wären und sie im letzten Augenblick aus dem Wasser gefischt hätten. Die Verunglückten erholten sich bald wieder.

Der zweijährige Wm. Cavanaugh lief gestern Abend an Diversey Boulevard und Halsted Str. hinter seinem Hut her, der ihm vom Winde entführt war, auf die Straße und wurde im nächsten Augenblick von einem Straßenbahnwagen der Halsted Str.-Linie überfahren. Sein Großvater, der 72 Jahre alte Richard Boyd, fiel vor Schrecken in Ohnmacht. Der Knabe wurde nach dem St. Josephs Hospital geschafft, wo ihm der rechte Arm amputirt werden mußte. Der Zustand des Kindes wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Am Fuße der 30. Str. stieß gestern eine Lokomotive der Chicago & Alton-Bahn, Führer Claude Green, Nr. 3444 Western Ave., mit einer Lokomotive der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn zusammen. Green sauste durch das Fenster des Führerhäuschens auf den Bahndamm und erlitt schwere Verletzungen. Die Lokomotiven wurden arg beschädigt. Das Ventil einer der Lokomotiven barst und durch den entströmenden Dampf wurde John Donovan, 12 Jahre alt, verbrüht.

Paul English, Nr. 1824 Hinman Ave., unternahm gestern mit seiner 19jährigen Tochter Klara und seinem zehn Jahre alten Sohn Harold eine Ausfahrt in einem Automobil. An Ridge Ave. und Davis Str., brach die Kette und die Bremsstange, und das Automobil wurde unlenkbar. Nach einer tollen Fahrt wurde es an Sherman Ave. zum Halten gebracht. Die Insassen waren mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

Im zweiten Stock des Gebäudes Nr. 186 Market Str. löste sich gestern der Verschluß einer automatischen Sprenkelvorrichtung los, und das zweite und erste Stockwerk waren überfluthet, ehe die von einem Polizisten benachrichtigte Feuerwehr den Schaden ausgebessert hatte. Der verursachte Schaden beträgt $4000. Er vertheilt sich zu gleichen Theilen auf die Taylor & Parrole Hat Company und die Royal Worcester Corset Company.

Wm. Anderson von Battle Creek, Mich., wurde gestern in der Nähe des Polk Str. Bahnhofes von einem elektrischen Straßenbahnwagen der Wentworth Ave.-Linie über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, welcher mehrere Schädelwunden erlitt, befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Der ein Jahr alte Karl Stromquit, Sohn des gleichnamigen Maschinenbauers, wohnhaft Nr. 425 W. 58. Str., wurde in voriger Woche von einem Moskito in die linke Hand gebissen. Die Hand schwoll. Ein Arzt stellte Blutvergiftung fest, der gestern der Knabe erlag.

Max Silverkranz, Nr. 270 Michigan Ave., wird seit Samstag Vormittag vermißt. Seine Freunde befürchten, daß er gelegentlich der Feier des vierten Juli verletzt wurde. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, ihn zu finden.

Ein von Charles Henke, 26 Jahre alt, Nr. 209 Augusta Str., gelenktes Fuhrwerk stieß gestern mit einem Straßenbahnwagen der Robey Str.-Linie zusammen. Der Rosselenker fiel von seinem Sitz auf das Pflaster und erlitt Hautabschürfungen.

Der 16jährige Wm. Peisker, Nr. 1656 N. Kedzie Ave., der am 28. Juni infolge der Explosion einer kleinen Pistole verletzt wurde, ist nunmehr an Blutvergiftung gestorben.

Ein gewisser Robert F. Spencer, betrat heute zu früher Morgenstunde die Bezirkswache an Ost Chicago Ave. und bat um einen Unterschlupf für die Nacht. Einen Augenblick später brach er zusammen und starb bald darauf. Ein Arzt stellte fest, daß Karbolsäure den Tod des Mannes herbeigeführt hatte. Spencer war am Donnerstag verhaftet worden. Er sollte sich heute im Polizeigericht verantworten.

In Wilmette wurde die nackte Leiche eines etwa 55 Jahre alten Mannes aus dem See gefischt. Am Ufer lag ein Anzug. Am Rocke befand sich ein Abzeichen der G. A. R., und die Halskrause enthielt den Namen „F. Smith". Die Polizei bemüht sich, die Personalien des Todten festzustellen.

Die Leiche von Paul Loeding, Nr. 1355 Sunnyside Ave., der vor Monatsfrist mit zwei anderen Männern eine Bootfahrt unternahm, von der keiner der drei Leute zurückkehrte, wurde gestern am Fuße der Randolph Str. aus dem See gefischt und nach Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Ost Adams Str., geschafft.

Am Fuße der 71. Str. wurde gestern eine Schachtel an's Ufer gespült, in der sich die Leiche eines etwa sieben Wochen alten Kindes befand. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Großer Andrang.

Mehr Kinder, als untergebracht werden können, melden sich zu den Ferienschulen.

Um Aufnahme in die Ferienschulen, welche heute eröffnet worden sind, haben fast doppelt so viele Kinder nachgesucht, wie darin untergebracht werden können. Mehr Schulen in Betrieb zu setzen, ist in Anbetracht der nur beschränkten Mittel, welche zur Verfügung stehen, nicht thunlich. Am stärksten war der Andrang von Schülern zur Burr-Schule. Dort meldeten sich gegen 1800, aufgenommen konnten nur 650 werden. In der Seward-Schule meldeten sich 1,000 Schüler, 350 davon mußten zurückgewiesen werden. In der Washburn-Schule haben sich 950, in der Whittier-Schule 800 und in der Schiller-Schule 700 Kinder zum Unterricht gemeldet. Zugelassen wurden in der erstgenannten Schule 650 und in den beiden anderen je 550. In der Fallon-Schule werden während der Ferien 50 verkrüppelte Kinder unterrichtet.

Die Enttäuschung der wegen Raummangels zurückgewiesenen Kinder ist am Ende gar nicht so groß gewesen, aber bei den Eltern derselben ist sie von schmerzlichster Art. — Superintendent Bogan, der die Oberleitung über die Ferienschulen führt, klagt übrigens, daß ihm noch immer fünfzehn Lehrkräfte für dieselben fehlen.

Die Schulen, in denen der Unterricht ertheilt wird, liegen an folgenden Plätzen: Washburne— 14. und Union Straße; Schiller— Vedder und Halsted Str.; Seward— 46. Str. und Hermitage Ave.; Burr— Ashland und Wabansia Ave.; Whittier— 23. und Lincoln Str.; Fallon— Wallace und 47. Str.

Heute hat in der ev. St. Johannes-Kirche, Mohawk Str. und Garfield Ave., die seit Jahren von Frl. Marie Flosky geleitete Ferienschule begonnen. Der Kursus ist auf zwei Monate berechnet, die Unterrichtsstunden sind täglich von 8 bis 11 Uhr Vormittags. Unterricht im Lesen, Schreiben, Religion und Gesang wird von ausgewählten Lehrkreisen in deutscher Sprache ertheilt. Zu näherer Auskunft ist Frl. Flosky gerne bereit.

Verfrühte Freude.

Die schiedsgerichtliche Schlichtung des Schreinerstreiks noch nicht gesichert.

Die Meldung, daß der am Donnerstag in etwa zehn größeren hiesigen Möbelfabriken erklärte Schreinerstreik durch Vermittlung der staatlichen Schiedsbehörde geschlichtet werden würde, scheint verfrüht gewesen zu sein. Einem Berichterstatter der „Abendpost", welcher heute beim Distrikts-Sekretär des Holzarbeiter-Verbandes nach dem Stand der Dinge ausfragte, wurde von Herrn Meiler gesagt, daß die staatliche Schiedsbehörde sich allerdings um die Herstellung des Friedens bemühe, daß ihr aber hierzu von dem Verbande der Arbeiter noch keine Ermächtigung ertheilt worden sei. Dieser halte an seiner Forderung, daß die Mindestlöhne für Schreiner von 22 und 25 auf 25, bezw. 28, Cents die Stunde erhöht werden sollten, fest. Der Sekretär der Schiedsbehörde unterhandle vorläufig auf eigene Hand mit dem Fabrikantenverein. Die Antwort, welche der Arbeiter-Verband auf einen etwanigen Kompromiß-Vorschlag ertheilen würde, lasse sich zwar voraussehen, aber es sei nicht am Platze, sie schon jetzt bekannt zu geben.

An dem Streik sind gegen 1,600 Schreiner betheiligt und annähernd ebenso viele Arbeiter anderer Berufe— Metallgießer, Anstreicher u. s. w. — welche durch die Arbeitseinstellung der Schreiner gezwungen werden, ebenfalls zu feiern.

Die Friedenskonferenz, welche heute in der Kanzlei des Sekretärs Driscoll vom Verbande der Fuhrwerks-Besitzer in Sachen der Kellogg Switchboard & Supply Co. hätte stattfinden sollen, ist nicht zustande gekommen. Die Vertreter der betheiligten Gewerkverbände stellten sich zu der beabsichtigten Besprechung nicht ein, und die Kellogg Co., welche telephonisch zur Entsendung eines Vertreters hätte aufgefordert werden sollen, erhielt infolgedessen die erwartete Aufforderung nicht.

Wasser-Bulletin.

Nach langer Pause kann das Gesundheitsamt heute wieder einmal melden, daß das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen ohne Gefahr für Leib und Leben verwendet werden kann.

Was ist das Geheimniß von glücklicher, fester Gesundheit? Einfach die Eingeweide, den Magen, die Leber und Nieren gesund und thätig zu erhalten. Burdock Blood Bitters thut dies. momife

„Babes in Toyland".

Die Bühnenschriftstellerin Alice Riley wird klagbar.

Alice C. S. Riley von Evanston hat heute im Superiorgericht eine Klage eingereicht, um weitere Vorstellungen des jetzt im Grand Opernhause aufgeführten Stückes „Babes in Toyland" zu verhindern, und von Fred R. Hamlin, Julian Mitchell, Harry und Geo. Hamlin, Glen McDonough und Victor Herbert Rechnungsablegung zu erzwingen. Die Klägerin behauptet, daß viele Szenen, auch die Kostümirung und andere wichtige Theile des Stückes und seiner Aufführung, ihrem Stücke „The Toy-Shop" entnommen seien. Richter Holdom überwies das Gesuch um einen Einhaltsbefehl einem Hilfsrichter. Die Klägerin ist als eine sehr fruchtbare Bühnen- und Musikschriftstellerin bekannt, und manche ihrer Schöpfungen werfen hohe Einnahmen ab. Anfangs 1902 arbeitete die Klägerin an den Versen und der Inszenirung einer Operette „The Toy-Shop". Sie vernahm im Januar jenes Jahres, daß Fred R. Hamlin und Julian Mitchell eine Operette für die Sommerspielzeit dieses Jahres suchten. Daraufhin übergab sie Geo. Hamlin angeblich ihr Stück zur Prüfung.

Vermißt.

Henry Gramm im Gewühl der Großstadt untergetaucht.

„Was ist meinem Gatten, Henry Gramm, zugestoßen, der auf einen Tag zum Vergnügen nach Ihrer Stadt reiste und von dem ich nie wieder etwas gehört habe?" fragt Frau Henry Gramm von Saunemin, Ill., in einem heute eingetroffenen Brief den Polizeichef. Gramm kam, wie seine Frau schreibt, am 24. Juni nach Chicago und beabsichtigte, am gleichen Abend heimzukehren. Zuletzt wurde er gesehen, als er den Union-Bahnhof verließ. Seine Frau glaubt, daß er entweder einem Unfall oder Raubmördern zum Opfer fiel. Gramm ist 41 Jahre alt, 5 Fuß 7 Zoll groß und wiegt 145 Pfund. Er hat dunkle Gesichtsfarbe und einen schwarzen Schnurrbart. Der Polizeichef hat das Schreiben der Geheimpolizei übergeben.

Frau Ruehmkorf engagirt.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Direktor Wachsner vom Pabst-Theater in Milwaukee für das Fach der ersten Heldin und Salondame die derzeitige Heldendarstellerin des Stadttheaters in Düsseldorf, Frau Margarethe Ruehmkorf, engagirt. Sie begann vor fünf Jahren ihre Laufbahn an dem Stadttheater in Crefeld, kam dann an das großherzogliche Hoftheater in Weimar und von dort nach Düsseldorf. Frau Ruehmkorf soll nicht nur eine vorzügliche Darstellerin, sondern auch eine außergewöhnlich schöne Erscheinung sein.

Gefährliche Fahrt.

Ueber den See Michigan wollen zwei junge Burschen, Alfred McAllaster und Benjamin Strand, von Winnetka aus in einem ausgehöhlten Baum, der schiffsmäßig zugestutzt ist, fahren und zwar nach St. Joseph. Die Dauer der 65 Meilen weiten Reise ist auf zwei oder drei Wochen veranschlagt. Vor Antritt der abenteuerlichen Fahrt werden die Unternehmer ihr Leben versichern lassen.

* Paul Jaseski, Peterson Ave. und Lincoln Ave., wurde bei der Arbeit in der Jefferson-Backsteinbrennerei vor drei Wochen der linke Arm zermalmt. Gestern ist der Mann im schwedischen Home of Mercy der Verletzung erlegen.

* Michael Brown, 27 Ost Huron Str., kaufte vor acht Tagen einen Revolver zur Feier des Vierten und veranstaltete am gleichen Abend ein Probeschießen. Eine platzende Patrone zerriß ihm die linke Hand. Gestern Abend starb der Mann an der Mundsperre.

Gorillas in Deutschafrika.

Ueber das Auffinden von Gorillas im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet berichtet Hauptmann v. Beringe von seiner Expedition nach Ruanda im amtlichen „D. Kol.-Bl.": „Am 16. bis 17. Oktober unternahmen Oberarzt Dr. Engeland und ich mit nur wenigen Askaris und den nothwendigsten Lasten und Trägern eine Besteigung des noch unbekannten Vulkans Kirunga ya Sabyingo, den ich auf 3300 Meter Höhe schätzte . . . Am zweiten Tage schlugen wir in einer Höhe von etwa 3,100 Meter unser Zelt auf einer durch Bewerfen von Moos möglichst eben gemachten Stelle auf, die gerade Platz für unsere Zeltdecke bot, während die Zeltpflöcke schon am Abgrund befestigt werden mußten. Von unserem Lager aus erblickten wir eine Herde großer schwarzer Affen, welche versuchten, den höchsten Gipfel des Vulkans zu klettern. Von diesen Affen gelang es uns, zwei Stück zur Strecke zu bringen, die mit großem Gepolter in eine nach Nordosten sich öffnende Kraterschlucht abstürzten. Nach fünfstündiger anstrengender Arbeit gelang es uns, ein Thier angeseilt heraufzuziehen. Es war ein männlicher großer menschenähnlicher Affe von etwa 1½ Meter Größe und einem Gewichte von über 200 Pfund. Die Brust unbehaart, die Hände und Füße von ungeheurer Größe. Es war mir leider nicht möglich, die Gattung des Affen zu bestimmen. Für einen Schimpansen hatte derselbe eine wohl noch nicht bekannte Größe und das Vorhandensein von Gorillas ist bis jetzt bis zu den Seen hin noch nicht festgestellt worden! Soweit der Bericht. Wie die Direktion des zoologischen Museums zu Berlin nach einer Photographie des Affen inzwischen festgestellt hat, ist das Thier thatsächlich ein Gorilla.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Begreifliches Mißverständniß.

Mißverstandene Staatsmänner sind vielleicht ebenso sehr zu bedauern wie verkannte Genies. Insbesondere sind sie dann zu bemitleiden, wenn sie schon von der Zustimmung der Gegenwart abhängig sind und nicht erst auf die zukünftige Unsterblichkeit zählen. Beispielsweise kann einem Präsidenten der Ver. Staaten, der nach einem „zweiten Termin“ strebt, nichts unangenehmer sein, als vom Volke mißverstanden zu werden. Das kann ihm aber um so leichter widerfahren, je mehr er mit dem Volke in Berührung zu kommen oder die öffentliche Stimmung zu erkunden versucht hat. Denn der hohe Reisende, der täglich an mehreren Dutzend Ortschaften anhält und überall begeistert empfangen wird, bildet sich nur allzu leicht ein, daß der tosende Beifall den von ihm entwickelten Ansichten gilt. In Folge dessen sagt er immer wieder Manches, das zwar im Augenblicke seine Zuhörer „elektrisirt“, aber hinterher Anstoß oder wenigstens Bedenken hervorruft. Zu spät gewahrt er dann, daß er eigentlich „mißverstanden“ worden ist.

Diese Erfahrung soll auch Präsident Roosevelt gemacht haben, der auf seiner jüngsten Rundreise durch den Westen überall für die Vermehrung der Kriegsflotte eintrat. Anfänglich glaubte alle Welt, daß er dieses „Issue“ nur erfunden habe, um die öffentliche Aufmerksamkeit von der ihm unbequemen Zoll- und Trustfrage abzulenken. Als er jedoch kurz nach seiner Heimkehr einen Krakehl mit Rußland anfing und ohne Zuratheziehung seines Staatssekretärs die russische Regierung in den Zeitungen als „heillos verlogen“ brandmarken ließ, da meinten die stets ängstlichen Kapitalsinteressen, seinen Flottenreden einen tieferen Sinn unterlegen zu müssen. Es verbreitete sich die Annahme, daß der Präsident einen Krieg vom Zaune brechen wolle und nur aus diesem Grunde den patriotischen Eifer für die Flottenvermehrung zu wecken versucht habe. Daher hielten es seine Rathgeber endlich für angezeigt, ihn auf das „Mißverständniß“ aufmerksam zu machen, das ihn möglicherweise seine Wiederaufstellung kosten könne. Der Präsident soll denn auch diese Rathschläge nicht übel genommen, sondern seinen Irrthum erkannt und beschlossen haben, ihn bei der ersten Gelegenheit aufzuklären. Als er daher zur Feier des glorreichen Vierten eine Rede vor seinen Nachbarn und Freunden hielt, sagte er u. A. Folgendes:

„Augenblicklich ist am Horizonte keine handbreite Wolke. Wir sind vom besten Willen gegen alle Völker des Erdkreises beseelt, und ich glaube, daß sie auch uns geneigt sind. Ich verlange eine gute Flotte, nicht als eine Herausforderung zum Kriege, sondern als eine Gewähr gegen den Krieg. Ich verlange sie als die wohlfeilste Friedensversicherung. Ich will immer Frieden in diesem Lande sehen, aber nicht den Frieden, der dem vor dem Kampfe zurückscheuenden Feiglinge beschieden ist, sondern dem mit Gerechtigkeit bewaffneten Manne, der weder den Schwachen kränken noch Unrecht von dem Starken leiden will.“

Wenn das eine Beruhigung sein soll, so dürfte Herr Roosevelt seinen Zweck verfehlt haben. Gerade der abermalige Hinweis auf den Feigling, der vor jedem Kampfe zurückscheut und den mit Gerechtigkeit bewaffneten Mann, der sich von dem Starken kein Unrecht zufügen läßt, wird die „Kapitalsinteressen“ entschieden noch ängstlicher machen. Dazu kommt, daß einer heutigen Meldung aus Washington zufolge die Flottenabtheilung das Schlachtschiff Wisconsin und die erstklassigen Kreuzer Albany, Cincinnati und Raleigh angewiesen hat, sofort nach dem Golf von Pechili abzudampfen, um das dort befindliche Geschwader des Kontreadmirals Evans zu verstärken, und daß auch das unter dem Kommando des Kontreadmirals Glaß stehende Geschwader Befehl erhalten hat, seine Sommer-Uebungsfahrt abzubrechen und sich in die chinesischen Gewässer zu begeben. Allerdings sollen diese Vorsichtsmaßregeln nur durch Berichte veranlaßt worden sein, die eine Wiederholung der „Boxeraufstände“ in China als möglich bezeichnen, aber nach den scharfen Auseinandersetzungen mit Rußland und angesichts der Meldung, daß auch Großbritannien und Japan ihre Geschwader in den chinesischen Gewässern bedeutend verstärken wollen, um ihrem Einspruche gegen die Besetzung der Mandschurei durch Rußland Nachdruck zu verleihen, werden die „Bewegungen“ unserer Flotte kaum als harmlos angesehen werden.

Präsident Roosevelt mag in der That den Krieg „nicht wollen“, doch hat er soeben zum tausendsten Male wiederholt, daß nur ein erbärmlicher Feigling ihm um jeden Preis ausweicht, und seine Handlungen lassen sich noch viel leichter „mißdeuten“, als seine Worte. Sicherlich kann er sich nicht wundern, wenn ihm in weiten Kreisen die Absicht zugeschrieben wird, die diplomatische Sachlage so zu gestalten, daß „die Ehre des Landes“ schließlich auch den Kongreß zwingt, den oft genannten großen Knüppel gegen Rußland zu schwingen. Das „Mißverständniß“ wäre unter den Umständen leicht zu erklären.

Glorreich!

Der „Vierte“ ist wieder einmal überstanden. Er hat, so viel man bis jetzt weiß, „nur“ 52 Menschenleben gekostet und 3665 Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen gebracht. Der Feuerschaden wird auf etwa $400,000 berechnet.

Der Vierte ist ein glorreicher Tag. Es ist der Geburtstag der glorreichen amerikanischen Nation und er wurde glorreich begangen. Das deuten schon jene Zahlen an; aber seinen ganzen „Ruhm“ erzählen sie noch lange nicht. Der läßt sich überhaupt nicht ermessen und abschätzen. Es mag möglich sein, schließlich eine vollständige Liste der Personen, welche im ganzen Lande durch das Abbrennen von Feuerwerkkörpern und Schießwaffen getödtet oder verletzt wurden, zusammenzustellen, durch diese Liste wird aber nur ein kleiner Theil des Schadens an Leib und Leben, welchen die glorreiche Feier des glorreichen Tages anrichtete, angedeutet werden. Und wenn man sich der Angehörigen der Todten, Verkrüppelten und der Verwundeten Herzeleid, Thränen und Schmerzen und ihre Verwünschungen gegen diese herrliche Bethätigung des großartigen, edlen amerikanischen Patriotismus ausmalt, dann wird man erst eine sehr schwache Ahnung der Unsumme von Herzeleid und Thränen, Schmerzen und Verwünschungen haben, welche diese herrliche Feier des Geburtstages der freiesten und intelligentesten Nation der Erde verursacht hat.

So großartig, wie am Samstag, wurde der große Tag kaum je zuvor — ja noch nie gefeiert. Man hat in früheren Jahren zwar mehr Feuerwerk sehen können, aber es gab niemals zuvor solch fürchterliches, ohrenzerreißendes Krachen zu hören, wie dieses Jahr. Und das ist ein großer Fortschritt; das läßt eine bedeutende Erstarkung der Vaterlandsliebe bei den Erwachsenen erkennen! Denn nicht der berühmte „kleine Junge“ brennt die Kanonenschläge, Dynamitpatronen usw. ab, sondern der große Lümmel — soll heißen, der erwachsene Bürger, der in früheren Jahren am Abend des „Vierten“ Leuchtkugeln und Raketen abbrannte, dessen Patriotismus in den Jahren aber so mächtig anwuchs, daß er mit der Bethätigung unmöglich bis zum Abend warten kann. Da man Leuchtkugeln und Raketen am Tage nicht sieht, griff er zu den Bomben und Kanonenschlägen. Sein Thateneifer ist so groß geworden, daß nicht einmal das gesetzliche Verbot des Abschießens solcher Lärmmittel ihn schreckt und er gern und begeistert zum Gesetzübertreter wird zu Ehren des Geburtstages der Nation. Ist größerer Patriotismus denkbar?

Und welch' gewaltiger Fortschritt! Es gibt ja Leute, die so unpatriotisch sind, sich nicht selbst thätig an der Feier zu betheiligen. In früheren Zeiten, als am Tage nur der „kleine Junge“ mit seinen “Crackers“, die man kaum hörte, und der Erwachsene meist nur am Abend mit Leuchtkugeln, Raketen, Feuerrädern usw. feierte, da war es solchen Leuten möglich, sich sozusagen von der herrlichen Feier auszuschließen. An das Knattern der „Crackers“ und Leuchtkugeln gewöhnte das Ohr sich bald und das Zischen der Raketen konnte keine Nerven zerreißen und wer das Feuerwerk des Abends nicht sehen wollte, der brauchte nicht zum Fenster hinauszusehen. Es war wirklich ganz gut möglich, den Tag verhältnißmäßig ruhig und nach eigenem Geschmack zu verbringen. Jetzt geht das nicht mehr. Jetzt muß ein jeder mitfeiern, ob er will oder nicht. Vor den Kanonenschlägen und Dynamitbomben gibt es kein Entfliehen. Sie machen es jedem, der noch einen Funken Leben in sich hat, unmöglich, des Geburtstages der Nation zu vergessen. Sie rufen ihn dem Kranken ins Gedächtniß zurück, so daß er vom ersten Morgengrauen an bis tief in die Nacht hinein keine Minute Ruhe finden kann; sie lassen den Sterbenden jäh von seinem Lager auffahren und mit einem qualvollen Stöhnen auf den patriotischen Donnerschlag antworten, der sein heißes Hirn martert.

Es lagen gestern in Chicago Hunderte auf dem Sterbebette. Mehr als hundert starben unter dem Donner des Vierten. Der Tod Mancher mag durch das fürchterliche Gekrache beschleunigt worden sein — ihre Angehörigen mögen sich trösten mit dem Gedanken, daß sie doch gewissermaßen für das Vaterland starben. Es lagen Tausende auf schwerem Krankenlager in Chicago, und sie mußten allesammt mitfeiern. Schwerkranke müssen vor allen Dingen Ruhe haben, denn Ruhe und Schlaf sind die besten Heilmittel. Wo ein Krankenbett steht, gehen die Angehörigen auf den Zehen, es wird nur im Flüstertone gesprochen und die geängstete Mutter macht sich schon Vorwürfe, wenn ihre zitternde Hand den Löffel gegen die Tasse klirren läßt. Aber der herrliche Patriotismus des heutigen Amerikaners brüllt mittels Dynamitpatronen und Kanonenschlägen sein Veto gegen die ängstliche Schonung. Bei jedem Krachen schreckt das kranke Kind „das vor allen Dingen schlafen“ soll, zusammen. Das Herz der Mutter krampft sich in furchtbarem Weh und der Vater zermartert sich den Kopf, etwas zu erdenken, das seinen Liebling vor dem furchtbaren Gekrache schützen könnte. Es gibt kein Mittel. Man kann Fenster und Thüren nicht schließen der Hitze wegen, und wollte man's thun, so würde es doch nichts nützen — man muß sechs Fuß unter der Erde liegen, den Donner nicht zu hören. Dann flüchtet er vor dem qualvollen Anblick des gemarterten Kindes an's Fenster oder auf die „Porch“ und verwünscht und verflucht in ohnmächtiger Wuth diesen schrecklichen, fürchterlichen Tag und die blödsinnigen Menschen, die für den grausamen Lärm verantwortlich sind.

In ihren Festen soll sich der Charakter der Völker zeigen. Ist's an dem? Dann muß das amerikanische Volk hier eine Regel von der Ausnahme bilden. So kindisch-dumm und brutal, geschmack- und gesetzlos, wie die Feier seines ersten nationalen Festtages kann es doch nicht sein. Es hat nur in schwächlichem Gehenlassen zugegeben, daß das Dumme-Jungen-Element ihm allmählig über den Kopf wuchs und noch gar nicht so recht gemerkt hat, wie brutal und dumm eine solche „Feier“ ist und ein wie schlechtes Zeugniß es sich dadurch ausstellt. Die Bürger werden sich schließlich doch einmal ermannen und dem blödsinnigen Treiben ein Ende machen; werden darauf bestehen, daß die Lümmel behandelt werden, wie's ihnen zukommt. Wenn's garnicht anders geht, müssen sie zur Selbsthilfe greifen, wie's jener eine Tapfere that, der am Samstag an State Straße einem besonders begeisterten Patrioten eine gehörige Tracht Prügel zumaß. Dem Manne sollte von rechtswegen eine Medaille gestiftet werden.

Der Eistrust und seine Preistreiberei.

„Dividenden müssen bezahlt werden,“ sagt der Präsident des Eistrusts zur Rechtfertigung des angekündigten Preisaufschlages. „Wir sehen die Nothwendigkeit nicht ein,“ mag die Antwort des Publikums lauten. Wenn jeder Arbeiter seines Lohnes werth ist: auch der, der statt mit seinen Händen mit seinem Kapital arbeitet, so folgt daraus noch nicht, daß auch jede Kapitalanlage einen Gewinn abwerfen müsse. Am allerwenigsten dann, wenn die sogenannte Anlage zum größten Theil nur Wind und Wasser, nur Scheinkapital ist. Wenn das Aktienkapital des Eistrust einen Nennwerth von so und so vielen Millionen Dollars aufweist, so beweist das noch nicht, daß auch nur der vierte Theil dieser Summe thatsächlich in dem Unternehmen angelegt ist. Und wenn mehr darin angelegt ist, so beweist das wiederum nicht, daß den Anlegern daraus ein verbrieftes oder sonst ein Recht erwachse, das Publikum zur Verzinsung solcher Anlage zu zwingen.

Der Eistrust ist eine Vereinigung von ungefähr dreißig früher selbstständigen Geschäftsunternehmungen. Jedermann weiß, wie solche Kombinationen zu Stande gebracht werden. Die einzelnen Unternehmer zum Anschluß an den Trust zu bewegen, werden ihnen übermäßige Preise für ihr Eigenthum geboten. Daß ein Geschäft, das vielleicht $100,000 werth ist, zu $200,000 eingeschätzt wird, und daß dann, weil das baare Geld nicht aufzutreiben ist, schließlich $400,000 in Aktien dafür gegeben werden, ist in der Geschichte der Trustgründungen ein ganz alltägliches Vorkommniß. Weitere Mengen von Aktien werden an die Gründer oder „Promoters“ zur Bezahlung von deren Bemühungen vertheilt, weitere mehr werden ausgegeben als Kapitalisirung des “good will” und der erwarteten „Betriebsersparnisse“. Die Summe der ausgegebenen Aktien wächst somit leicht auf das Drei- und Vierfache des wirklichen Werthes der Anlagen an. Es gibt Trusts, wo das Mißverhältniß ein noch viel größeres ist.

Daß die Besitzer der Aktien, gleichviel wie sie dazu gekommen, den Wunsch hegen, die verheißenen Dividenden zu empfangen, ist begreiflich genug. Was das „Dividenden müssen bezahlt werden“ betrifft, so steht das auf einem andern Blatt.

Für alle Korporationen, die sich öffentlicher Gerechtsame erfreuen, gilt der Grundsatz, daß ihre Forderungen “reasonable” sein müssen. Fordern sie mehr, so können sie gezwungen werden zur Herabsetzung der Forderungen. Und wenn die Frage aufgeworfen wird: Was ist reasonable?, so lautet die Antwort: „Was in Anbetracht aller Umstände eine angemessene, gerechte und billige Vergütung der geleisteten Dienste bildet.“ Wird beispielsweise 6 Prozent in Hinsicht auf das Geschäftsrisiko als eine gerechte Kapitalverzinsung angesehen, so ist die Korporation zu solcher Verzinsung nur berechtigt für den Betrag der thatsächlichen und der nothwendigen Kapitalanlage, wie viel größer auch die Summe der ausstehenden Aktien sein mag. Eine für $100,000,000 gebaute, aber mit $200,000,000 kapitalisirte Eisenbahn hat nur Anspruch auf die Verzinsung von $100,000,000. Und auch dies noch nicht immer. Ist beim Bau der Bahn verschwenderisch gewirthschaftet oder geschwindelt worden, und sind demzufolge $100,000,000 verausgabt worden, wo man bei gehöriger Umsicht und Sparsamkeit mit $50,000,000 hätte auskommen können, so ist eine Verzinsung von $50,000,000 Alles, was von rechtswegen beansprucht werden kann.

* * *

Dem entsprechend hat der Staat die Fracht- und Personentarife der Eisenbahnen beschränkt. Dem entsprechend hat auch die Stadt Chicago dem hiesigen Gastrust eine Herabsetzung der Gaspreise vorgeschrieben, wozu ihr das Staatsobergericht das Recht zugesprochen hat. Und man hat die Anwendbarkeit dieses Grundsatzes sogar ausgedehnt auf geschäftliche Unternehmungen, die zwar nicht im Genusse besonderer Gerechtsame, Privilegien oder Vorrechte sind, deren Geschäftsbetrieb jedoch solcher Art ist, daß er „mit einem öffentlichen Interesse verknüpft ist.“

In Verfolgung dieses Grundsatzes hat das Obergericht von Illinois vor ungefähr zwanzig Jahren ein Gesetz aufrecht erhalten, welches den Besitzern von Getreidespeichern die Gebühren vorschrieb, die sie für ihre Dienstleistungen berechnen und nicht überschreiten dürfen; und das Bundesobergericht hat diese Entscheidung aufrecht erhalten. Die Besitzer der Speicher beriefen sich darauf, daß ihr Geschäft ein reines Privatunternehmen sei, sie deshalb für ihre Dienste jede beliebige Forderung stellen könnten. Das Gericht entschied, daß auch die Forderungen von Privatgeschäften gesetzlich geregelt werden können, wenn ein öffentliches Interesse solche Regelung erheischt.

Es ist auf Grund solchen öffentlichen Interesses, daß die Stadt die Fahrpreise der Droschken beschränkt, obgleich deren Geschäft doch auch im Grunde nur Privatgeschäft ist. Und wenn solche Regelung erlaubt ist, den Droschkenkutschern gegenüber, warum sollte sie nicht erlaubt sein dem Eistrust gegenüber? Der Vergleich liegt jedenfalls nahe genug: Gleich den Droschken benutzen die Eiswagen die Straßen der Stadt und gehen darin ihrem Gewerbe nach. Und was das öffentliche Interesse betrifft, so ist die Zahl derjenigen, welche gezwungen sind, Eis zu kaufen, vieltausendmal größer, als die, welche gezwungen sind, den Droschkenkutschern Tribut zu entrichten.

Die Wege der Rechtsprechung wie die der Gesetzgebung sind oft wunderlich. Es ist wahrscheinlich genug, daß die Gerichte über eine gesetzliche Regelung der Eispreise anders urtheilen würden, als über die gesetzliche Regelung der Gaspreise, der Eisenbahn-, Speicher- oder Droschkengebühren. Aber eine Nothwendigkeit dafür liegt nicht vor. Und so unwünschenswerth und bedenklich eine Ausdehnung der Regierungsthätigkeit in besagter Richtung an und für sich sich auch darstellen mag: daß es mit der Zeit dazu kommen wird, ist wahrscheinlich genug, falls der Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse durch die Machenschaften raubgieriger Trusts nicht auf andere Weise sollte gesteuert werden können.

Fleischversorgung und Fleischnoth in Deutschland.

Berlin, im Juni.

Die amtlichen Erhebungen über die Fleischtheuerung in Deutschland, deren Ergebnisse jetzt in Form einer besonderen Denkschrift vorliegen und von der Presse bereits vielfach erörtert worden sind, haben von neuem das Thema der Fleischnoth und Fleischversorgung in Deutschland aktuell gemacht. Bei den diesbezüglichen Erörterungen wird jedoch vielfach zu wenig berücksichtigt, daß es noch eine andere Art der „Fleischnoth“ in Deutschland gibt, an die man, weil man sich an sie gewöhnt hat viel zu wenig zu denken geneigt ist: Nämlich die überaus geringe und für breite Schichten sogar nach den physiologischen Anforderungen zu geringe Fleischernährung überhaupt. Hierauf weist ein Artikel in der unlängst erschienenen Mainummer der „Deutschen Wirthschaftspolitik“ hin, in dem es u. a. heißt:

Mehr als die Hälfte des deutschen Volkes ist nicht in der Lage, sich eine physiologisch angemessene Fleischnahrung zu verschaffen. Nach der Statistik kommen auf Einkommen unter 900 Mark 35,000,000 Einwohner in Deutschland; wenn die Durchschnittsfamilie zu fünf Personen berechnet wird, so liegt es auf der Hand, daß bei einem derartigen Einkommen und unseren durchschnittlichen Viehpreisen von einer ausreichenden Fleischnahrung nicht die Rede sein kann. Aber von den vorgenannten 35,000,000 hat nur der kleinste Theil ein Einkommen von 900 M., der bei weitaus größte Theil muß mit noch weniger auskommen, und so ist es nicht erstaunlich, daß viele Millionen Deutsche überhaupt auf Fleischnahrung verzichten müssen. Speisefette und Speiseöle, sowie Heringe treten in diesen Klassen unserer Arbeiterbevölkerung an die Stelle des Fleisches.

Nicht nur die unverhältnißmäßig hohen Preise für Schlachtvieh zweiten und dritten Grades, sondern besonders auch die nach Deutschland eingeführten Mengen Därme, die sich 1901 auf 225,582 Dutzend beliefen, beweisen, daß es nur in der Form von Wurst möglich ist, unserer Arbeiterbevölkerung dürftige Fleischnahrung zu bieten. Traurig ist es aber, feststellen zu müssen, daß hierzu Deutschland von seinen Nachbarländern die eßbaren Eingeweide, Herzen, Lungen, Lebern, Kopf- und Schlundfleisch beziehen muß, weil unsere hohen Zölle den Preis des wirklichen Fleisches unerschwinglich machen. Gewiß mag diese Fleischnahrung besser sein als keine, aber vom nationalen Standpunkt ist es mehr wie betrübend, daß unsere agrarische Gesetzgebung uns so weit gebracht hat, daß breiten Bevölkerungsschichten als einzige Fleischnahrung nur noch Wurst, hergestellt aus den Schlachtviehabfällen unserer Nachbarn, übrig bleibt. Da der größte Theil dieser Abfälle in frischem Zustande eingeführt wird, so ist es schwer, die jährlich eingeführte Menge zu schätzen, doch dürfte diese zwischen 120,000 und 150,000 Dz. betragen, eher etwas mehr als weniger. Die hieraus hergestellten Würste sind gering gerechnet auf 40,000,000 Pfund zu schätzen. Seit 1. April d. J. ab hat die Einfuhr dieser Fleischabfälle ganz aufgehört, da frisches Fleisch nur in ganzen Thierkörpern und zubereitet nur in Stücken von 4 Kilogramm und schwerer eingeführt werden darf.

Vergleichen wir nun mit diesen deutschen Verhältnissen diejenigen Englands, so sehen wir, daß man dort in der kräftigen Ernährung der Arbeiterbevölkerung und in der daraus folgenden größeren Arbeitsleistung den sichersten Schutz der nationalen Arbeit erblickt. Das englische Mastvieh ist unbestritten das beste der Welt, und obgleich in England weder Vieh- noch Fleischzoll existirt, sind die Preise für dieses erstklassige Mastvieh ebenso hoch wie in Deutschland. Wenn auch diese Mastochsen für die vorliegende Frage der Fleischversorgung der breiten Bevölkerungsschichten nicht in Betracht kommen, so muß die vorstehende Thatsache erwähnt werden, weil daraus hervorgeht, daß die Preise der einheimischen Viehproduktion durch die Einfuhr der billigen überseeischen Fleischwaaren nicht im geringsten beeinflußt werden.

Der Preis ist begründet in der Schmackhaftigkeit, nicht etwa in den Nährwerthen, und es wäre unserer Arbeiterbevölkerung zu wünschen, daß ihr zu gleichen Preisen wie in England diese überseeische Fleischnahrung geboten werden könnte. Aber die Einfuhr von Büchsenfleisch ist verboten und die Einfuhr von Fleisch in gekühltem oder gefrorenem Zustande nur in ganzen Thierkörpern und im natürlichen Zusammenhang mit Lunge, Herz, Nieren usw. gestattet, was in der Praxis einem Einfuhrverbote gleichkommt.

Gegenüber der systematischen Verhetzung und Entstellung der Thatsachen, wie sie von agrarischer Seite betrieben wird, sobald es sich um ausländische Fleisch- und Fettwaaren handelt, haben die sachkundigen deutschen Firmen die unabweisbare Pflicht, auf die Gefahren hinzuweisen, die unserem Vaterlande drohen, wenn auf dem bisherigen Wege fortgeschritten wird. Wie Hohn muß es unserer Arbeiterbevölkerung klingen, wenn Pökelfleisch ohne Knochen 72 M. und Brüsseler Poularden nur 30 M. Zoll zahlen sollen, und wenn als Ersatz für das verbotene Büchsenfleisch die Hundeschlachtungen unter staatliche Kontrolle gesetzt werden, wenn gefrorenes Fleisch verboten wird, aber die abgetriebenen Gäule des Auslandes von der Gnade der Agrarier mit billigem Zoll nach Deutschland hereinkommen dürfen.

Die neuen Handelsverträge werden der Regierung geeignete Gelegenheit bieten, die Vieh- und Fleischzölle des neuen Tarifs auf dasjenige Maß herabzusetzen, das eine angemessene Fleischversorgung der breiten Arbeiterschichten ermöglicht. Hoffen wir, daß sie diese Gelegenheit benutzt.

Napoleon I. als Sozialpolitiker.

Aus Paris wird berichtet: Bei der Versteigerung von Autographen im Hotel Drouot wurde ein sehr interessanter und eingehender Brief Napoleons I. an seinen Minister des Innern, Cretet, verkauft, ein Schriftstück, das Zeugniß dafür ablegt, welch große Pläne Napoleon für die Verschönerung von Paris, für umfassende Arbeiten, besonders Kanalbauten, und auch für soziale Fürsorge hegte. Es heißt in dem Briefe:

„Sie haben das Dekret erhalten, durch das ich die Tilgungskasse ermächtigte, der Stadt Paris acht Millionen vorzuschießen. Die Arbeiten sollen damit schnell gefördert werden, hauptsächlich um die Einkünfte der Stadt zu erhöhen ... Ich verlange, daß das Alles schnell ausgeführt wird. Ich will diese Maßnahmen auch auf andere Departements ausdehnen. Ich habe sehr viele Kanäle zu bauen, von Dijone nach Paris, vom Rhein zur Saone und vom Rhein zur Schelde. (Folgen sehr eingehende technische Anweisungen und die Klage, daß der bereits vor sechs Jahren begonnene Kanal von Saint-Quentin gar nicht vom Fleck komme.) Braucht man denn zwanzig Jahre, um diesen Kanal fertigzustellen? Was kann inzwischen da nicht alles vorkommen? Kriege und Ansruderkommen dummer Männer, sodaß die Kanäle überhaupt nicht vollendet werden. Ich lasse den Ruhm meiner Herrschaft darin bestehen, die Oberfläche meines Reichs zu ändern. Die Durchführung dieser großen öffentlichen Arbeiten ist ebenso im Interesse meines Volkes als zu meiner eigenen Befriedigung erforderlich. Ich messe ferner eine bedeutende Wichtigkeit der großen Ruhmsidee bei, die Bettelei zu vernichten. Es fehlt ja dafür nicht an Geldern, aber mir scheint, es geht alles viel zu langsam und so fließen die Jahre thatenlos dahin. Man darf aber nicht von dieser Erde scheiden, ohne Spuren zu hinterlassen, die unser Andenken der Nachwelt empfehlen. Ich werde jetzt einen Monat abwesend bleiben. Richten Sie es so ein, daß Sie am 15. September über all diese Fragen auf dem Laufenden sind und sie genau geprüft haben, damit ich durch ein allgemeines Dekret der Bettelei den Todesstoß versetzen kann. Sie müssen bis dahin von dem Reservefonds und den Gemeindegeldern die nöthigen Summen gefunden haben, um 60 oder 100 Häuser zur Ausrottung der Bettelei zu gründen. Ich verlange Ortsangabe und Ausarbeitung eines allgemeinen Reglements. Verlangen Sie keine neuen Fristen von mir. Sie haben genug tüchtige Leute, um das zu machen. Bis zu der gleichen Zeit muß auch Alles hinsichtlich der Verwaltung der Kasse für die öffentlichen Arbeiten sorgfältig durchgearbeitet sein, damit man alles für den Frühling vorbereiten kann, um die Arbeiten in Angriff zu nehmen. Frankreich soll dann das Schauspiel eines Landes ohne Bettler bieten, in dem die ganze Nation freudig daran arbeitet, unser ungeheures Gebiet zu verschönern und produktiv zu machen.“

Zur Erinnerung.

In wehmüthiger Erinnerung an
Albert Natke,
gestorben am 5. Juli 1902.

Ein Jahr ist schon verschwunden,
Daß mein geliebter Gatte Du,
Bist von mir geschieden zur ewigen Ruh.
Bist wohl von mir geschieden,
Doch Liebe scheidet nicht,
Ruhe sanft in Frieden—
Vergesse Deiner nicht.

Befreit von Erden Schmerzen,
Ruh'st Du in Deiner kühlen Gruft,
Ewig theuer meinem Herzen,
Bis mein Erlöser mich auch ruft.

Dann werden wir in jenen Höhen,
Uns Alle wiedersehen —
O Tag, der Du mir wieder gibst
Die mich entfernt mein Herz noch liebt.

Du lebst in meinem Herzen,
Dich werd' ich wiedersehen,
Dies leichtert meine Schmerzen,
Denn Du wirst auferstehen!

Deine trauernde Gattin
Frau Natke und Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte
Charles Huebner
am 4. Juli nach langen Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Juli, 11 Uhr Morgens, vom Trauerhause 806 West 20. Str. nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Minnie Huebner, Gattin.
Annie, Mary, Gertrude, Töchter.
Otto Huebner, Sohn.
Philippina Huebner, Mutter.
Mary, Selma, Gertrude, Schwestern.
Gustav, Hermann, Brüder.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank für die herzliche Theilnahme und die Blumenspenden beim Begräbnisse meiner lieben Frau und unserer lieben Mutter
Barbara Haas.
Die trauernden Hinterbliebenen:
E. Haas und Familie.

THE
AMERICAN TRUST AND SAVINGS BANK.

Zinsen
auf Spar-Depositen, welche während der ersten 10 Tage im Juli gemacht werden, datiren vom ersten Tage des Monats.

N. O. Ecke Monroe und La Salle Sts.
Grund-Flur.

6,7,8,9

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder
William Den
im Alter von 24 Jahren und 3 Monaten nach langen schweren Leiden am Sonntag Morgen 19 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Juli, Nachm. 1 Uhr vom Trauerhause 1872 N. Leavitt Str. nach dem St. Lucas Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Carl und Louise Den, Eltern.
Amanda, Lizzie und Albert, Geschwister.
Emil Tesch, Schwager, nebst Verwandten.

Ein theuers Glied ist uns genommen,
Ein vielgeliebter Mund ist still,
Leer ist der Platz in unserer Mitte,
Der nimmermehr wird ausgefüllt!

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Elisabeth Eggert geb. Lucht
im Alter von 73 Jahren und 7 Monaten am Sonnabend, den 4. Juli, nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Juli, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause des Schwiegersohns, Henry Miller, 638 Union Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedericke Miller, Tochter.
Eduard Eggert, Sohn.
Henry Miller, Schwiegersohn.
Pauline Eggert, Schwiegertochter, nebst Großkindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater
Mathias Luecker sr.,
Gatte der verstorbenen Anna M. Luecker, am 4. Juli 1903 im Alter von 59 Jahren und 8 Monaten verschieden ist. Mitglied der Waldeck Harugari, Einigkeit, Hutten Loge, Germania Encampment, McClellan Council National Union. Beerdigung am Dienstag, den 7. Juli, um 1 Uhr Nachm., nach dem Graceland Friedhof. Waldeck Loge Order of Free Masons, besorgt das Begräbniß. Die trauernden Kinder:
Mathias, Georg, Harry, John und Fred Luecker und Gertrud Lauferski.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat meine liebe Frau, unsere Mutter und Großmutter
Marie Lange
in ein besseres Jenseits abzurufen. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Juli, um 9.30 Uhr, vom Trauerhause, 175 N. Humboldt Str., nach der St. Mary's Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:
William Lange, Gattin.
William W. Lange, Rudolph F. Lange, Edward Lange, Alex T. Lange, Alfred F. Lange, Richard O. Lange, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater
Christian Pfeiffer
am Sonntag, den 5. Juli, Morgens 9 Uhr, nach kurzem Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Juli, Nachm. um halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 482 S. Troy Str., nach Graceland.
Barbara Pfeiffer, Gattin.
Emil, Louise und Bertha Koreh, Kinder.
John Pfeiffer, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn
Louis Lottmer
im Alter von 4 Monaten und 2 Tagen nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Juli, um 1.30 Uhr, vom Trauerhause, 43 Webster Ave., nach dem Rosehill Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Minna Lottmer, Mutter.
Henry Lottmer, Vater.
Hedwig Lottmer, Schwester.
mdi **Willie Lottmer,** Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater
Friedrich Marcks
am 4. Juli um 7 Uhr 30 selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Juli, vom Trauerhause, 5144 5. Ave., Nachm. um 2 Uhr, nach Oakwoods. Tief betrauert von:
Eva Marcks, Gattin.
Ricke, Skeate u. Friedrich Marcks, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater
Julius F. Jabin,
Supt. der Pilsen Station, am 5. Juli, 9 Uhr Vorm., im Alter von 37 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Juli, 1 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 951 W. 21. Place, nach der Trinity Kirche und von da nach Forest Home.
Die trauernde Gattin nebst Kind.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, insbesondere der Gesangssektion des Frauen Kranken-Unterstützungsverein Fortschritt, ebenso Herrn Behrens, Herrn Arlen und Frau Jakobsen sagen wir unseren herzlichsten Dank für die schöne Rede und Gesang bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vater
Wm. Oehlert,
Ebenfalls der Loge Council Almira 696 K. & L. of S. Freie Gemeinde und Plattd. Gilde unseren besten Dank.
Dorothea Oehlert, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 4. Juli um 11.40 Uhr, unser geliebter Sohn und Bruder
Wilhelm Peisker
im Alter von 15 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Juli, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1626 N. Kedzie Ave., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten:
Wilhelm Peisker, Ernestine Peisker, Eltern
Fritz, Elsie, Ernst, Geschwister.

Gestorben: Josephine Litcher, am 4. Juli, im Alter von 61 Jahren. Beerdigung am Dienstag, den 7. Juli, um 1 Uhr Nachm. präzis, vom Trauerhause, 944 Monticello Ave., nach der St. Philomena Kirche, Ecke Courtland u. North 41. Court, mit Kutschen nach Mount Olive. Joseph A. und Christopher u. Mrs. Christine Gautchier, Kinder.

Gestorben: Paul Toeding, im Alter von 18 Jahren, ertrunken im Michigansee am 9. Juni. Beerdigung Dienstag um 10 Uhr Vorm., von der Kirche St. Mary's of the Lake, Sheridan Road und Graceland Ave., nach St. Bonifazius Friedhof.

Turnverein La Salle.

Achtung!
Die Turner versammeln sich **heute Abend um 6.30 in der Turnhalle,** zum Empfang der vom Turnfest zurückkehrenden Klassen.
Aug. Herter, 1. Sprecher.

Deutsche Ferienschule.

Ecke Garfield Ave. und Mohawk Str., im Basement der Kirche, von 8—11 Uhr täglich. Preis $1 pro Kind. Bei mehreren Kindern aus einer Familie. Ermäßigter Preis.

Ersparnisse

deponirt während der ersten
zehn Geschäftstage
im Juli ziehen Zinsen vom Ersten des Monats.
3% auf Ersparnisse.

THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK
Ecke La Salle & Adams Str.

Direktoren.
A. C. BARTLETT
N. N. HIGINBOTHAM
J. HARLEY BRADLEY
C. L. HUTCHINSON
WILLIAM A. FULLER
MARVIN HUGHITT
MARTIN A. RYERSON
ALBERT A. SPRAGUE.
BYRON L. SMITH momi

Große Exkursion und Schülerfest
veranstaltet vom
Turnverein Vorwärts,
am Sonntag, den 19. Juli, im Thornton Park, Thornton, Ill. Für Erwachsene Rundfahrt und Eintritt in den Park 50c.—Züge verlassen das Depot, Fifth Ave. und Harrison Str., via Chicago Terminal R. R., 9.00 und 10.00 Vorm. und 1 Uhr Nachm., und halten an Halsted und 16. Straße, Ashland Ave. und 16. Straße, Western Ave. und Ogden Ave. und Brighton Park Station. — Rückfahrt nach Chicago: 7.00, 7.30 und 8.30 Abends. jn7,27,jl5,8,19.

HILLINGER'S GARTEN-THEATER
Belmont und Sheffield Ave.
Feines Orchester und Auftreten berühmter Schauspieler (High Claß Vaudeville Show). Vorstellungen jeden Abend sowie Samstag und Sonntag Nachmittag.— Eintritt: 10c und 20c pro Person.—Nehmt Northwestern-Hochbahn bis zur Belmont Station.— Der schöne schattige Garten mit Veranden bietet Familien einen angenehmen und geselligen Aufenthalt. 18ju*

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Tel. North 1325. Etablirt 1881
GEORGE A. KYLE,
Shingle-Roofer
Terra Cotta Tile Tops, galvanisirte Dachrinnen, Tuck-Pointing.
Dächer, Schornsteine etc., werden reparirt.
80 Hudson Ave. CHICAGO.
1juli,1mX

Einladung zum Abonnement auf das allgemein beliebte und populäre Berliner buntfarbig illustrirte Wochenblatt
„Das Kleine Witzblatt“
(Auflage 120,000). Pro Quartal 70c. Einzelne Nummern 6c. — In Amerika alleinig zu beziehen durch
Die Internationale Annoncen-Agentur,
650 Melrose Avenue, New York.
29jn,1mt,X

Bruchbänder können jetzt zum halben Preise direkt von der Fabrik gekauft werden. Anpassen und Untersuchung von den erfahrensten Bandagisten für Damen und Herren ist frei. Ueber 50,000 zufriedengestellte Kunden tragen unsere Bänder.
HOTTINGER TRUSS CO.,
465 Milwaukee Ave.,
Ecke Chicago Ave.
Auch offen Abends. Sonntags von 9 bis 12.
6. Stock.—Nehmt Elevator. 23jn,X*

Die St. John's
Military Academy
(Episcopal)
THE AMERICAN RUGBY.
Schulfarm 200 Acker. Wegen Katalog etc. adressirt: Dr. S. T. Smythe, Präs., Waukesha Co., Delafield, Wis. 15ju,mmfr,39t

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntag 8—12 Vorm.

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker. —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2304. 1fb,1lX

Lokalbericht.

Steuerpflichtige Habe.

Weitere Einschätzungslisten sind fertig gestellt.

Tödtliche Wirkung.

Die Sterblichkeitsrate infolge der Hitze bedeutend gestiegen. — Gegen die Preistreiberei des Eistrust werden gerichtliche Schritte geplant.

Dem Geschäftsführer der Countyverwaltung, dem es obliegt, dieselben, nach Stimmbezirken geordnet, veröffentlichen zu lassen, sind von der Einschätzungsbehörde weitere Listen von Parteien zugegangen, welche zur Versteuerung von Fahrhabe herangezogen werden sollen. Im Allgemeinen unterscheiden sich die Zahlen auf diesen Listen nur wenig von den vorjährigen. Der Union Traction Co. und der Peoples Gas Light & Coke Co. sind auf ihren Besitz im „West Town" bedeutende Ermäßigungen zugestanden worden. Die Bewerthung der Nachlassenschaft von Moritz Lassig, die inzwischen so ziemlich an die Erben vertheilt worden, ist von $550,000 auf $50,000 herabgesetzt worden, als neuer Posten erscheint in der Liste für die dritte Ward die Nachlassenschaft von T. Bartholomew mit einem eingeschätzten Marktwerthe von $300,000. Die folgende Uebersicht zeigt Parteien in den Wards 3 bis 17, welche Fahrhabe im Betrage von $100,000 und darüber versteuern sollen. Die erste Zahlenreihe gibt die im vorigen Jahre von der Revisionsbehörde getroffene Bewerthung an, die zweite die von den Assessoren jetzt vorgenommene Neu-Einschätzung.

Armour, P. D., Nachlassenschaft	$440,000	$400,000
Armour, J. O.	220,000	189,100
Bartholomew, P. Nachlassenschaft		300,000
Cowan, W. P.		100,000
Cudahy, John	33,000	100,000
Hoyne, P. A., Nachlassenschaft	202,060	157,793
Seipp, Conrad, (Minderjährige Erben)	275,000	250,000
Valentine, P. A.	27,000	100,000
Calumet Malt Co.	82,000	100,000
Gottfried Brewing Co.	201,250	225,000
J. W. Keith Elevator Co.	165,000	100,000
Nebraska City Packing Co.	11,140	100,000
Schneider, E. & Co.	121,000	110,000
Marsh Bingham & Co.	129,575	105,035
Rittenhouse & Embree	110,000	100,000
Universal Gas Co.	110,000	100,900
Chicago Edison Co.	825,000	750,000
Chicago Telephone Co.	1,085,700	1,049,000
Chicago Union Traction Co.	4,500,000	3,550,000
Chicago Consolidated T. Co.	550,000	500,000
Chicago Ry. Terml. Elevator Co.	330,000	350,000
Peoples Gas L. & C. Co.	2,750,000	2,500,000
Omaha Packing Co.	302,500	275,000
Pullman Palace Car Co.	132,000	132,000
P. Schoenhofen Brewing Co.	258,750	500,000
W. P. Crane & Co.	82,500	100,000
Western Union Telegraph Co.	110,000	125,000
Beidler, Francis & Co.	272,200	225,000
T. Wilce Co.	201,705	195,800
American Car & Foundry Co.	330,000	400,000
Cable Piano Co.	165,000	125,000
Edward Hines Lumber Co.	385,000	500,000
Otis Elevator Co.	144,485	120,420
John Spry Lumber Co.	148,500	250,000
Soper Lumber Co.	154,000	140,000
Schuttler & Hotz		296,000
Webster Manufacturing Co.	192,500	250,000
Aermotor Co.	307,000	332,000
Allis-Chalmers Co.	543,010	502,800
Heywood Bros. & Wakefield Co.	177,100	250,000
Benedict, A. M. Nachlassenschaft	382,800	245,000
Griffin Wheel Works	390,835	362,586
Morgan, F. W.	220,000	200,000
Allis - Chalmer Co.		203,000
American Hide & Leather Co.	687,000	750,000
Illinois Steel Co.	145,200	132,000
Northwestern Yeast Co.	143,730	124,235
Wieboldt, W. A. & Co.	110,000	125,000
Johnson Chair Co.	138,210	130,000
Joseph Schlitz Brewing Co.	57,500	100,000
Milwaukee Ave. Statebank	237,160	425,000
Valentine & Co.	131,355	133,967
Wacker & Birk Brew. & M. Co.	143,750	100,000

* * *

Während die kühle Witterung im vorigen Monat sich für die öffentlichen Gesundheits-Verhältnisse hier am Ort sehr günstig erwiesen hat, nahm in voriger Woche, unter der Einwirkung der fast unvermittelt eingetretenen großen Hitze, die Zahl der Sterbefälle wieder gewaltig zu. Im Monat Juni hatte die Sterblichkeitsrate (auf das Jahr und je Tausend Köpfe der Bevölkerung gerechnet) nur 12.16 betragen, im Vergleich zu 16.69 für den Monat Mai dieses und 13.08 für den Juni vorigen Jahres. In vergangener Woche ist die Rate wieder auf 15.05 gestiegen. Von den nachstehenden vergleichenden Tabellen gibt die erste Auskunft über die Gesammtzahl und die Vertheilung der Todesfälle während des vorigen und des vorherigen Monats, sowie während des Juni vorigen Jahres; die zweite zeigt, wie sich die Gesammtzahl der Todesfälle in voriger Woche auf Geschlechter, Altersklassen und hauptsächliche Todesursachen vertheilt hat, verglichen mit den entsprechenden Daten für die vorherige Woche und die entsprechende Woche vorigen Jahres:

	Juni 1903	Mai 1903	Juni 1902
Gesammtzahl aller Todesfälle, alle Ursachen	2042	2675	1963
Sterblichkeitsrate (auf das Jahr und je 1000 Köpfe)	12.16	16.69	13.08
Nach Geschlechtern:			
Männlich	1214	1635	1148
Weiblich	828	1040	815
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	328	401	311
Zwischen 1 und 5 Jahren	226	300	208
Ueber 60 Jahre	378	504	338
Haupt-Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	123	118	110
Schlagfluß	48	44	58
Bright'sche Nierenkrankheit	139	147	120
Luftröhren-Entzündung	69	90	50
Schwindsucht	240	264	220
Krebs	84	90	97
Krämpfe	43	42	51
Diphtherie	53	41	44
Herzkrankheiten	158	193	187
Influenza	4	17	4
Masern	37	62	24
Nervenkrankheiten	111	151	108
Lungenentzündung	242	646	186
Scharlachfieber	38	42	33
Blattern	2	7	1
Selbstmord	36	42	33
Typhus	21	26	22
Unfälle oder Gewaltthaten	122	133	136
Keuchhusten	18	7	10

	4. Juli 1903	27. Juni 1903	3. Juli 1902
Gesammtzahl aller Todesfälle, alle Ursachen	563	454	454
Sterblichkeitsrate (auf das Jahr und je 1000 Köpfe)	15.05	12.54	12.99
Nach Geschlechtern:			
Männlich	330	269	246
Weiblich	223	185	208
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	111	68	96
Zwischen 1 und 5 Jahren	61	55	48
Ueber 60 Jahre	98	101	87
Haupt-Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	48	29	30
Schlagfluß	6	12	13
Bright'sche Nierenkrankheit	31	40	31
Luftröhren-Entzündung	7	21	5
Schwindsucht	60	53	38
Krebs	28	20	15
Krämpfe	11	2	15
Diphtherie	15	13	7
Herzkrankheiten	48	31	47
Masern	11	7	4
Nervenkrankheiten	37	26	25
Lungenentzündung	72	48	47
Scharlachfieber	9	6	7
Blattern	0	1	0
Selbstmord	12	7	7
Typhus	11	4	6
Unfälle oder Gewaltthaten	27	24	38
Keuchhusten	2	7	2

Mit der starken Zunahme der Todesfälle, welche infolge der Hitze in vergangener Woche unter den Kindern im Säuglingsalter eingetreten ist, glaubt man im Gesundheitsamte hauptsächlich die Milchfahrer belasten zu müssen, weil diese sich nicht dazu verstehen wollen, täglich zweimal die Runde bei ihrer Kundschaft zu machen. Bei sehr heißem Wetter könnte man die Milch, welche bei der Ablieferung ohnehin nicht mehr ganz frisch sei, kaum im Eisschrank längere Zeit vor der Gährung bewahren, ganz unmöglich aber werde das für arme Leute, die nicht imstande seien, Eis zu halten. Heute ist übrigens in der Thomas Hoyne-Schule die von Herrn Nathan Straus aus New York gestiftete Pasteurisirungs-Anlage in Betrieb gesetzt worden. Die in dieser Anlage keimfrei gemachte Milch wird von folgenden Stationen aus zu mäßigem Preise, und an arme Familien unentgeltlich, vertheilt werden:

Hull House, Halsted und Polk Str.; Rush Medical Dispensary, Harrison und Wood Straße; Chicago Polyclinic Hospital, 176 Chicago Ave.; Northwestern University Settlement, Augusta und Noble Str.; Gad's Hill Settlement, 22. und Robey Str.; Chicago Homeopathic Dispensary, 354 S. Wood Str.; United Hebrew Charity Dispensary, Maxwell und Morgan Str.; Jackson Park Sanitarium, 64. Str. und Seeufer; Post Graduate Medical School Dispensary, 24. und Dearborn Str.; University of Chicago Settlement, 4638 Ashland Ave.; Henry Booth House, 135 W. 14. Str.; Neighborhood House, 67. und May Str.; Association House, North Ave. und Robey Str.; Elm Street Settlement, 80 Elm Str.; Helen Heath Settlement, 869 33. Straße.

Sechs Unzen Milch, für Säuglinge gemischt, werden in diesen Stationen zu 1 Cent verkauft, das Quart pasteurisirte reine Milch zu 5 Cents. — Die Milch-Kommission hofft bald in den Stand gesetzt zu sein, von den bezeichneten Stationen aus auch Eis zu wohlfeilen Preisen abzugeben. — Die jüngst vom Eistrust (Knickerbocker Co.) willkürlich vorgenommene Erhöhung der Eispreise wird heute Abend im Stadtrath zur Sprache gebracht werden. Ald. Dever wird beantragen, daß der Korporationsanwalt angewiesen werden solle, die Angelegenheit zu untersuchen und gegebenenfalls gerichtliche Schritte gegen den Trust zu thun. Die Angabe des Präsidenten Field, daß der Trust gezwungen sei, sich am Publikum für die Mehrausgaben schadlos zu halten, die er an Fuhrlöhnen habe, entbehrt nach Herrn Devers Ansicht jeder Begründung. Der Trust habe im vorigen Jahre angefangen, seinen Fuhrleuten Unionlöhne zu zahlen. Nichtsdestoweniger hätten im Laufe des Jahres sich die fraglichen Lohnausgaben für die Gesellschaft nur auf $28,427.86 gestellt, während sie im Jahre vorher $37,717.82 betragen hätten. — Thatsache scheint zu sein, daß die Knickerbocker Co. den Eismarkt in Chicago fast vollständig beherrscht. Mit der einzigen größeren Konkurrenzfirma, der „Consumers' Pure Ice Co.", hat dieselbe angeblich eine Vereinbarung hinsichtlich der Preise getroffen. Von unabhängigen Firmen sind nur mehr die „People's Pure Ice Co.", Oettring Bros., Esch Bros. & Rabe, die Great Northern und die White City Ice Co. im Felde, vermögen aber nur vereinzelte Stadttheile zu decken. In Gebieten, wo die Knickerbocker Co. mit diesem Mitbewerbe zu rechnen hat, nimmt sie wohlweislich auch von übertriebenen Forderungen Abstand.

* * *

Ein aus den Richtern Dunne, Mack und Chetlain bestehender Ausschuß des vereinigten Kollegiums der Kreis- und Superior-Richter berathschlagt heute über einen neuen Plan, nach welchem künftig in den beiden Gerichtshöfen die schwebenden Prozesse zur Verhandlung aufgerufen werden sollen. Nach diesem Plane werden nicht mehr jedem Richter zu Beginn des Jahres eine bestimmte Anzahl von Prozessen zugewiesen werden, sondern alle Prozesse würden auf einer gemeinsamen Liste geführt und von dieser der Reihe nach den Richtern zugewiesen werden, welche nicht anderweitig beschäftigt sind. Das gemeinsame Richter-Kollegium befindet sich heute ebenfalls in Sitzung. Dasselbe hat einen Nachfolger für den Jury-Kommissär Walsh zu wählen und einen Kandidaten für den bisher von Herrn Kersten eingenommenen Friedensrichterposten zu empfehlen. Jas. Pugh von Winnetka soll die besten Aussichten für die Stelle des Geschworenen-Kommissärs haben, während zum Nachfolger des Herrn Kersten wahrscheinlich der seit Jahren in der Mayors-Kanzlei beschäftigte Stenograph Theodor C. Mayer empfohlen werden wird. — Das Kreisrichter-Kollegium wählt heute seinen Vorsitzer. Voraussichtlich wird diese Ehre dem Richter Tuley zufallen. Der Vorsitzer hat zu bestimmen, welche von den Richtern sich mit der Erledigung von Kanzleifällen befassen sollen.

Der neue Becher-Vertheidiger ist tadellos.

Der neue Vertheidiger des Bechers ist die nach den wissenschaftlichsten Grundsätzen gebaute Wettfahrt-Jacht, die je konstruirt wurde. Sie ist das Muster der Vollkommenheit, und man hält sie für ein Weltwunder. Dieselbe Vollkommenheit wurde vor einem halben Jahrhundert erreicht, als Hostetters Magen-Bitters zuerst dem Publikum offerirt wurde. Sein wunderbarer Erfolg während dieser Zeit stempelt es zu einem Weltwunder, besonders für die Heilung solcher Leiden als Migräne, Blähungen, Aufstoßen, Appetitverlust, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Leber- und Nierenbeschwerden, oder Malaria, Fieber und kaltes Fieber. Es bedarf nur eines Versuches, Euch von seinem Werthe zu überzeugen. Wir wissen, Ihr werdet mit der Wirkung zufrieden und uns für unseren Rath dankbar sein. Es kann Euch nicht enttäuschen, da es gerade für solche Leiden angefertigt ist. Ver-

Dr. Parkers Nachfolger.

Rev. R. J. Campbell von London predigt zur Zeit hier.

Pastor Reginald J. Campbell, der Nachfolger des berühmten, unlängst verstorbenen englischen Kanzelredners Parker vom „City Temple" in London, weilt zur Zeit hier. Gestern Vormittag hielt er eine Predigt im großen Versammlungszelt auf dem Campus der Universität Chicago und des Abends in der 3. Presbyterianer-Kirche, wo sich eine 3000 Köpfe starke Menge zusammengedrängt hatte, um den noch jungen, aber schon berühmten Kanzelredner zu hören. Nach der Erklärung von Rev. Campbell macht sich in der neuesten Zeit in der ganzen Welt ein mächtiger Aufschwung in der Suche nach der göttlichen Wahrheit bemerkbar, der bald wundervolle Früchte zeitigen werde. Als Beweis für den Drang nach der Vereinigung mit Gott führte Rev. Campbell u. A. auch den „Propheten" Dowie an, der sich einer so großen Anhängerschaft erfreue, weil er seine angeblich göttliche Mission mit einem Eifer verfechte, der selbst Jene niederzwinge, die im Grunde genommen nicht recht an jene Mission glauben. Ihr Drang nach der Vereinigung mit Gott überwiege eben Bedenklichkeiten darüber, ob das Werkzeug, welches diese Vereinigung herbeiführen soll, auch thatsächlich von Gott dazu auserwählt worden sei, oder nicht.

Heute Mittag hielt Rev. Campbell eine Predigt im Auditorium des christlichen Jünglingvereins.

Gegen Driscoll.

Man beschuldigt ihn des Auskaufs von Gewerkschafts-Beamten.

Untersuchungs-Ausschuß ernannt.

Kandidaten für die bevorstehende Beamtenwahl der Federation of Labor. — Die Heizer der Wasserwerke und der städtischen Beleuchtungs-Anlagen werden nicht streiken.

„Da es zur Kenntniß des Zentralrathes der Chicagoer Schlachthausarbeiter gelangt ist, daß ein sicherer John C. Driscoll, der gewisse Fuhrwerkbesitzer vertritt, Geld gebraucht hat in dem Bestreben, Beamte von Gewerkverbänden dieser Stadt zu beeinflussen; da ferner dem Schriftführer dieses Zentralrathes, John Floersch, von besagtem John C. Driscoll monatliche Zahlungen von $75 angeboten worden sind, um ihn zur Lieferung gewisser Nachrichten über die Gewerkverbände des Schlachthaus-Gebiets zu veranlassen, so sei es

„Beschlossen, daß wir besagten John C. Driscoll rückhaltlos verdammen als einen Feind und Widersacher der Arbeiter-Bewegung; daß wir diesen Ränkeschmied in der „Chicago Federation of Labor" bloßstellen, als eine Warnung für alle angegliederten Verbände, sich auf irgend eine Art mit Jenem einzulassen."

Der vorstehende Beschlußantrag, welcher gestern in der Geschäfts-Versammlung der „Federation of Labor" von Michael Donnelly, dem Präsidenten der Schlächter- und Fleischhauer-Vereinigung, im Namen des Zentralraths der Schlachthausarbeiter eingebracht wurde, rief in der Versammlung erklärliche Aufregung hervor. Der frühere Präsident der Federation, George W. Lighthall, erhob gegen Driscoll die Anschuldigung, daß derselbe die Beamtenwahlen in der „Federation" beeinflusse und sich so eine Art von Kontrole über diese zu sichern suche. „Larry" Curran von den Frachtverladern behauptete, daß Driscoll auch ihn zu kaufen versucht hätte und ihn nur deshalb angreife, weil ihm das nicht gelungen sei. Delegat R. G. Wall gab an, es sei ihm gesagt worden, Driscoll hätte einen Fonds von $30,000 zur Verfügung, um den zur Zeit an den Niagara-Fällen tagenden National-Konvent der Fuhrleute nach seinem Willen zu lenken. Die erhobene Anklage wurde einem Sonder-Ausschuß, bestehend aus Fred. Hopp von den Zigarrenmachern, Fred. Lemke von den Bauschreinern und M. Fitzgerald von den Schankkellnern, zur Untersuchung überwiesen. Mit dieser wurde in einem Nebenzimmer des Versammlungs-Lokals sofort begonnen. Floersch sagte aus, daß Driscoll ihm gelegentlich eines geschäftlichen Besuches, den er ihm gemacht, von dem Wunsche der Schlachthaus-Besitzer gesprochen hätte, mit allen Gewerkverbänden des Schlachthaus-Gebietes Verträge auf gleiche Dauer abzuschließen. Zu diesem Ende würde es nothwendig sein, genaue Auskunft über die Stärke der einzelnen Verbände, die Namen und Adressen der Beamten und verschiedene andere Punkte, zu erlangen. Falls Floersch diese Auskunft liefern wollte, so würde er, Driscoll, ihm dafür monatlich $75 zahlen. Das Geld für den ersten Monat hätte er ihm sofort eingehändigt. Nachträglich sei ihm, Floersch, die Sache verdächtig vorgekommen. Er hätte Driscoll das Geld zurückgeben wollen, doch habe dieser die Annahme verweigert. Darauf hätte er, Floersch, die Angelegenheit vor den Zentralrath der Schlachthausarbeiter gebracht. Auf Beschluß desselben seien nun Präsident Donnelly und die Geschäfts-Agenten von zehn der betheiligten Verbände mit ihm zu Driscoll gegangen, der dann gezwungen worden sei, das Geld zurückzunehmen. —

Herr Driscoll sucht die Beziehungen, welche er zu Floersch hat anknüpfen wollen, als ganz harmlos hinzustellen. Er habe, sagt er, zu durchaus lauteren Zwecken gewisser statistischer Angaben über die Fachvereine der Schlachthaus-Arbeiter benöthigt. Floersch, als Sekretär des Zentralraths dieser Verbände, sei ihm als derjenige bezeichnet worden, welcher ihm dieses Material liefern konnte. Darauf habe er denselben darum ersucht und ihn im Voraus für die Mühe bezahlt, die er haben würde. Floersch behauptet, Driscoll hätte ihm gesagt, daß er auch Beamte anderer Verbände besolde, das wird indessen von Driscoll bestritten. Donnelly, sagt er, sei ihm auffätig, weil er's ihm zur Last legen zu müssen glaube, daß sich die Fleischfahrer des Schlachthaus-Reviers nicht dem Zentralrath der Schlachthaus-Arbeiter anschließen. Daß „Larry" Curran ihm Bestechungs-Versuche vorwerfe, sollte genügend sein, um das Hinfällige der ganzen Anklage offenbar zu machen. Daran, daß er, Driscoll, $30,000 oder sonst irgend einen Betrag zur Korrumpirung des Fuhrleute-Konvents verwende, sei kein wahres Wort. — Der Untersuchungs-Ausschuß wird seinen Bericht an die „Federation" erst am 19. Juli abstatten.

Für die in nächster Versammlung stattfindende halbjährliche Beamtenwahl der „Federation" wurden gestern Kandidaten aufgestellt, wie folgt:

Präsident: Wm. G. Schardt, Bauschreiner; Joseph Morton, Heizer; Charles L. Fieldstack, Hausmeister; Thomas J. McCaffrey, Holzbearbeiter; George O. Lighthall, Maschinist.

Vize-Präsident: Thomas Kennedy, Musiker; Wm. R. Schäfer, Maschinenbauer; Charles Hank, Ziegler; Michael Donnelly, Schlächter; James Hunt, Anstreicher; Stephen Sumner, Milchfahrer; Peter Clark, Maschinenbauer.

Protokollführer: H. R. Conway, Handlungsdiener; Ed. Nockles, Kronleuchter-Befestiger; J. W. S. Scanlon, Hotelangestellter.

Rechnungsführer: Fred. G. Hopp, Zigarrenmacher.

Verleser von Zuschriften: Con. O'Neill, Hebekrahn-Maschinist; Joseph B. Fox, Holzbearbeiter; John W. Rueder, Rollwagenkutscher; H. L. Baldwin, Aufwärter; A. B. Grout, Metallpolierer; W. H. Lennon, Wäscherei-Arbeiter.

Schatzmeister: Robert Noren, Gewandmacher; J. J. Dwyer, Fuhrmann; Nick Gleier, Schlächter; J. J. Kinsley, Expedient.

Mitglieder des Vollziehungs-Ausschusses: Barney Cohen, Zigarrenmacher; John O'Connor, Musiker; P. J. Flannery, Fracht-Verlader; W. S. Edgerly, Heizer; J. J. Keppler, Maschinenbauer; Philip J. Hagen und J. J. Maloney, Einrichter elektrischer Leitungen; Ed. P. Smith, Handlungsgehilfe; John Bailey, Fuhrmann; Wm. Hanley, Kafferöster; James N. Lynch, Frachtverlader; Charles Coughlin, Holzbearbeiter; Ellen Lindström, Schneiderin; H. L. Oswood, Koch; J. J. Thoman, Bauschlosser; J. C. Colgan, Straßenbahner; T. P. Quinn, Gasleitungs-Einrichter; J. C. Genenbach, Zementirer; Wm. Burns, Kesselschmied; Alex McDonald, Anstreicher; Charles Peterson, Schneider; D. R. Elliott, Zettelankleber; James Short, Steinhauer; J. J. O'Neill, Frachtverlader; Harry Sapp, Fuhrmann; Charles E. Stevens, Wäschereiwagen-Fahrer; Chas. Kiesler, Aufwärter; Charles Hebrich, Anstreicher.

Ordnungshüter: John Lamb, Rollwagenkutscher; A. J. Hafner, Fuhrmann; R. G. Wall, Brückenbauer; Sophie Becker, Schuhmacherin.

Die Lohnforderungen der in den Parkanlagen der Westseite beschäftigten Blumengärtner wurden dem Beschwerde-Ausschuß zur Förderung überwiesen. — Der Vollziehungs-Ausschuß erhielt den Auftrag, die sämmtlichen Angestellten der Commonwealth Electric Co. zu gemeinsamem Vorgehen in der Lohnfrage zu veranlassen. — Derselbe Ausschuß soll bei den Inhabern der Ladengeschäfte an der State Straße zu veranlassen suchen, daß dem Verkäufer-Personal dieser Betriebe bei dem Versuche, sich zu organisiren, keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. — Ein Antrag, die von Chinesen betriebenen Speisewirthschaften auf die „Schwarze Liste" zu setzen, wurde der Kellner-Union zur Begutachtung überwiesen.

* * *

Die Union der Heizer stationärer Dampfkessel hat gestern beschlossen, von der Erklärung eines Streiks in den Maschinenhäusern der Wasserwerke und der städtischen Beleuchtungs-Anlage Abstand zu nehmen. Statt dessen soll der Mayor an sein vor der Wahl gegebenes Versprechen erinnert werden, dafür zu sorgen, daß die in diesen Anlagen beschäftigten Heizer Unionlöhne erhalten.

Die Union der Bediener elektrischer Krahnen ist mit der Ausarbeitung eines Lohntarifs beschäftigt und will auch Abkürzung der Arbeitszeit verlangen.

Die Union der Handels-Telegraphisten nahm gestern ihre jährliche Beamtenwahl vor, mit folgendem Ergebniß: Präsident, Daniel Minnehan; Vizepräsident, C. E. Richardson; Sekretär und Schatzmeister, Henry J. Weigel; Ordnungshüter, Frank Deems; Thürhüter, Wm. Hefferman; Mitglieder des Vollziehungs-Ausschusses — E. M. Cunningham, C. R. Cralle, L. N. Reno, J. T. Brown, J. M. Dugan und G. G. Nordmark.

Die deutsche Mörtelträger- und Bauhandlanger-Union Nr. 1 hat die nachgenannten neuen Beamten erwählt: Präsident, Wilhelm Koenig; Vizepräsident, Hermann Wolatz; prot. Sekretär, Adolph Schreiber; Finanzsekretär, Gustav Bewersdorf; Schatzm., Ephraim Schoeneberg; Rechnungsausschuß, Rudolf Berghans, Karl Stein, J. Teichert; Geschäftsagenten, Fred German, Michael Knipfer und W. Hannemann.

Für heute, Montag, sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Dampfleitungs-Einrichter, „Juniors" — 198 Madison Str.
Holzarbeiter, Nr. 7 — 122 W. Lake Str.
Heizer stationärer Dampfkessel — 132 Fifth Ave.
Gasleitungs-Einrichter und Verlöther — 88 Franklin Str.
Barbiere, Nr. 444 — Maurerhalle.
Arbeiter bei Abtragung von Gebäuden — 104 Randolph Str.
Bleiröhren-Gießer — 134 Clark Str.
Fuhrleute von Thee- und Kaffeegeschäften — 83 Madison Str.

Ihm brach das Herz.

Der bekannte deutsche Wirth Mathias Luecker folgt der Gattin in's Grab.

Am 4. Mai verlor der Wirth Mathias Luecker, 2901 S. Canal Str., ein langjähriger, geachteter Bewohner der fünften Ward, seine Lebensgefährtin durch den Tod. „Binnen zwei Monaten bin ich wieder bei Dir", sagte der schwer gebeugte Mann zu der Sterbenden, und dankend drückte sie ihm die Hand. Seit dem Tode der Gattin magerte Luecker in auffälliger Weise ab, der Gram zehrte an ihm und kein frohes Wort kam mehr über seine Lippen. Am Samstag Mittag sprach Jemand zu ihm von seiner Gattin. „Ja", antwortete Luecker, „heute ist meine zweimonatliche Wartezeit um. Bald werde ich wieder mit ihr vereint sein." Nachmittags ging Luecker heim, und als sein Sohn Mathias Abends um 9 Uhr in sein Zimmer trat, fand er ihn todt auf dem Bett liegen. Man vermuthet, daß aus Gram ihm das Herz gebrochen ist.

Luecker wurde 59 Jahre alt und kam 1865 aus Deutschland nach den Ver. Staaten und 1871 nach Chicago, wo er sich in der fünften Ward niederließ. Dreißig Jahre lang hat er dort eine Wirthschaft betrieben, zuerst an der Clark Str. und Archer Ave. Luecker war ein Republikaner und nahm an dem Parteigetriebe in der Ward lebhaften Antheil. Er gehörte den Harugaris, den Odd Fellows, der National Union an, war auch ein Freimaurer im 32. Grad. Vier seiner Söhne sind an seinem Wirthschaftsbetrieb betheiligt, der fünfte, Mathias, ist Schreiber in einem hiesigen Polizeigericht. Lueckers Tochter ist die Gattin von Leo Lauferski.

* Auf einer Uebungsfahrt nach dem Calumet, wo fünf Meilen flußaufwärts ein Lager aufgeschlagen werden sollte, wurden zwei 28 und 30 Fuß lange Kutter der Seemiliz, mit der vierten Abtheilung an Bord, Samstag auf der Höhe der 68. Str. vom Sturm überrascht und fünfzehn Meilen weit in den See getrieben, wo sie schließlich von Kapitän Darby mit einer Dampfyacht eingeholt und die Milizler aus ihrer sehr bedenklichen Lage gerettet wurden. Nur eines der am Manöver theilnehmenden Boote erreichte ungefährdet den sicheren Hafen. Die Ausflügler kehrten gestern Nachmittag heim.

$8.50 Akron, O., und zurück $8.50

Via der Baltimore & Ohio Bahn.

Tickets gut für Hinfahrt 7., 8. und 9. Juli, giltig für Rückfahrt bis 30. Juli. Ticket-Office, 244 Clark Str. jl3,5,6

Wenn der Papst stirbt—

Die Trauerfeierlichkeiten in der katholischen Christenwelt.

Ueberall in der Welt, wo Katholiken wohnen, sind zur Zeit die Augen nach Rom gerichtet, wo der höchste Fürst der katholischen Kirche, Papst Leo der Dreizehnte, ein über neunzig Jahre alter Greis, seiner Auflösung entgegengeht. Jede Stunde mag die Nachricht von seinem Ableben bringen.

Wie in allen anderen Kirchenprovinzen, wird das Ableben Sr. Heiligkeit auch in der Chicagoer zu eindrucksvollen Trauerfeierlichkeiten Anlaß geben. Sobald die Nachricht von dem Heimgang des greisen Erdenpilgers hier eintrifft, werden von Erzbischof Quigley an den Klerus die Verhaltungsmaßregeln darüber ergehen, was für Trauerfeiern abgehalten werden sollen, und in welcher Weise. Der Erzbischof selbst wird ein feierliches Pontifikalamt in der Kathedrale zelebriren. Alle Kirchen werden dreißig Tage lang schwarz ausgeschlagen sein, und nach Ablauf dieser Trauerzeit werden weitere Zeremonien veranstaltet werden. In allen katholischen Schulen und Anstalten, Kirchenvereinen und Gesellschaften werden Trauerfeiern abgehalten werden. Für die kirchlichen Feiern der einzelnen Gemeinden wird ein besonders eindrucksvolles Programm entworfen werden.

Hochwürdens Ehrentag.

Das silberne Amtsjubiläum von Pfarrer Bergeron festlich begangen.

An der Feier des silbernen Priesterjubiläums des Pfarrers Achille L. Bergeron, Seelsorger der Notre Dame-Kirche, welche gestern in diesem Gotteshause stattfand, betheiligten sich nicht allein die Gemeindemitglieder, sondern auch viele Mitglieder anderer französischer Gemeinden, sowie Bischof Muldoon und dreißig andere Priester. Vor der Pfarrwohnung war eine buntgeschmückte Pforte errichtet worden, von der aus, als die Priester in feierlichem Zuge zur Kirche zogen, sechs weißgekleidete kleine Mädchen Rosen auf dieselben warfen. Dem Kreuzträger folgten in langer Reihe die Ministranten, dann die besuchenden Priester, Bischof Muldoon im vollen Ornat unter einem rothen Baldachin, der Jubilar in dem einfachen schwarzen Gewande, in welchem er die Armen des Kirchspiels besucht, und der Ehrenausschuß der Gemeinde. In dem feierlichen Hochamt, welches dem Einzug in die festlich geschmückte Kirche folgte, wirkten ein 60 Stimmen starker Chor, zehn Mitglieder des Thomas-Orchesters und mehrere Solisten mit. Die Festpredigt, in französischer Sprache, hielt Pfarrer Gelinais von der Johannes der Täufer-Gemeinde. Nachmittags fand im Pfarrhause ein Festessen statt, und daran schloß sich ein Empfang der Gemeindemitglieder, welche dem Jubilar zahlreiche prächtige Geschenke darbrachten, darunter eine Börse mit $1,000. Abends wurde die Feier mit einem Konzert in der Kirche unter Leitung der Schwestern von Notre Dame beendigt. Heute Abend wird zu Ehren des Jubilars in der Illinois-Halle ein Festmahl abgehalten werden.

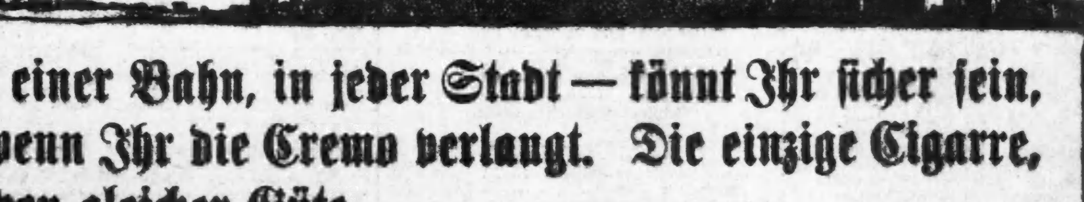
Draga-Theodora.

In einer Pariser Abendgesellschaft, der Victorien Sardou beiwohnte, wurden die Vorgänge in Belgrad eingehend besprochen, und einer der Anwesenden wandte sich an den greisen Dramatiker mit den Worten: Die Mordnacht im Konak erinnert mich an Ihre Theodora. Es ist genau Ihr Drama, das sich nun in der Wirklichkeit abgespielt hat. Der Oberstleutnant Naumowitsch, der die Verschwörer in die königlichen Gemächer führte, ist Ihr Marcellus, der Centurio die Leibgarde. Und Draga, die zur Königin erhobene Favoritin, die eine ganze Bevölkerung gegen sich und ihren Gatten aufreizt, ähnelt der Theodora! — Gewiß, erwiderte Sardou ruhig, das stimmt mit dem Unterschiede, daß mein Drama bei Weitem nicht so blutrünstig ist. In meinen fünf Akten leiste ich mir nur drei Opfer: den dienstthuenden Offizier, die Herrscherin und ihren Geliebten. In Belgrad dagegen war es ein großes Schlachten. Und da nennt man mich trotzdem den „blutgierigen" Dramatiker. Ich habe obenein die Handlung meines Stückes ins sechste Jahrhundert gelegt! Ich sehe nun, daß das Stück doch recht „modern" ist.

Des Reisenden Gewißheit, eine gute Cigarre zu erhalten.

Erzielt den größten Verkauf in der Welt.

Cremo



Wohin Ihr auch reisen mögt — an irgend einer Bahn, in jeder Stadt — könnt Ihr sicher sein, eine ausgezeichnete Cigarre zu erhalten, wenn Ihr die Cremo verlangt. Die einzige Cigarre, welche überall verkauft wird, und überall von gleicher Güte.

Das Band ist des Rauchers Schutz.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter“-Office in Washington gesandt.

Chicago, 4. Juli 1903.

501 Abbot Hugo
502 Abramovich A
503 Adamek Anna Mrs
504 Adelman L
505 Alber Emil
506 Alto Alex
507 Anderson F A E
508 Andraskiewicz A
509 Artner Franz
510 Chriskaluis Juphus
511 Chriszhaluis Stanisl
512 Bayern E 2
513 Babiezky Josef
514 Bähr Sigmund
515 Beygrowic Andry
516 Balum Michal
517 Ballej Josef
518 Bannach Lorenz
519 Bankman Teresa
520 Bartscherer Gottfried
521 Baronsky Dawe 2
522 Baranowsky M
523 Baran Tomas
524 Bauer Emilie Mrs
525 Bartkien Antoni
526 Bek Henry
527 Belzer Josef
528 Beed Tomasovik 2
529 Belisa Jozef
530 Berie Nikola
531 Bernart Feledi
532 Berman J
533 Berg Abraham 2
534 Bernuth Nikolaus
535 Beres Stanislau
536 Beta Paulus
537 Bezis John
538 Bien Anna Mrs
539 Bieda Jan
540 Biesiedsinski Jenny
541 Bitte Ernst
542 Biszziewicz Ignacy
543 Blankenhagen Mrs
544 Blomiarz Anton
545 Boedner Daniel
546 Boeskey Anna
547 Bolga Ludwig
548 Boun Sam
549 Bozkiewicz Julian
550 Braunweiler Henry
551 Brezovac Tedor
552 Breitenbach Jones
553 Brody Filip
554 Bregowsky J M
555 Brozna Antonina
556 Bubula Marcin
557 Bus John
558 Bulalek Wicenty
559 Bykowski Michal
560 Byra Tomas
561 Cakanie Juro
562 Culphine Mrs
563 Chatkowski L
564 Chawishu J
565 Chmera Jozefa
566 Cinjat Ivan
567 Clever Hedwig
568 Cohn Fanni Mrs
569 Cohen J
570 Crammsu Rudolph
571 Csernaski Judita
572 Cuenli Kazma
573 Cwiok Jozef
574 Cwynar Jedrzy
575 Cyrek Jozef
576 Czapka Jozef
577 Czerwinska Katarzyna
578 Dach Jan 2
579 Daehnel Ernst
580 Darmstetter Helena
581 Dausel Boelnar
582 Dasiewicz Wojciech
583 Davenport C W
584 Demka Annny
585 Dettwiler Joseph
586 Dirk T D
587 Diechon Petre
588 Dimety G
589 Dittmann W
590 Domaszewicz A
591 Dovjak Alojsia
592 Doskin Elias
593 Drogowski Wojciech
594 Drong Andrey
595 Drwzda Jozef
596 Drzewiki Jan
597 Dufner Louis
598 Durzenzki Andry
599 Dybatsky Ignacy
600 Dziedzierk Jan
601 Ebert Arno Pkg 2
602 Egelniek A
603 Elkin R
604 Fewber Jake
605 Feil H
606 Felton Mr
607 Fbiginole M
608 Fueller Robert
609 Figurski Josephina
610 Fornowski Albin
611 Friedlander L M
612 Fröhlich Peter
613 Furnasol Ernst
614 Fyler W
615 Gabler Stefan
616 Galewicz Kazimir
617 Garbusz Anna
618 Gawiene Jonas
619 Gaiewska Antonina
620 Geisbusch Dorothea
621 Geller O 2
622 Gendzules Alex
623 Gendler Cota Miß
624 Geogoval Jean
625 Gielanski Juzef
626 Goblirsh Josef
627 Goldstein R
628 Gofron Mayer
629 Goldberg O
630 Golonka Jan 2
631 Gozdzinski Anton
632 Golubic B
633 Grabski Ignac
634 Grabczenski Marcin
635 Greenberg S
636 Gretler John
637 Grixiewicz D
638 Groschewski Felix
639 Gruszka Marya
640 Grygorowicz Anton
641 Grycon Jozef
642 Grzevoreryk Jozef
643 Grzeyorski Miachel
644 Grzyal Tomas
645 Gurliewski Powel
646 Gürgal Maryan
647 Gzenia Frank
648 Haas Christine
649 Hahn Karl
650 Haiduk Mariana
651 Halsband Henry
652 Haubger Venzel
653 Haranna T
654 Harris George Mrs
655 Harris Johs
656 Harbut Macej
657 Herber L
658 Hermes Louis
659 Herris Robert
660 Hertz Halmar 3
661 Horvat Levi
662 Herzberg S
663 Hese A
664 Hetman Andreas
665 Hiera Kazimer
666 Hill Göst
667 Holewa Mikoly
668 Horwik B
669 Horast Josef
670 Holzman B
671 Hren Alzin
672 Hutter Sam
673 Jacirek Jenny
674 [illegible]
675 Jagoda Jan
676 Jagnica Tom
677 Janocek Josef
678 Jamlak Baclav
679 Japel Frank
680 Jaros Francisek
681 Jarynski Stanislaw
682 Jaszurynski Alex
683 Jatowice Marya
684 Jebominski J
685 Jeziur Anton
686 Jaffman Frank
687 Jonusras Mayk
688 Jonke Jozef
689 Jorsch Maryanne
690 Jozy Balko
691 Franczak Jan
692 Juch Pasel
693 Jubarz Meri
694 Kaerow Teodor
695 Kaczka Piotr
696 Kaminski M
697 Kaminski St
698 Kanty Jan
699 Kapsa Jozef
700 Kargol Jozef
701 Karasek Tomas
702 Karp Tomas
703 Katuzny Franc
704 Kaufman D 2
705 Kazar Emil
706 Kebzior Jozef
707 Kinzelberg Sam
708 Kirste Gustav
709 Kleinhans E
710 Kljna Jsidor
711 Knoples M
712 Knöspler Mathias
713 Kobyibar John
714 Koemowski Franc
715 Kohn Moris
716 Koivisto John
717 Kolinsky Jan
718 Koolikojoskis J
719 Kondor John
720 Koplan Sebastian
721 Korab Stanislaw
722 Kostka Vincene
723 Kostowski Jan
724 Kowalski Sebastian
725 Kowalski Jan
726 Kozal Jan
727 Koziel Juzef
728 Kozowicz Teodor
729 Krause Marie
730 Krasuskowski Adam
731 Kras Maryanna
732 Krajzowicz Stefan
733 Kraljevic B
734 Krok Lukaz
735 Krojewski Wojciech
736 Krulus Josef
737 Krzeminski Paul
738 Kubasiak Stanislaw
739 Kuklaska Marya
740 Kulzewski Tomas
741 Kurezewski Kazimer
742 Kustreba Ivan
743 Kut Francisek 2
744 Lash Josef
745 Labno Marcin
746 Landberg K
747 Latham Fredrik D
748 Laller Jan
749 Laiwrinwia Powel
750 Leschner Oskar
751 Legie Nikol
752 Leibovic B
753 Lenart Wicenty
754 Lengonska Octavia
755 Lenezeski Jan
756 Lepke Fred
757 Lesmarak Franciska
758 Leuchhasur Adam
759 Lewin L B
760 Lhotsky Joachim
761 Liber Wojciech
762 Liefrig Jean
763 Lihojit Jean
764 Lilprenius M A
765 Lis Andrey
766 Litawrik Josef
767 Lozar Josip
768 Losnowski Jan
769 Lukaszyk Maryanna
770 Lazner Valentin
771 MacPherson L Mrs
772 Maag R Mrs
773 Maculis B
774 Mader John
775 Mamsawski W
776 Majkut Anton
777 Maki Oskar
778 Malaczin Mratin
779 Margulies Josef
780 Marik Vaclav
781 Markiewicz B
782 Mazurkiewicz Jozef
783 Markowsky Jan
784 Mathews A Dr.
785 Mesirow E B Dr.
786 Michalek Vaclav
788 Mihalic Jozo
789 Mikus Maties
790 Mikolyewski Pietr
791 Mika John
792 Miklaj John
793 Mikosz Wojciech
794 Mitusnic Djur
795 Miller Moses
796 Milowkas Edward
797 Milakovic Dimiter
798 Mimerich Wilhelm
799 Mitschel Carolina
800 Mondel Frek
801 Moskovitsch J
802 Mottowitz Henry
802½ Motyka W
803 Motulewicz Monika
804 Mootinkas Frank
805 Myklosewicz Jan
806 Natezna Marya
807 Narw-das J
808 Netzel Ludwig
809 Neslavac Vaclav
810 Novotny Franc
811 Nirolek Helena
812 Nogaß Josef
813 Nothnagel Josef
814 Noworyta Jan
815 Nowak Frenk
816 Nowicki Tomas
817 Noworki Tomas
818 Nozejkis Juzep
819 O'Brien J E
820 O'Brien M Mrs.
821 Obroza Mati
822 Ogrubisik Tom
823 Ogorzebec Jan
824 Ohalik Anna
825 Ondok Mathias
826 Oprioty Rozalia
827 Orlicki Pawlin
828 Pachter Chas.
829 Pachciarski Jan
830 Padgaszki Jan
831 Panezpecyn Jeszko
832 Panenkova Mary
833 Panimon S B
834 Paskoan Peter
835 Patterson John Mrs.
836 Pauszta L
837 Pawlowski Tomas
838 Pazdzor Tomas
839 Pazul Jan
840 Penakoski Wiktor
841 Perz Maria
842 Pickarski Ludwik
843 Pikusa Piotr
844 Poesik Joe
845 Podgurski Max
846 Polak Pavel
847 Port Mr
848 Prawrichi Anton
849 Price D Alb
850 Price J. Pkg.
851 Prokarhm Anton
852 Pskala Jendrzy
853 Ptaszek Wojciech
854 Pyr Marya
855 Rade Jose Patta
856 Rataiko Michal
857 Raganskis Jurgis
858 Rajikovic George
859 Rakie Mile
860 Ramsay E
861 Rann M
862 Ratkowskiewicz St
863 Regula Stanislaw
864 Reiff Ulrich
865 Remezos Jonas
866 Rejan Marie (2)
867 Resa Franjo
868 Resnika Adolph
869 Riha Mary
870 Rogalski K
871 Rojeski K
872 Roman Wojciech
873 Rosman Sofie
874 Rosandie Joso
875 Rosen B
876 Rukkie Julika
877 Rumisek Tomas
878 Rutstein Nathan
879 Rybak Tomas
880 Ryklareik Jozef
881 Rynkal Anton
882 Rysiewicz Jakob
883 Rzepka Jan
884 Rzonca Julia
885 Sambor Roman
886 Sauß Karl
887 Sandorneb H
888 Schmauch G Dr.
889 Schmidt P J
890 Schmidt Oskar
891 Schmidt H
892 Schmidt Michael
893 Schmidt Peter J
894 Schneider J
895 Scholer Franz
896 Schröder John
897 Schumacher Anton
898 Schoeninger Pierce
899 Seesaniak Andras
900 Sebert Kaspar
901 Segal Leon
903 Seltzer Mr
904 Semlo B
905 Shaltmir John (2)
906 Sherre M
907 Silesko Julius
908 Silberstein J
909 Silberstein M
910 Mimunic Anton
911 Sindelar Frantisek
912 Sipitz Hyman
913 Sipulis John
914 Skidmore G C
915 Sklenar John
916 Skura Jakub
917 Skuva Julia
918 Slager Hendrik
919 Slesovaitis W
920 Smagac Wawceniece
921 Smiljanic Mile
922 Smeser John
923 Smisill William
924 Sobos Weronika
925 Sommer Kathie
926 Spazenski Walenty
927 Stakie M
928 Stakenaz Anton
929 Stawski Pawel
930 Staszkiewicz Feliks
931 Stabulak Karol
932 Stasinslis Wincent (2)
933 Stankowska Anna
934 Stehoja Wladyslaw
935 Stefojszanka Maryanna
936 Stieler Cuno
937 Stimac Marke
938 Stowik Andrj
939 Strugar Tresi Mrs.
940 Struad J
941 Sturm Aron
942 Stulpin Frank
943 Suehparek Robert
944 Sudel Marya
945 Surowiak Ludwik
946 Soehle Jan
947 Swiszarz Katarzyna
948 Swiatloski Stanislaw
949 Synal Jedrzj
950 Szetezyk Rozalia
951 Szopanna Wiktoria
952 Szwandrok Jan
953 Szymanski Felix
954 Tamulis John
955 Tatara Wicenty
956 Temulewicz Wicenty
957 Thiery Susanna
958 Tobolski Michal
959 Tomczyk Anna
960 Tomasowitz Bela
961 Tomaszewski Josef
962 Tosa Krsztin
963 Trzinski A (2)
964 Urbanowicz Jozeph
965 Urbana Aloiß
966 Valputa Ignac
967 Vaszko Jurko
968 Vodrazka Mat
969 Vojtas Anton
970 Volguardsen Fritz
971 Waetawik Jedrzy
972 Walas Juzef
973 Wall Michal
974 Walkosz Stanislaw
975 Waranis Ignac
976 Warzechan Jan
977 Waszak Macy
978 Waszkus Franc
979 Wechaitis G
980 Wehrfritz Franz
981 Weiß J
982 Welekis Wencet
983 Wewska Helena
984 Wesolowski Jan
985 Wierzka Jozef
986 Wilinski Tomasz
987 Wilk Jedrzy
988 Witek Jan
989 Witts Karl
990 Wlasaty Joe
991 Wlochalski E
992 Worligora Jan
993 Woychowsky Jan
994 Wunderberg Julius
995 Wus Michael
996 Yukuskis B
997 Zaboy Juzef

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Over a Welsh Rarebit.“
Dearborn. — „The Tenderfoot.“
Illinois. — „Ein chinesischer Honigmond.“
Studebaker. — Geschlossen.
McVickers'. — „When Johnny comes marching Home.“
Grand Opera House. — „Babes in Toyland.“
Chicago Opera House. — Baudeville.
Bismarck-Garten. — [illegible] und Sonntag Nachmittag.
Koliseum-Garten. — [illegible] und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — [illegible] auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — [illegible] und Sonntag [illegible]
Chicago Art Institute. — [illegible] tage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Arnold Karl, 6 J., [illegible]
Bock, Johanna, 71 J., [illegible] N. Paulina Str.
Edel, Katharina, 77 J., [illegible] Union Ave.
Gliffe, Victor, 21 J., 1764 Ashland Ave.
Honeck, Walter, 20 J., 3440 Emerald Ave.
Herrmann, Stella, 17 J., 445 Watt Ave.
Herman, Joseph, 57 J., 752 S. Jefferson Str.
Hartman, William, 58 J., 4521 Prairie Ave.
Haberkorn, Julia, 40 J., 266 Center Ave.
Listner, Jennie, 57 J., 390 Washburn Ave.
Montock, Martha, 24 J., 208 Cleaver Str.
Muff, Jost, 58 J., 228 Vine Str.
Michaels, Peter, 74 J., 382 26. Str.
Porsche, Johanna, 59 J., 2079 N. Hermitage Ave.
Ruff, Charles, 48 J., Augustana-Hospital.
Sachs, Esther, 60 J., Presbyterianer-Hospital.
Schnitz, Karl, 88 J., 1006 N. Spaulding Ave.
Vogel, Benjamin, 63 J., 671 Fulton Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Astor Str., Nordwestecke Burton Place, Ostfront, 58.5 bei 110; Elinor Medill Patterson und Robert W., Gatte, an John H. Wrenn, $77,500.
Washington Blvd., 519 F. westl. von Falls Str., Nordfront, 36 bei 123½; Gustav A. Jaschke an Oliver J. Ebinger, $25,000.
Dearborn Ave., 531, 30 bei 132; Luther W. McConnell an John T. Manierre, $20,000.
North Ave., 235—237, 30 bei 125; Joseph Bateman an Louis Lutz, $20,000.
Diversey Ave., 58 F. westl. von California Ave., Südfront, 50 bei 125; John M. Jacobs an Bettie Tegtmeyer, $17,000.
Hermitage Ave., 92½ F. südl. von Montrose Blvd., Ostfront, 50 bei 162½; Luella B. Clark an Fred'k. A. Foster, $11,000.
State Str., 83 F. südl. von 40., Ostfr., 25 bei 103; M. Ryan an die Chicago Junction Ry. Co., $6500.
Lowe Ave., Nordostecke 66. Str., Westfr., 35 bei 112; Evert Rich an die Chicago & Western Indiana Eisenbahn-Gesellschaft, $9300.
Cornelia Str., 250 F. östl. von Rockwell, Nordfr., 25 bei 124; A. F. Ewert an Chas. E. Sommer, $5000.
Prairie Ave., 306 F. südl. von 39. Str., Westfr., 25 bei 159; A. Gore an Sofie Hurwitz, $5000.
Michigan Ave., 216 F. nördl. von 16. Str., Ostfr., 21 bei 172; Henry Botsford an Chas. Dickinson, $18,000.
Wilcox Ave., 1289, 25 bei 124; M. A. Quinlan an Morris A. McElenthen, $6000.
Winthrop Ave., 100 F. nördl. von Granville, Westfront, 30 bei 150; Nachlaß von M. E. McDowell an Robert S. Nelson, $8900.
Hammond Ave., 200 F. südl. von Conneaut, Westfront, 25 bei 125; C. A. Nielsen an Harry A. Floberg, $5000.
Forrestville Ave., 244 F. nördl. von 44. Str., Ostfront, 18 bei 125; W. A. Buttloph an Chas. E. Buttloph, $7500.
Dasselbe Eigenthum, C. E. Buttloph an M. Lydia Buttloph, $7500.
Monroe Str., 339, 24 bei 120; C. Buscher an Hiram A. Haines, $7000.
Indiana Ave., 99 F. südl. von 58. Str., Westfront, 25 bei 178; Geo. W. Brown an Mary H. Schrepfer, $6500.
Langley Ave., Südostecke 38. Str., Westfront, 22½ bei 109.8; M. D. Caliger an Wm. J. Delly, $5000.
West Court, 197 F. südl. von Belmont Ave., Ostfront, 31 bei 130; Wm. O. Tegtmeyer an John M. und Mary A. Jacobs, $10,000.
Thomas Str., 300 F. östl. von Washtenaw Ave., Südfront, 25 bei 120; A. Peterson an Anna Meier, $6000.
Aberdeen Str., 196 F. nördl. von Garfield Blvd., Westfront, 25 bei 124; Orrin G. Walrath an Jens C. Nielsen, $8500.
Star Ave., 200 F. südl. von 64. Str., Westfront, 50 bei 75; J. Kelcher an Julius J. D. McNamara, $5,300.
Sophia Str., 150 F. westl. von Prairie Ave., Südfront, 50 bei 119.7; August Schlieter an Annie E. und Edward Swanson, $1525.
Van Buren Str., Nordostecke S. 43. Ave., Südfr., 50 bei 124; M. A. Patrice an Philip Dolamore, $2500.
Leavitt Str., 308 F. südl. von Montrose Blvd., Ostfront, 37½ bei 123; T. J. Moran an Gregor F. Damm u. And., $1200.
Yale Ave., 157 F. nördl. von 116 Str., Ostfront, 25 bei 123; Louis Lafatiere an Ferdinand und Louise Diedrich, $1350.
Champlain Ave., 220 F. südl. von 72. Str., Ostfront, 25 bei 125; L. J. McKinnon an Jessie Harker, $1600.
Indiana Ave., 246 F. südl. von 70. Str., Ostfront, 50 bei 150; Susan L. Weston an Richard Keogh, $1,000.
Normal Ave., 61 F. nördl. von 58. Str., Westfr., 30 bei 111.56; M. Lund an Eliza A. Carter, $1800.
13. Str., 264 F. westl. von Loomis, Nordfront, 24 bei 124; T. Zink an Max Schaefer, $2250.

Diphtherie in zwanzig Minuten gehoben. Beinahe wunderbar. Dr. Thomas' Eclectric Oil. In jeder Apotheke. momifr

Marktbericht.

Chicago, den 6. Juli 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 77c; Nr. 3, roth, 74—76c; Nr. 2, hart, 77c; Nr. 3, hart, 72—75c.
Sommerweizen, Nr. 1, 79c; Nr. 2, 78c; Nr. 3, 74—77c.
Mais, Nr. 2, 50½—50¾c; Nr. 2, weiß, 50½—50¾c; Nr. 2, gelb, 51⅛—51¼c; Nr. 3, 50⅜—51c; Nr. 3, gelb, 50½—50¾c.
Hafer, Nr. 2, 38—38½c; Nr. 2, weiß, 40½—41c; Nr. 3, 37½—38c; Nr. 3, weiß, 39—40c; Nr. 4, weiß, 37—38½c.
Mehl, Winter-Patents, $3.60—$3.80 das Faß; „Straights“, $3.50—$3.60; „Hard Patents,“ $4.00—$4.10; besondere Marken, $4.70.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $14.00—$15.00; Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $9.00—$11.00; bestes Prairie, $14.00—$14.50; ditto, Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $9.00—$11.00; Nr. 3, $8.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, neu, 76⅛c; September, neu, 75¼—75⅜c; Dezember, 75⅛c.
Mais, Juli, 49⅞c; September, 50⅛c; Dezember, 48⅞—48⅞c.
Hafer, Juli, 39⅛c; September, 33⅞c; Dezember, 34c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $8.10; September, $8.30; Oktober, $8.22½.
Rippchen, Juli, $8.67½—$8.70; September, $8.70; Oktober, $8.47½.
Gepökeltes Schweinefleisch — Juli, $15.52½; September, $15.77½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1500 Pfund, $5.25—$5.45 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfd., $4.90—$5.20; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.70—$4.85; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.10—$4.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$5.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$4.75; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.75—$3.70.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.70—$5.80 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.60—$5.70; ausgesuchte für Fleischer, $5.70—$5.80; leichte, $5.75—$6.00.
Schafe. Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.60—$5.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.85—$5.25; „Spring Lambs,“ gute bis ausgesuchte, $3.75—$6.50.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery,“ extra, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.18½
Nr. 2, per Pfund	0.16 —0.17
Cooleys, per Pfund	0.18
Nr. 1, per Pfund	0.16½
„Ladles“, per Pfund	0.15
Packwaare, frische	0.14½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund	0.10½
„Daisies“, per Pfund	0.10¾—0.11
„Young American“, per Pfund	0.11 —0.11½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11 —0.11½
Limburger, neu, per Pfund	0.07 —0.07½
Brick, per Pfund	0.09½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgebracht)	0.12½—0.14
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.10 —0.10½
do., „Springs“, das Pfund	0.13 —0.16
Enten, junge, das Pfund	0.12½
Gänse, das Dutzend	5.00 —6.00
Geflügel (Cold Storage)—	
Truthühner, das Pfund	0.12
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11
do. „Springs“, das Pfund	0.16 —0.18
Enten, junge, das Pfund	0.12 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfund Gewicht, das Pfund	0.05 —0.06
60— 75 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
80— 95 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06½—0.07
95—110 Pfund Gewicht, das Pfund	0.07 —0.08

Fische—	
[illegible]	0.06½
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.07½
[illegible]	0.15
[illegible]	0.08½
[illegible]	0.07
[illegible]	0.09
[illegible]	0.04
[illegible]	0.04
[illegible]	0.12
[illegible]	0.05
[illegible]	0.09
[illegible]	0.06
[illegible]	0.08½
[illegible]	0.10
[illegible]	0.04
Makrelen, Stück	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Baldwins, per Faß	2.50 —3.25
do., Ben Davis	2.50 —3.00
Citronen, California, per Kiste	[illegible]—2.50
Orangen, California Navels, [illegible]	2.00
Ananas, Kuba, per Kiste	1.50 —2.25
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts	1.00 —1.25
[illegible]	1.00 —1.15
[illegible]	1.40 —2.00
[illegible]	[illegible]—2.00
[illegible]	[illegible]—2.25
Johannisbeeren, Michigan	0.90 —1.00
[illegible]	[illegible]—1.90
do., weiße, süße, 16 Quarts	1.00 —1.50
Blaubeeren, Wiskonsin, 16 Qts.	1.75
Pflaumen, 24 Quarts	1.75
Pfirsiche, Illinois, 4 Körbe	0.65 —0.75
Wassermelonen, Florida, 100 Stück	25.00—50.00
Melonen, California „Gems“, Kiste	5.00 —6.00
Spargel, Illinois, ⅓-Bushel	0.50 —1.25
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Bündel	0.05 —0.06
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen	1.50
Kraut, hiesiges, per Kiste	0.50 —0.75
Blumenkohl, per Kiste	0.75 —1.25
Kopfsalat, per Kübel	0.25 —0.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15
Zwiebeln, gelbe, per 70 Pfund	1.00 —1.60
Rüben, neue, per Bushel	0.65 —0.75
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.15 —0.30
Mohrrüben, neue, per Bushel	0.40 —0.50
Tomaten, ausgesuchte, 4 Körbe	0.50 —0.60
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.75 —1.00
Grüne Erbsen, per Kiste	1.25 —1.50
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	0.20 —0.30
Wachsbohnen, per Bushel	0.20 —0.35
Trockene „Beans“, auserlesen, per Bushel	2.20 —2.23
„Medium“	2.10 —2.15
Braune schwedische	1.75 —2.15
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen: —	
Alte, per Bushel	0.55 —0.60
Neue, ausgesuchte, per Bushel	1.00 —1.10

„Boro-Formalin“ (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schmiedehelfer, guter Lohn. 1559 Clybourn Ave., nahe Belmont Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes, mit oder ohne Board. 304 E. North Ave.

Verlangt: Butcher, Storetender. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon, der auch aufwarten kann. 2263 Evanston Ave., Ecke Carmen.

Verlangt: Bäcker, 1. Hand an Brot und Cakes. Tagarbeit. 688 W. 21. Str.

Verlangt: Porter, der Lunch kochen kann. 555 W. 21. Str.

Verlangt: Aelterer fleißiger Mann für Haus und Stallarbeit. $3 per Woche, Kost und Logis. Gutes Heim für den richtigen Mann. 5020 State Str., Store.

Verlangt: Ein Kollektor für eine monatliche Zeitschrift. Ein älterer Herr wird vorgezogen. Adr. E. 474 Abendpost.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 170 Willow Str.

Verlangt: Ein Mann, in der Küche zu arbeiten. 187 W. Lake Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 103 E. Madison Str.

Verlangt: Porter. Wm. Jung, 106 Randolph Str. modi

Verlangt: Mann, Pferde zu besorgen. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei; guter Lohn. 888 N. Halsted Str.

Verlangt: Bäcker, Cake-Vormann, gut an Hefenwaare. 2151 N. Robey Str., Ecke Grace Str.

Verlangt: Ein Mann für einen Bäckerwagen; älterer Mann vorgezogen. 1896 Grand Ave. modi

Verlangt: Junge in Bäckerei. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Tischler auf bestellte Arbeit, höchster Lohn für guten Arbeiter. 1000 N. Lincoln Str.

Verlangt: Painter, gute Calciminer. 5149 Justine Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher oder Shoptender. 5357 Ashland Ave.

Verlangt: Nüchterner, älterer Mann, nicht über 50, für leichte Haus- und Gartenarbeit. Kann Zimmer und Board haben. 1111 Norwood Ave., Edgewater, Nordseite.

Verlangt: Ein guter Blacksmith und Helfer. 337 N. Branch Str., Goose Island. modi

Verlangt: Zweiter Bartender. $15 per Woche; 12 Stunden; hat Morgens seine Bar zu putzen. — Pfaff's Pavillion, 1907—9 W. Madison Str.

Verlangt: Junge von 15—18 Jahren, Kegel aufzusetzen während des Sommers. Gebt an, wie viel Lohn verlangt wird. Adr.: C. H., Fox Lake, Ill.

Verlangt: Schneider, guter Bushelman. 1029 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Abbügler an Röcke. 1062 Oakley Ave., nahe 23. Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot; $7 und Board. Sofort anzufangen. 184 O. North Ave.

Verlangt: Tüchtige Abbügler an Shophosen. Guter Lohn. 405 Webster Ave.

Verlangt: Lediger Butcher. 1205 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrener Mann, um Pferd und Kutsche zu besorgen in Privatfamilie. Zimmer und Board. Nachzufragen 500 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann, der am Tisch aufwarten und Lunch schneiden kann. 325 State Str. mdi

Verlangt: Porter im Saloon. Gut empfohlen. 423 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. 409 E. Division Str.

Verlangt: Mann um sich im Saloon nützlich zu machen. 42 S. Clark Str. (Oysterboy).

Verlangt: Guter Mann für Frankfurter und Bolognas zu räuchern. 409 N. Ashland Ave.

Verlangt: Guter Mann für die Knochen aus den Schinken zu schneiden. 469 N. Ashland Ave.

Verlangt: Porter, der auch an der Bar helfen kann. 14 S. Water Str.

Verlangt: Ein junger Mann für allgemeine Arbeit. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 578 W. Adams Str.

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brot und Pies, für einige Tage in der Woche. Muß selbstständig arbeiten können. 413 E. North Ave.

Verlangt: Junger Mann für Porter und Waiter. 49 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Guter Mann für Saloonarbeit. 178 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 199 W. Randolph Str., Hotel-Office.

Verlangt: Guter Butcher. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Helfer im Blacksmithshop. William K., 296 W. North Ave.

Verlangt: Ein Junge für allerlei Arbeit. C. Maßmann, 1442 Diversey Blvd.

Verlangt: Lediger Mann für Stall-Arbeit. 764 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Watier für Saloon-Arbeit. 233 Wabash Ave.

Verlangt: Junge, 17 Jahre alt, welcher mit Pferden umzugehen weiß und den Store tenden und mithelfen muß. 1360 W. 35. Str.

Verlangt: Junge, ungefähr 16 Jahre alt, für Zigarrenkisten-Fabrik. Nachzufragen in 211 E. Superior Str. 5jul,1w

Verlangt: Ein Bartender mit guten Empfehlungen. 1511 S. State Str., Frank Caspars. somodi

Verlangt: Porter für Saloon, Deutscher vorgezogen. 832 S. Halsted Str. somo

Verlangt: Frisch eingewanderter Junge, 16 bis 18 Jahre alt, für Milchgeschäft; gutes Heim. 1567 N. Sacramento Ave., nahe Diversey Ave. somodi

Verlangt: Zehn Männer, im Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen: 215 W. 18. Str. 1jl,X*

Verlangt: Porter für Saloon. 2281 N. Clark Str. 30jn,1wX

Verlangt: 3 gute Maschinisten; stetige Arbeit, guter Lohn. Otto R. Pfau, Elkhart, Ind. 1juli,1w

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann in Bäckerei zu arbeiten. Nachzufragen bei Mr. Schaeffer, Plaza Hotel, North Ave. und Clark Str.

Verlangt: Ein Vormann an Brot und eine zweite Hand Bäcker für Joliet. Vorzusprechen zwischen 2 und 3 Uhr Nachm. bei Chapman & Dodson, 59 W. Washington Str.

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. Weber, 1110 W. 22. Str., Ecke Western Ave.

Verlangt: Guter Porter, der am Tisch aufwarten kann. 312 State Str.

Verlangt: Ein junger Bartender, muß auch Porterarbeit thun. 162 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. Zu erfragen, 105 Wells Str.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit. Einer der Betten machen kann, guter Lohn. 113 S. Canal Straße.

Verlangt: Trockenreiniger u. Helfer. Suburb Dye Works, 187 W. North Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Klempner, erstklassig, auch mit Wasserleitung vertraut, 1 Jahr im Land, sucht sich hier in sein Geschäft als Tinner oder Plumber einzuarbeiten, sieht mehr auf gute Stelle als hohen Lohn. Adr.: 94 N. Clark Str., Saloon.

Gesucht: Junger, kräftiger deutscher Mann, 24 Jahre alt, 1½ Jahre im Lande, sucht gute stetige Beschäftigung irgendwelcher Art. Adr.: 94 N. Clark Str., Saloon.

Gesucht: Deutscher Maschinist sucht Arbeit, bewandert in jedem Maschinenfach, sowie am Schraubstock. Längere Jahre in Waffenfabrik als Vormann gearbeitet. Adr.: Z., 916 Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand an Brot sucht Stelle. Adr. 617 S. Center Ave.

Gesucht: Junger, kräftiger, deutscher Bäcker, nicht englisch sprechend, soeben eingewandert, sucht Stellung. Batow, 1098 S. Central Park Ave.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht eine Stelle bei einer Privatfamilie. Adr. K. 658 Abendpost.

Gesucht: Suche einen Platz als Bartender. Bin gewillt mit reinzumachen. W. Dittmann, 294 S. Clark Str.

Gesucht: Junger, erfahrener Lunchmann sucht dauernde Stellung in Hotel oder Saloon. Lohnangabe. Adr. E. 401 Abendpost.

Gesucht: Schlosser sucht Arbeit. Adr. K. 656 Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand Brotbäcker sucht Platz. Adr. E. 469 Abendpost.

Gesucht: Mann, 32 Jahre alt, nüchtern und zuverlässig, wünscht Stelle im Saloon, wo er das Bartenden erlernen kann. Adr. E. 470 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Painter, Tapezirer, Grainer etc., sucht Arbeit. 6716 Carpenter Str.

Gesucht: Bäcker, starker Mann, 8 Tage im Lande, sucht wo möglich Arbeit in Bäckerei, Fabrik oder sonst einem Geschäfte. Scheut keine Arbeit, spricht nur Deutsch. Joe Blasse, 430 Dearborn Str., Zimmer 9.

Gesucht: Reinlicher fleißiger älterer Mann sucht Porter-Stelle. Kann feinen Lunch kochen. Emil Lefevre, 62 Wells Str.

Gesucht: Ein erfahrener Pianospieler wünscht Beschäftigung. Adr. Z. 942 Abendpost.

Gesucht: Alleinstehender Deutscher sucht stetige Arbeit. Kann Bartenden. Adr. Z. 944 Abendpost.

Gesucht: Ein Kleinmechaniker sucht Stelle. 969 N. Clark Str.

Gesucht: Suche für meinen Sohn, 16 Jahre alt, einen Platz in einer Gärtnerei, um das Geschäft zu erlernen. Südseite vorgezogen. Adr. K. 5326 Aberdeen Str.

Gesucht: Wittwer, 50 Jahre, mit Erfahrung, wünscht Stelle im Saloon als Bartender. Z. 906 Abendpost. somo

Gesucht: Tüchtiger junger Bartender, guter Mischer, sucht stetigen Platz. B. C. 296 Abendpost. somodi

Gesucht: Zwei deutsche junge Männer, Eisendreher, suchen Arbeit. 44 Grove Place, Hinterhaus. frsomo

Gesucht: 23jähriger Oesterreicher wünscht, um das Bäckerhandwerk zu erlernen, in Bäckerei zu arbeiten; Tagarbeit bevorzugt; $5 mit Kost, ohne Wohnung, wöchentlich verlangt. R. Kratochwill, 235 Clybourn Ave. dofrsonmo

Gesucht: Gebildeter Man, spricht deutsch, ungarisch, böhmisch, polnisch und etwas englisch, sucht Office-Arbeit oder irgend eine stetige Beschäftigung. Adr. Josef Piller, 2930 Wallace Str., 2. Floor. 30jn1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen und Frauen für leichte Näharbeit an Damen-Hüten. Bezahlung auch für Lehrdamen. Zuarbeiterinnen sofort. 476 La Salle Ave.

Verlangt: Kleidermacherin und Lehrmädchen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Bäckerladen. — 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren, im Store zu helfen. 1271 N. Clark Str.

Verlangt: Piecers und Taschenmacher an Shop Hosen, stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str.

Verlangt: Knopflochnäherinnen und Handmädchen, bei stetiger Arbeit und gutem Lohn. 609 N. Lincoln Str., Ecke Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen, um im Bäckerladen zu helfen; eines mit Erfahrung wird vorgezogen. 396 W. Division Str.

Verlangt: Gutes Mädchen, in Bäckerei zu helfen. Muß Erfahrung haben. 1570 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen, Bäckerstore zu tenden. 4308 Wentworth Ave.

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen zum Taschen-Nähen und Eckenband einzunähen. 703 S. Morgan Str.

Verlangt: Mädchen, über sechzehn Jahre alt, erfahren im Bekleben von Papp- oder Holzkisten, für Zigarrenkistenfabrik. Nachzufragen in 211 E. Superior Str. 5jl,1w

Verlangt: Zwei Maschinen-Mädchen an Hosen. Dampfkraft. 112 Mohawk Str. dofrmo

Hausarbeit.

Verlangt: Zwei deutsche Mädchen für Kinder aufzupassen. 688 Dunning Str., Wagner.

Verlangt: Frau, um auf Kinder aufzupassen. 87 S. Halsted Str., 2. Floor. Hebler.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 103 Iowa Str., nahe Robey Str. Guter Lohn.

Verlangt: Zweite Köchin. Guter Lohn. Hebler, 87 S. Halsted Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. $4 per Woche. 2268 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 4722 Calumet Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 2 in der Familie. 4831 St. Lawrence Ave., oben.

Gesucht: Reinliches Mädchen, auf Baby aufzupassen. 213 Evergreen Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen als 2. Hilfe für Hausarbeit. 869 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1725 York Place, 1 Block nördlich von Diversey Boulevard. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 605 Burling Str., nahe Wrightwood.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. 471 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 598 W. Chicago Ave., hinten, unten.

Verlangt: Ein erst eingewandertes Mädchen. 41, 24. Str., nahe Cottage Grove Ave. smodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4320 Vincennes Ave. 5jul,1wX

Verlangt: Köchin, Wittwe, Deutsche, mittleren Alters bevorzugt. 36 N. Canal Str., oben. dofrsonmo

Verlangt: Eine deutsche Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß Empfehlungen haben. $5 pro Woche. Nachzufragen: 563 Lincoln Ave. frsonmo

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. Gutes Heim. 1511 Bradley Pl., nahe Halsted Str. ssamodimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: L. C. Gerhart, 3164 Dover Str. dofrsonmo

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit ohne waschen und kochen. 905 Evanston Ave., 1 Block nördlich von Graceland Ave. frmon

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2231. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine zweite Köchin für Short Orders. Stetige Stelle. 85 S. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 4422 Vincennes Ave., Flat F.

Verlangt: Mädchen, 16 bis 18 Jahre alt, bei der Hausarbeit behilflich zu sein, kann zu Hause schlafen. 459 Dayton Str.

Verlangt: Erfahrene Köchin in Dairy Lunchroom. Kurze Arbeitszeit. Keine Sonntagarbeit. 54 State Straße.

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends. $4 die Woche. Keine Sonntagarbeit. Newsboys Restaurant, 173 Calhoun Place, Eintritt in der Alley hinter 173 Madison Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Kein Waschen. 6035 Center Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4115 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kann zu Hause schlafen. 1458 Belmont Ave., 2. Flat

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, am liebsten frisch eingewandert. 1211 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Katholisches Mädchen für Bäckerladen und etwas in der Haushaltung zu helfen. 62 Eugenie Str., nahe Sedgwick Str.

Verlangt: 50 Mädchen. $3 bis $6. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Deutsche oder ungarische Köchin, besten Lohn. Sonntags frei. Adr.: H. L., 48 Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen um 2 kleinen Kindern aufzuwarten. Muß zu Hause schlafen. 331 E. 43. Str. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, gutes Heim. Jaffa, 288 Maxwell Str.

Verlangt: Deutsche Frau auf Baby zu achten und für leichte Hausarbeit. 3801 Indiana Ave. modi

Verlangt: 3 Frauen in mittlerem Alter für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Aeltere Frau um im Haus mitzuhelfen. Findet gutes Heim und liberale Bezahlung. Näheres bei Mrs. Simsen, 739 Elkgrove Ave. mdmi

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 356 S. State Str.

Verlangt: Junges Mädchen, in allgemeiner Hausarbeit zu helfen. Zwei in Familie. 652 N. California Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 251 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen von 17 oder 18 Jahren für allgemeine Hausarbeit. 450 Dearborn Ave.

Verlangt: Waschfrau für einen halben Tag. Mittwoch. 325 Hudson Ave.

Verlangt: Frau zum Putzen. 281 LaSalle Ave., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: 2 Küchenmädchen. Können nach Hause schlafen gehen. Lohn $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Lunchköchin. Keine Sonntags-Arbeit. Muß zu Hause schlafen. Guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Haushälterin für einen Mann mit 3 Kindern. Keine Wäsche. Guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, eines das kochen kann, 3 in der Familie. Guter Lohn. 1265 Milwaukee Ave., Blumenstore.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, zwei in Familie. Anzufragen heute und Dienstag. 43 Clifton Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau in kleiner Familie. 1343 Newport Ave., 3. frau in kleiner Familie. 143 Newport Ave., 3. Flat.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 4536 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Arbeit, guter Lohn. 4851 Forrestville Ave.

Verlangt: Frau, um Wäsche mit nach Hause zu nehmen. Nur gute soll sich melden. 629 W. North Ave.

Verlangt: Haushälterin auf einer Farm bei Jensenville. Zu erfragen Dienstag Morgen, zwischen 10 und 12 Uhr. 1078 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 1048 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 540 Burling Str.

Verlangt: Junge Frau, im Sommer-Hotel mitzuhelfen und aufzuwarten. Gebt an, wie viel Lohn. Adr.: C. H., Fox Lake, Ill.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, welches am Tisch aufwarten kann. Adr.: C. H., Fox Lake, Ill.

Verlangt: 2 starke Mädchen oder Frauen für Küchenarbeit. Gebt an, wie viel Lohn verlangt wird. Adr.: C. H., Fox Lake, Ill.

Verlangt: Reinliche Frau mit etwas Erfahrung im Backen und in der Küche mitzuhelfen. Gebt an, wo gearbeitet und wie viel Lohn verlangt wird. — Adr.: C. H., Fox Lake, Ill.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1749 Deming Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Gutes Küchenmädchen. 288 O. North Avenue.

Verlangt: Starke Waschfrau. 733 Sedgwick Str., nahe Webster.

Verlangt: Gutes Mädchen; Süddeutsche vorgezogen. 116 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. 678 Larrabee Str.

Verlangt: Aeltliche Frau, kleine Familie. Von 8 bis 4 Uhr. 438 Garfield Ave., unten.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 881 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin für Restaurant. Guter Lohn. 387 Wells Str.

Verlangt: Starkes Mädchen, Geschirr zu waschen und zu schruppen. $5 und Board. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 322 Roscoe Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 64 Alice Place, 1. Flat. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit Guter Lohn. Keine Kinder. 378 E. 45. Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5752 Wabash Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gute Stellung. 166 Fremont Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3566 Prairie Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 348 Belden Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen, nur bis 5 Uhr. Muß zu Hause schlafen. 4507 Prairie Ave., 1. Flat.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau sucht Plätz zum Waschen. 296 Sedgwick Str., 2. Floor, hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit in deutscher Familie. Miß Slyder, 784 18. Place.

Gesucht: Eine starke deutsche Wittwe mittleren Alters, ohne Anhang, sucht eine Stelle als Köchin oder Krankenwärterin. Beste Referenzen. Deutsche Gesellschaft, 50 LaSalle Str.

Gesucht: Tüchtige Frau sucht Haushälterinstelle in einem besseren Hause. Adr. K. 659 Abendpost.

Gesucht: Geprüfte Nurse und Masseuse sucht Beschäftigung. Beste Referenzen. 9 Lincoln Ave.

Gesucht: Ein Mädchen, 14 Jahre alt, sucht einen Platz bei Kindern. 524 N. Park Ave.

Gesucht: Eine deutsche Frau nimmt Wäsche an. 2318 Claremont Ave.

Gesucht: Deutsche bejahrte Frau sucht leichten Platz, kann Kochen. 381 E. North Ave., hinten unten.

Gesucht: Stellung für allgemeine Hausarbeit und Kochen. Wilma Izak, 978 N. Washtenaw Ave.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Putzplätze. 14 Orchard Str.

Gesucht: Eine ältere Frau sucht Stelle um ein Kind zu pflegen. 107 Wells Straße. somo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gebildete, deutsche junge Dame sucht Stellung als Erzieherin in Familie, in welcher sie Kinder bis zum 10. Jahre im Deutschen, sowie Englischen unterrichten kann. Familienanschluß wünschenswerth. Nachzufragen 3535 Wabash Ave., 2. Flat. mdmi

Wäsche wird gewaschen und gebügelt. 125 Burling Str., unten.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie. 112 Roscoe Blvd., 1. Floor.

Gesucht: Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht, sucht Stellung, am liebsten außerhalb der Stadt als zweites Mädchen, keine Wäsche. 531 N. Halsted Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchgeschäft billig, gutes Pferd mit Wagen, alles vollständig. Leichte Abzahlungen. Vorzusprechen im Saloon 1636 Wrightwood Ave., Ecke Burling Str.

Zu verkaufen: Guter neuer Saloon auf der Südseite, neues Eckgebäude, gebe Lease. Deutsche Leute vorgezogen. Nachzufragen 322 Swan Str., nahe 47. und Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store u. Soda-Fountain. 1493 N. Western Ave.

Muß verkaufen: Vorzüglicher Zigarren- u. Candy-Store. Nur $145. Werth $300. Kommt sofort. 1673 N. Halsted Str. modi

Zu verkaufen: Bäckerei, (Westseite), 2 Pferde, 2 Wagen, 2 gute Oefen, 2 Backstuben, preiswürdig. Umsatz monatlich $800. Adr.: E. 467, Abendpost.

Zu verkaufen: Nachtwächter-Runde. J. Struch, 846 N. Wood Str.

Zu verkaufen: Großer Bargain — Delikatessen-, Bäcker-Laden, gute Lage, billig, wenn sofort genommen. — Delikatessen-, Bäcker-, Zigarren-, Candy Store, feine Einrichtung, Eisschrank, keine Konkurrenz, schöne Wohnung; $475. — Delikatessen-, Bäcker-, Zigarren-, Candy Store, $225, werth das Doppelte; seht's an. Fragt Morgens bis 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Verkaufe meine gut etablirte Grocery zu einem Bargain. Muß verkaufen wegen Krankheit. Nachzufragen bei T. Mayer, 92 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, alter Platz. Ist sofort zu verkaufen wegen Abreise nach Deutschland. 601 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Eck-Saloon. Muß wegen Krankheit verkauft werden. Adr. E. 402 Abendpost. smo

Zu verkaufen: Ein Butcher Shop, krankheitshalber; bester auf der Nordseite, altes Geschäft; neben Grocery-Store. 547 Wells Str. dofrsonmo

„Hintze“, Geschäftsmakler, 12 State Straße, verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milch-Routen, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 8jun,momifr,1m

Zu verkaufen: Krankheitshalber billig, seit 30 Jahren bestehendes Saloongeschäft. Nachzufragen: 2840 State Str. 30jn,1w

Zu verkaufen: Spottbillig, Bäckerei. Beste Lage. Südseite. 7306 Wentworth Ave. ju29,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geschäftstheilhaber, Zuschneider, praktischer Schneider mit Kapital, möchte mit einem anderen Schneider, der etwas Geld hat zusammen ein Schneider-Geschäft in einer guten Landstadt gründen. Adr.: E. 473, Abendpost. modi

Alleinstehende Geschäftsfrau sucht einen Partner, um Saloon anzufangen. Selbiger braucht keine Kenntnisse, muß aber ein ordentlicher Mann sein. Adr. Z. 943 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 helle Zimmer. Gas-Einrichtung. Zu erfragen 44 Sheffield Ave., unten.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer. 152 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Elegant möblirtes Zimmer. Separater Eingang. $1.50. 571 Wieland Str., nahe North Ave. modi

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei Wittfrau. 1171 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Großes Zimmer mit Bad. 637 Larrabee Str.

Verlangt: 2 oder 3 anständige Boarders bei einer Wittwe ohne Kinder. Deutsche Küche. Nahe Groß Park Eisenbahnstation und Belmont Ave. Cars. 536 Fletcher Str.

Bremen Haus, 39 LaSalle Str., zwischen Lake und Randolph Str. Hübsch möblirte Zimmer. $1.00 bis 2.00 pro Tag. Moderne Bequemlichkeiten. 29jn,1mX

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Anständige nette Dame sucht Zimmer bei kleiner Familie oder alleinstehender Frau. Adr.: Z. 925, Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, vollständige Bäckerei-Einrichtung für Store und Shop. 512 S. Halsted Str., Mr. C. Fack.

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- u. Hutgeschäfte etc. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Haupt-Niederlage, 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str. 1juli,momifa,1m

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, eichene Bettstelle mit Matratze, Bureau, Sofa, Marmortisch. 450 Eddy Str., nahe N. Lincoln Str.

Zu verkaufen: Go-Cart. 274 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Haus-Möbel, billig, wegen Abreise, einzeln oder im Ganzen. 292 Grand Ave., 3. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Dresser, $3.50; Kommode, $1.50; Lounge, $3.00; Eisenbetten, $1.25; Springs, 75c; Polstermöbel, Teppiche, 2 große Eisschränke, Kochofen und andere Sachen, billig. Botschen, 194 Ost North Ave. 29jun,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 3 gute Pferde billig. Wegen Krankheit. 162 Nexton Str., nahe Lincoln und W. Division Str.

Zu verkaufen: Für irgend einen Preis, gutes Delivery Pferd und eleganter Phaeton, auch einzeln. 903 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gutes gesundes Expreß-Pferd, sowie gutes Ablieferungs-Pferd; muß wegen Krankheit verkaufen. 673 N. Wood Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Gutes schwarzes Pferd. 1575 W. North Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str. und Milwaukee Ave.

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen, ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen; beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 25jn,1moX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig— Besitze ein elegantes neues Piano besten Fabrikats. Adr.: Z. 946 Abendpost. 6jl,1w

$35 kaufen ein feines Piano mit geschnitzten Beinen. Bei Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. jul6,1w

Nur $110, feines Matushek Upright Piano, $5 monatl. Aug. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. j291w

Nähmaschinen, Bicycles etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nach dreißigjährigem Geschäfte an Adams Str. sind wir in ein besseres Lokal, nach 151 Michigan Ave., umgezogen. Nähmaschinen der besseren Marken, wie Wheeler & Wilson, Singer, Homestead u. s. w. zu bedeutend ermäßigten Preisen. Alam Sewing Machine Co., 151 Michigan Ave. 1maiX*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Unterricht auf Piano, Violine, Zither, Mandoline, Guitarre. Kahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 30jn—31jlX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Gute Illinois, Michigan, Wisconsin-Farmen zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum oder zu verkaufen. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18apX*

Nordseite.

Zu verkaufen: 9 Zimmer-Cottage, wegen Abreise nach Deutschland. 446 Larchmont Ave., nahe Lincoln Ave.

Verschiedenes.

30 Cents per Tag für ein Heim. zahlungen, dasselbe als Miethe.

400 neue Häuser zum Verkauf auf monatliche Abzahlungen, dasselbe wie Miethe.

	Preis.	Monatliche Zahlungen.
5-Zimmer Häuser	$1250	$ 8
4-Zimmer Häuser	1500	10
7-Zimmer Häuser	1700	10
6-Zimmer Häuser	1750	10
7-Zimmer Häuser	1800	12
7-Zimmer Häuser	2100	15
8-Zimmer Häuser	2200	15
6-Zimmer Häuser	2500	15
8-Zimmer Häuser	2875	20
10-Zimmer Häuser	3300	25
8-Zimmer Häuser	4600	30
12-Zimmer Häuser	6300	40

Sehr kleine Baar-Zahlungen verlangt. Sprecht vor oder schreibt wegen illustrirte Zirkulare von 400 neuen Häusern, belegen auf der Nord-, Süd- und Westseite und in den Vorstädten, zu $1250 bis $4500, zum Verkauf auf monatliche Zahlungen, wie Miethe. Es wird Euch nur 1 Cent kosten, auszufinden, ein wie schönes Haus Ihr abbezahlen könnt mit Eurem Miethsgeld. Nach Empfang einer Postkarte werde ich Euch Pläne schicken.
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple. momifr

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Straße. 6dezX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20maiX*

Beste erste Hypotheken zu verkaufen auf Chicago bebautes Grundeigenthum von $200 aufwärts. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18apX*

Geld zu verleihen: Auf erste Hypotheken zu billigster Raten; kein Zeitverlust. Elser, 592 Sedgwick Str., kommt Abends. 16mai,momifa*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut u. leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitze.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3janX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $ 60 nur $2.25
$40 nur $1.75; $ 75 nur $2.50
$50 nur $2.00; $100 nur $3.00
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9febX*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Exkursionen. ——
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route“ durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Billige Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. Lennartz, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 16ap*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 8maiX*

Frau Kohn ist von Deutschland zurückgekehrt. 417 E. North Ave. (2 Treppen), nahe Wells Straße. 27jn,2wX

Beste deutsche Hohlschleiferei für Rasirmesser und Scheeren bei Aug. Schluetter, 1145 Milwaukee Ave. 9jn,X1m

Frau Walter wohnt jetzt 1171 Milwaukee Ave., früher 825.

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Bay Stute, ungefähr 8 Jahre alt, weißer Stern an der Stirn, weißes Sattel-Mark am Rücken. Liberale Belohnung. 1059 S. Lincoln Str.

Gefunden: Eine Kuh. Eigenthümer muß Futter und Ausgaben zahlen. 3412 Hermitage Ave.

Entflogen: Ein Papagei. Wiederbringer erhält gute Belohnung. 160 Clybourn Ave.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wohlhabender Wittwer, 38 Jahre alt, Geistlicher, sucht, da es ihm an Damen-Bekanntschaft fehlt, ein christliches Mädchen zwecks Heirath, welches Liebe zu Kindern hat. Briefe mit Photographie erbeten unter K. 657. Agenten verbeten.

Heirathsgesuch: Zwei Chemiker, 35 und 31, beide stattliche Erscheinung, mit gutem Einkommen, erbitten vertrauensvolle Antworten von Damen, die glücklich werden und machen wollen. Briefe und Photographien werden auf Ehrenwort zurückgesandt. — Adr. E. 468 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlks Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3novX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3. 9janX*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 420—436 Watson-Gebäude, 125 La Salle Straße. 10dez,X*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte. 1400 Tribune Building. 19j,X*

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patent-Anwalt, 1308 Schiller Building. 4dez,frsomo

RADWAY'S READY-RELIEF FOR PAIN

Die billigste und beste Medizin für Familiengebrauch in der Welt

Unterbrechen augenblicklich die peinigenden Schmerzen, vermehren nie, den Leidenden Einreibung zu verschaffen.

Rothe Ruhr, Durchfall, Cholera Morbus.

Eines kleinen Mädchens Leben gerettet.

Darm-Beschwerden.

R·R·R RADWAY'S READY RELIEF

RADWAY & CO., 55 Elm Str., New York.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn. [illegible]

West Shore-Eisenbahn. [illegible]

Chicago & Alton. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route." [illegible]

Monon Route — Dearborn Station. [illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. [illegible]

Illinois Central-Eisenbahn. [illegible]

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.

J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
nahe Clark Str. und 5. Ave.; gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots, Hochbahn-Station.

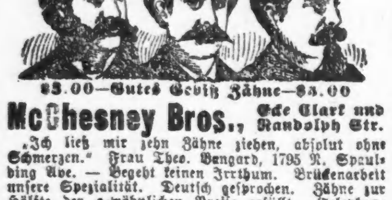
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg rc.

Vollmachten — Erbschaften — Kollektionen, Geldsendungen, unter Garantie, prompt und reell.

Eisenbahn-Billette nach allen Stationen.

J. S. LOWITZ, 151 Ost Van Buren Str.

NOTIZ — Chicagos erste Zahnärzte — $8 — $6



$3.00 — Gutes Gebiß Zähne — $3.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

Bruchleidende

Robert Wolters, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.

Warum versuchen Sie nicht

DR. SCHROEDER,

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60.

Nur drei Dollars

Lokalbericht.

Nord, Süd und West.

Ueberall fanden gestern deutsche Volksfeste unter großer Betheiligung statt.

Die Immergrün-Loge Nr. 4, U. L. of A., ergötzte sich gestern in Crofts Grove an der 82. Straße und Vincennes Road. Zahlreiche Besucher hatten sich zu dem Piknik eingestellt, und dieses nahm einen recht vergnügten Verlauf. Der Festausschuß hatte für Alles gesorgt, was das Herz begehrte, und fand seine Bemühungen reichlich belohnt. Selbstverständlich waren auch die üblichen Volksbelustigungen vorgesehen worden, bei denen die Sieger allerlei hübsche Preise erhielten; getanzt wurde fast unaufhörlich und so schloß das schöne Fest gerade so ideal, wie es begonnen hatte. Es wird den Theilnehmern noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

Der Südseite Schwäbische Kranken-Unterstützungsverein hatte mit der Feier seines 10. Stiftungsfestes, welches gestern im Teutonia Turnerpark an der Ashland Ave. und 53. Straße stattfand, einen großen Erfolg zu verzeichnen. Eingeleitet wurde das Fest mit einem Umzuge, an dem auch mehrere andere deutsche Vereine und Logen theilnahmen. Das Kasperle-Theater, welches auf keinem echten Schwabenfeste fehlen darf, war natürlich auch da und erfreute die Jugend durch seine Späße. An anderen Belustigungen war gleichfalls kein Mangel, auf den Kegelbahnen rollten die Kugeln bis zu später Stunde, auf dem Tanzboden wurde flott getanzt. Allgemeine Heiterkeit war die Loosung des Tages. Riesig war der Andrang am Weinschank „Zum Stuttgarter Hofkeller", wo ein guter Tropfen Schwabenwein kredenzt wurde. Dr. J. A. Schmidt hielt die Begrüßungsrede, in welcher er einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins warf; letzterer zähle heute 100 Mitglieder und schreite langsam, aber sicher vorwärts; in den zehn Jahren seines Bestehens habe er über $3000 an Krankenunterstützung ausbezahlt; sieben Mitglieder und fünf Frauen von Mitgliedern durch Tod verloren, und an die Hinterbliebenen derselben habe er $1100 ausbezahlt. Dem Redner wurde rauschender Beifall für seine schöne Ansprache zu Theil und in sein Hoch auf den Verein stimmten alle Zuhörer begeistert ein. Herr Wm. Hundt stellte nun den „Vater des Vereins", Herrn Jakob Pfrommer, vor, und Herr Leonhard Meeder schmückte denselben mit einem prächtigen goldenen Vereinsabzeichen. Darauf antwortete der Gefeierte mit einigen herzlichen Worten des Dankes. Erst zu später Stunde fand das schöne Fest sein Ende. Die Ordner desselben waren die Herren Jakob Pfrommer, L. Meeder, G. Zimmermann, A. Geiger, Jos. Wille, William Baur, Jos. Wallinger und D. Ulmer.

Im Columbia Park hielt die Ungarische Wohlthätigkeits-Gesellschaft gestern ihr siebentes Sommerfest ab, bei welchem es gar lustig zuging. Ungarische Musik, ungarische Speisen, echter Ungarwein, Volksbelustigungen, Tanz, Preiskegeln und vor Allem das Band der Landsmannschaft, welches die Anwesenden umschloß, machten das Fest zu einer denkwürdigen Feier und verbürgten den erfolgreichen Verlauf derselben. In heiterer Stimmung erfolgte nach Sonnenuntergang die Heimfahrt.

Eine zahlreiche und fröhliche Gesellschaft war's, die sich gestern in Ertl's Grove, an der Ecke von Addison Str. und Ashland Ave., zu dem Gartenfest des „Schwäbischen Sängerbundes" eingefunden hatte. Die Sänger und ihre Familien-Angehörigen waren pflichtschuldigst als erste zur Stelle, dann aber fanden sich auch Gaugenossen vom Schwaben-Verein und vom Schwäbischen Unterstützungs-Verein ein, und bald gab es ein förmliches Gewimmel von vergnügten Gästen, die sich's bei Speis' und Trank, in munterem Zwiegespräch, auf dem Tanzboden oder auf der Kegelbahn wohl sein ließen, dankbar für den erquicklichen Umschwung, der in der Witterung eingetreten war und für das glückliche Ueberstehen des Vierten Juli mit seinem unheimlichen Geknall und Geknatter. Die Mitglieder des Festausschusses: Präsident Charles Roller und die Mitglieder Alb. Palmer, Julius Klein, Geo. Stroebel, Jul. Gollrath, Carl Fritz und Frank Reindl, hatten mit dem Empfang und der Unterhaltung der Gäste alle Hände voll zu thun, nachdem sich jene aber einmal in den richtigen Gruppen zusammengefunden, nahm das Vergnügen ganz von selber seinen Fortgang. Gegen Anbruch der Dunkelheit gelang es dem Chormeister Gundlach auch, die Sängersleute zu Hauf' zu bekommen, und unter dem stimmungsvollen Klang der schönen Volkslieder, welche dieselben zum Vortrage brachten, vergingen die Abendstunden und kam die Nacht so rasch, daß die Gesellschaft erst spät sich zum Aufbruch entschloß.

Eine wahre Völkerwanderung ergoß sich gestern Nachmittag nach dem Chicagoer Schützenpark an der Belmont und Western Ave. zu dem Sommerfest, welches die sämmtlichen hiesigen Logen des deutschen Ordens der Harugari gestern dort begingen. Der riesige Park war thatsächlich zu klein, um die gewaltige Zahl der Festgenossen aufzunehmen. Der Festausschuß, welchen die Herren Hermann Lemm, Wm. Lorz und Joseph Flucke bildeten, hatte aber auch etwas derartiges erwartet und demgemäß seine Vorkehrungen getroffen. So wurde jeder zufriedengestellt.

Gegen Abend stellte Herr Christ. Koch, der Oberbarde des Staates Illinois, Herrn Hermann Wehringer von der Washington-Loge Nr. 555 als Festredner vor. Herr Wehringer begrüßte die Anwesenden und ging dann auf das Thema seiner Rede: Zweck und Bestrebungen der Harugaris, ein. Der Redner war mit dem Stoff gründlich vertraut und er bemeisterte denselben in ausgezeichneter Weise. Die Damen hatten für Volksspiele aller Art gesorgt und auf den Kegelbahnen entstand ein lebhafter Mitbewerb um die Preise. Selbstverständlich wurde der Jugend auch reichlich Gelegenheit gegeben, das Tanzbein zu schwingen. Der Orden der Harugari besitzt in Chicago 50 Männer- und Frauenlogen, acht Jugendbund-Sektionen und drei Manien.

Der Harugari-Sängerbund, der Harugari-Männerchor und die Harugari-Liedertafel erfreuten die Festgäste durch schöne Liedervorträge. So nahm denn das schöne Fest einen allseits befriedigenden Verlauf.

Den Rächern verfallen.

Chin Mon Yuen, der Zerstörer von Dr. Sangs Eheglück, wird der Bauch aufgeschlitzt.

Vor genau einem halben Jahre brannte Chin Mon Yuen, der Koch im Hause des seither verstorbenen chinesischen Arztes Dr. Don Sang, 3340 Wabash Ave., mit der Gattin des Doktors durch. Das treulose Weib nahm $7000 Baargeld und eine Anzahl Schmucksachen mit. Das flüchtige Paar wandte sich von New York nach Yucatan, in der Hoffnung, dort der Vehme der chinesischen Freimaurer, denen der betrogene Gatte angehört, zu entrinnen. Jetzt hat Jack Hing, ein chinesischer Speisewirth, 196 22. Str., aus Prodreß an der Küste von Yucatan die Nachricht erhalten, daß Yuen dort unlängst von chinesischen Freimaurern der Bauch aufgeschlitzt worden sei, und daß Jessamine Don Sang, die Ehebrecherin, von den Freimaurern nach Chicago zurückgesandt werde, um für ihre Kinder zu sorgen. Diese wurden vom Nachlaßrichter bekanntlich religiösen Anstalten übergeben, entgegen dem Wunsche des im März verstorbenen Vaters, welcher ihnen eine chinesische Erziehung zu Theil werden lassen wollte. Das Vermögen des Dr. Sang, welches einst über $100,000 betrug, war zur Zeit des Todes des Greises auf $10,000 zusammengeschmolzen, davon nahm die Frau $7000 mit und von dem Uebrigen wurde ein Theil gestohlen, ehe die Leiche der Erde übergeben werden konnte. Ein langjähriger Diener, dem der Verblichene lebenslängliche Versorgung versprochen hatte, flog bettelarm auf die Straße.

Die englische Bühne.

Powers'. — Der beliebte Charakter-Komiker Henry Dixey, welcher hier in dem prächtigen Schwanke „Facing the Music" und vorher, mit dem noch immer in dem leistungstüchtigen Aiken zusammen, in dem vorzüglichen Einakter „Over a Welsh Rarebit" auftritt, bringt es fertig, auch an drückend schwülen Abenden das Haus zu füllen und sein Publikum die Mißlichkeiten der Witterungs-Verhältnisse völlig vergessen zu machen. Für die Dauer von Herrn Dixeys Gastspiel fallen in diesem Theater die Nachmittags-Vorstellungen am Mittwoch aus; es wird dafür am Sonntag Abend gespielt.

Dearborn. — Chapins musikalische Phantasie: „The Storks" wurde hier im vorigen Jahre 158 Mal gegeben, ohne daß sich beim Publikum Zeichen des Ueberdrusses bemerkbar gemacht hätten. Das Carle'sche Singspiel „The Tenderfoot", welches in diesem Sommer die Bretter des „Dearborn" beherrscht, ist nun ebenfalls schon über hundert Mal aufgeführt worden, und es hat ganz den Anschein, daß es vor Beendigung der sommerlichen Spielzeit seinem Vorgänger den Rang abgelaufen haben wird. Der Aufbau des Stückes, die packenden Musiknummern, gediegene Ausstattung, treffliches Spiel der Hauptkräfte und gute Schulung des Chores, tragen gleichmäßig zur Sicherung des bemerkenswerthen Erfolges bei, der mit dem Werke erzielt wird.

McVickers'. — Noch immer halten am Eingange dieses Theaters, hinter einer altmodischen „Feldschlange" aufgepflanzt, einige Lanzknechte Wache, dem Publikum andeutend, daß „Johnny" nach wie vor dabei ist, seine glückliche Heimkehr zu feiern. Die kriegerische Operette hat besonders an dem nationalen Feiertage übervolle Häuser gezogen. — Zu den vornehmlichsten Zugkräften der zahlreichen Gesellschaft gehört Frl. Boutelle, die bildsaubere und auch stimmlich sehr begabte Darstellerin von Mary Rivers, einer der südlichen Schönheiten. Wie man hört, trägt Frl. Boutelle sich mit der Hoffnung, daß sie dereinst als Stern am Himmel der großen Oper glänzen werde. Es sind schon Hoffnungen in Erfüllung gegangen, die weniger begründet waren, als diese.

Grand Opera House. — Das Wunderland, in welches die Bühnentechniker die Besucher dieses Theaters einführen, erweist sich von unwiderstehlicher Anziehungskraft. Das Publikum findet sich in hellen Schaaren zu jeder Vorstellung ein, aber zu ihrem eigenen Schaden unterlassen es Viele, sich pünktlich schon beim Beginn der Vorstellung einzufinden. Sie kommen dadurch um eine der wirksamsten Szenen des ganzen Stückes, den „Gewittersturm auf hoher See", wozu Kapellmeister Herbert eine höchst eindrucksvolle Musik arrangirt hat.

Illinois. — Die Aufführungen der Gesangsposse „A Chinese Honeymoon" gehen hier trotz der nunmehr eingetretenen Sommerhitze noch mit der erforderlichen Flottheit von Statten. Es gelingt den Darstellern, unter denen sich fast ein volles Dutzend von ersten Kräften befindet, die Zuschauer und Zuhörer andauernd zu fesseln und in dankenswerthester Weise zu unterhalten. Frl. Mary Conwell, welche seit vorigen Montag an Stelle von Frl. Wentworth die Partie der Prinzessin „Soo Soo" spielt und singt, erweist sich als ein vollwerthiger Ersatz für ihre Vorgängerin im Reich und dürfte bald einen der allerersten Plätze in der Gunst des Publikums einnehmen.

Zurück zur Manneskraft

Männer, leidet Ihr?

Laßt Euch nicht abhalten, gewissenhafte, wissenschaftlich gebildete und ehrliche Spezialisten zu konsultiren.

Schwache nervöse Männer.

Es gibt viele Männer, welche sich anscheinend gesund fühlen und doch gewissen schwächenden Verlusten unterworfen sind. Diese Verluste schwächen den Körper langsam und kaum bemerkbar, jedoch ebenso sicher und verderbenbringend mit der Zeit, daß Nervenzerrüttung, verlorene Mannbarkeit und Schwäche die unausbleiblichen Folgen sind. Diese Verluste sind sehr oft verdeckt und verschleiert, und die große Wichtigkeit derselben wird meistens unterschätzt und vernachlässigt, bis der betreffende Fall von einem scharfsinnigen und erfahrenen Spezialisten gründlich untersucht und erkannt ist.

Alle Männer,

welche sich nicht männlich stark fühlen, welche ihren Heiraths- und sonstigen speziellen Pflichten nicht nachkommen können, welche fühlen, daß sie von Tag zu Tag schwächer werden, welche nervös, schwach, gebrochen und impotent sind, sollten nicht versäumen, die State Medical Dispensary, Südwest-Ecke State und Van Buren Str., zu konsultiren, behufs einer gründlichen und eingehenden Untersuchung. Dort werden dieselben wissenschaftlichen und ehrlichen Rath erhalten ohne Vergütigung bis geheilt. Sollte Behandlung für nothwendig gefunden werden, so können Arrangements gemacht werden, wonach die Patienten zahlen können, nachdem sie geheilt sind.

Blasenentzündung und Beschwerden.

sind ein bedauernswerther Zustand, und die Schmerzen und Unbequemlichkeiten, welche mit diesem Zustand verbunden sind, versteht nur Derjenige zu schätzen, welcher mit dieser Plage behaftet ist. [illegible]

Langjährige und große Erfahrung.

auf dem Felde der speziellen Haut-, Blut-, Geschlechts- und Nierenkrankheiten setzen die Spezialisten des State Medical Dispensary in den Stand, selbst die schwierigsten und verwickeltsten Fälle mit solchem staunenswerthem Erfolg zu behandeln, daß selbst manchmal praktische Aerzte sich von ihnen gedrungenermaßen behandeln lassen müssen.

Seid Ihr nervös? gebrechlich? geschwächt? Habt Ihr früher ausschweifend gelebt? Erntet Ihr jetzt die Früchte früherer Jugendsünden? Habt Ihr Rückenschmerzen? Varicocele? Krampfaderbruch? Seid Ihr mit schmerzhaftem öfterem Uriniren geplagt? Leidet Ihr an giftigen oder ansteckenden Ausflüssen? Habt Ihr Flecken im Gesicht und Körper von einer früheren schlecht behandelten Krankheit herrührend?

Bedenkt,

Ihr habt viel zu verlieren. Laßt Euch nicht durch falsche Scham abhalten Euren Fall den Spezialisten des State Medical Dispensary anzuvertrauen. Warum nicht jetzt die Gelegenheit ergreifen und gesund werden? Zeitverlust ist gleichbedeutend mit Geldverlust, und in manchen Fällen ist Zeitverlust überhaupt nicht mehr gut zu machen. Krankheit ist niemals stillstehend. Resultate folgen jedesmal einer Ursache.

Blutvergiftung

ist einer der schrecklichsten Zustände, denen der Körper ausgesetzt ist, deshalb wird sie auch der Monarch der geheimen Krankheiten genannt. Wenn das Blut vergiftet ist, dann drückt sich die Krankheit durch Eczema, Gelenkschmerzen, steife oder geschwollene Gelenke, Flecken im Gesicht und am Körper, kleine Geschwüre im Mund oder an der Zunge, wehen Hals, Ausfallen der Haare, Kopfweh, Rückenschmerz und zuletzt Knochenfraß aus. Solltet Ihr diese oder ähnliche Symptome haben, dann konsultirt die Spezialisten des Dispensary. [illegible]

Sofort.

[illegible]

Die Spezialisten rechnen es sich zum Vergnügen, der leidenden Menschheit ihre neuen und erprobten Methoden zu erklären, man soll sich nur vertrauensvoll an dieselben wenden. Ehe Ihr Euch entschließt, wo Ihr Euch behandeln läßt, geht zu der Dispensary und laßt Euch die neue Methode erklären. Ihr übernehmt hierdurch keine Verbindlichkeiten. Die Dispensary erbietet sich, die beste und erfolgreichste Behandlung in allen Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten zu so liberalen und annehmbaren Bedingungen zu liefern, daß Niemand sich scheuen sollte, sich sofort an sie zu wenden.

Ein jeder Mensch schuldet es sich selbst und der Gesellschaft, sich so stark und frei von Krankheit zu halten wie es irgend möglich ist. Es hat Niemand das Recht, ein Schwächling oder ein Zwischenträger von ansteckenden Krankheiten zu sein, welche Selbstverachtung hervorrufen, solange noch eine Kur und Wiederherstellung im Bereiche der Möglichkeit liegen.

Die Doktoren des State Medical Dispensary heilten mich.

Muskegon, Mich., 15. Juni.

Liebe Doktoren:

Mit tausend Freuden erkläre ich mich bereit, Ihnen mit diesen paar Zeilen zu wissen zu thun, daß ich jetzt wieder gesund und stark bin. Sie befreiten mich von den üblen Folgen der Selbstbefleckung. Ich litt im zweiten Stadium der Samenschwäche, hatte verworrene Träume, nächtliche Verluste, schwaches Gedächtniß. Ich war nervös, schwach, verstört, war mißmuthig und niedergestimmt. Im Ganzen konsultirte ich 7 Spezialisten, Niemand verschaffte mir Linderung. [illegible]

Eine Heilung wird in einem jeden angenommenen Falle garantirt.

Keine Kur, keine Bezahlung.

Konsultation frei.

Stunden von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Medizin frei bis geheilt.

State Medical Dispensary,

S.-W. Ecke State und Van Buren Str., Chicago, Ill. Eingang 66 Ost Van Buren Str.

Achtung! — Man schneide dieses aus, da diese Anzeige nicht jeden Tag erscheint.

Aus Vereinskreisen.

Der Vorstand des Schweizer-Amerikanischen Zentral-Sängerbundes erläßt an die hiesigen Sänger dieser Vereinigung den nachstehenden Aufruf:

„Da das Sängerfest in Detroit näher rückt, so sind die Sänger ersucht, nächsten Freitag, den 10. Juli, Abends 8 Uhr, im Lokal der Vereinigten Schweizer-Vereine, 109 Wells Straße, vollzählig zu erscheinen. Der Fest-Dirigent Prof. Paul Goerner wird auf seiner Besuchsreise aus dem Osten eintreffen und eine Probe für die Massenchöre, mit den Sängern von Chicago abhalten. Sänger! Es ist Eure Pflicht, vollzählig an dieser Probe theilzunehmen, um das Fest, das am 30. und 31. August stattfindet, seinen Vorgängern würdig anzureihen."

Am Montag, den 3. August, wird im Nord Chicago Schützenpark, an Belmont und Clybourn Ave., das 29. Fest der Alten Ansiedler von Chicago stattfinden, zu dessen Gelingen ein von der Chicago Turngemeinde ernanntes, durchaus umsichtiges Komite die umfassendsten Vorkehrungen trifft.

Guter Kunde verloren.

N. Kunogi, einer der Leiter der berühmten Viehzuchtbetriebe der japanischen Regierung, hat hierdie Erklärung abgegeben, er werde keine weiteren Einkäufe an Zuchtvieh in den Ver. Staaten machen. Alle in den letzten zwanzig Jahren hierzulande angekauften Bullen und Milchkühe hätten keineswegs den gehegten Erwartungen entsprochen. Herr Kunogi will jetzt versuchen, zufriedenstellende Ankäufe in Schottland zu machen. Dorthin ist der Herr mit seinen Begleitern heute abgereist.

* Die Bäcker in Evanston hatten am Freitag schon gefeiert und am Samstag ebenfalls. Infolge dessen herrschte dort gestern früh Brotmangel. Flugs machten sich die Bäcker an die Arbeit und Nachmittags war der Noth abgeholfen.

* Vor Wochenfrist hatte sich Lillian D. Erhart, 7206 Yale Ave., mit Edward D. Bridgens, dem hiesigen Vertreter einer Bostoner Lederhandlung, verlobt, und am Samstag war sie ihm, an seinem Sterbelager, in ihrem väterlichen Heime von Pastor Rondthaler angetraut worden. Gestern leitete der gleiche Geistliche in demselben Zimmer die Leichenfeier. Frau Bridgens geleitete am Abend die Leiche des Gatten nach Newcastle, Pa., zur Beisetzung.

Man beachte! **K. W. Kempf,** 84 La Salle Str.

Exkursionen nach der alten Heimath

Kajüte und Zwischendeck.

Billige Fahrpreise nach und von Europa.

Spezialität: **Deutsche Sparbank** Kreditbriefe; Geldsendungen.

Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.

Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.

Militärsachen Paß ins Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau:
K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Die Hundertjahrfeier.

Die Schaffung eines bleibenden Denkmals geplant.

Etwa $100,000 dürften dem Festausschuß für die demnächst stattfindende Feier des hundertjährigen Bestehens der Stadt Chicago zur Verfügung stehen; ferner hat ein hiesiger Einwohner $10,000 für ein bleibendes Erinnerungszeichen gestiftet. Herr Chas. A. Plamondon, der Vorsitzer des Festausschusses, empfiehlt nun, von dem Fonds $50,000 oder $60,000 für den gleichen Zweck zu verwilligen, z. B. für den Bau einer Erinnerungssäule oder eines ähnlichen Denkmals mit Tafeln, auf denen wichtige Punkte aus der Geschichte der Stadt in Bild und Schrift verzeichnet sind. Herr Plamondon hält das für besser als die „Verpulverung" der ganzen Summe für rauschende Festlichkeiten, welche nach kurzer Zeit aus dem Gedächtniß der Theilnehmer verschwinden. Selbst wenn der Plan ausgeführt werden sollte, bliebe für einen Umzug, Volksbelustigungen in allen Parks, das Verbrennen von Schiffen auf dem See und Feuerwerk, das soweit festgestellte Programm, noch genügend Geld übrig.

Großer polnischer Schulbau.

Grundsteinlegung für das neue Schulhaus der St. Cantius-Gemeinde.

Zehntausend Mitglieder hiesiger polnisch-katholischer Kirchen und Kirchenvereine, darunter auch militärische zu Fuß und zu Pferd, geleiteten gestern Nachmittag Bischof Muldoon in feierlichem Zuge von der Notre Dame-Kirche nach der Chicago Ave. und Carpenter Str., wo unter dem üblichen Zeremoniell die Legung des Grundsteins für die neue Schule des St. John Cantius-Kirchspiels von dem Bischof vollzogen wurde. Demselben assistirten Pfr. S. Rogalski von der Cantius-Gemeinde und Pfr. John Plechowski von der St. Hedwigs-Kirche. Pfr. J. Zemba, Seelsorger der St. Stanislaus-Gemeinde, hielt die Festpredigt und Bischof Muldoon richtete einige freundliche Worte an die Anwesenden. Der Neubau wird aus Stein gebaut und drei Stockwerke hoch werden. Der Keller und das erste Stockwerk sollen bereits im September fertig sein und werden dann in Benutzung genommen werden. Die Baukosten betragen $80,000.

Finanzielles.

Wir verleihen GELD auf Chicagoer Grundeigenthum zu den denkbar günstigsten Bedingungen. Vorzügliche erste in Gold bezahlbare Hypotheken stets an Hand.

A. Holinger & Co.,
172 Washington Str.,
Phone Main 1191.

J. H. Kraemer & Son
84 Lasalle Str.
Phone 2102 Main.

GELD zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu 4, 4½ und 5 Prozent Interessen. Erste Mortgages zu verkaufen. Grundeigenthum in allen Stadttheilen zu Bargainpreisen zu verkaufen.

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen.

Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**

Tel.: South 420.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Jet- und Metallknöpfe — Maisons Preis 10c, zwei Dutzend für....... 1c
Hercules und Serpentine Mohair Braid,— Maisons Preis 10c, Yard......... 1c
Maisons 25c Damengürtel — zu.............. 5c
50 u. 100 Yard Nähseide, Maisons Preis 10c, zu.... 1c
Maisons 5c Näh-Nadeln, 5 Papiere für.......... 1c
Maisons Maschinenfaden, Spule............ 1c

Gekauft zu 35c am Dollar

Das ganze Lager von Hans Maison, 408-410 W. Fullerton Ave.,

bestehend aus Dry Goods, Damen-Wrappers, Schuhen, Hüten und Kappen, Kleidern, Haus-Ausstattungs-Waaren, usw., usw.— Das ganze Lager kommt zum Verkauf, wie wir es kauften, nämlich zu 35c am Dollar.

Verkauf beginnt morgen, Dienstag, um 8:30 Morgens.

Erster Floor.

Von 8.30 bis 9.30—Maisons 10c, 15c und 19c Dimities, Lawns und Organdies — die Yard zu........... $2\frac{3}{4}$c
Von 9.30 bis 10.30—Maisons 8c Schürzen-Gingham zu.............. $3\frac{3}{4}$c
Maisons 10c und 12½c französischer Kleider-Gingham, zu.................. 5c
Von 10.30 bis 11.30—Maisons 12½c Nanking Schürzen Checks zu.... $4\frac{1}{2}$c
Maisons 15c twilled Sateens— double fold, schwarz, zu.............. $5\frac{1}{2}$c
Von 1.30 bis 2.30 — Maisons 10c und 12½c double Fold Percales — 32 und 36 Zoll breit.................. $4\frac{1}{2}$c
Maisons 40-zöll. weißer Lawn, Maisons Preis 15c, zu.................. $5\frac{3}{4}$c
Maisons 12½c Skirting Serges, alle Farben, zu.................. $5\frac{3}{4}$c
Feine gerippte Unterhemden und Unterhosen f. Männer Maisons Pr. 58c 35c
Maisons 29c geripptes Männer-Unterzeug zu.................. 15c
Maisons 50c fancy Hemden und Unterhosen für Männer, zu.......... 29c
Feine gerippte Damenleibchen, tiefer Hals, Maisons Preis 15c, zu........... 7c
Shaped Damenleibchen, tiefer Hals kurze Aermel, Maisons Preis 22c, zu. 10c
Maisons Mädchenhüte, tiefer und hoher Hals, Maisons Preis 25c, zu... 15c
Balbriggan Knaben-Unterhosen, 24 bis 34—Maisons Preis 29c, zu...... 15c
Männer-Negligeehemden, Madras und Percale — Maisons Preis bis zu $1.00, zu 58c, 38c und 29c
Stickerei-Einsätze und Einfassungen, Maisons Preis bis zu 10c, zu........ 4c
Maisons 8c Torchonspitzen, ebenfalls Einsätze, zu.................. 2c
Maisons 12c baumwollene Spitzen und Einsätze — Point de Paris oder Valenciennes — zu.................. 5c
Maisons 15c bestickte und Spitzenrand Taschentücher für Damen, zu...... 5c
Maisons reinseid. Bänder—Taffeta od. Satin Gros Grain—Nr. 5—7, zu....... 2c
Maisons 50c Regenschirme—für Männer, Damen und Kinder, zu..... 25c
Maisons 10c Strümpfe für Damen, schwarz, nahtlos, zu.............. 5c
Maisons 10c baumwoll. Männerstrümpfe, schwarz, nahtlos, zu.......... 5c
Schwarze gerippte Kinderstrümpfe, Maisons Preis 10c, zu.......... 5c
Maisons 39c schwarze seidene Mitts, zu.................. 15c
Maisons 10c schwarze Lisle Handschuhe zu.................. 5c
Maisons 19c wollene Kleiderstoffe, Brocades und Plaids, zu.......... 9c
Maisons 39c farbige Kleiderstoffe, Granites, Henriettas etc., zu....... 19c
Maisons 68c Kleiderstoffe, zu.................. 35c

Maisons Rester von Kleiderstoffen werden geräumt zu.. 25c am $
Maisons 15c farbige Silesias, zu.................. 5c
Maisons 15c Percaline Futter, zu.................. $5\frac{1}{2}$c
Maisons 20c schwarzes mercerized Sateen, zu.................. $7\frac{1}{2}$c
Maisons 50c und $1.00 Strohhüte für Männer, Knaben und Kinder, zu. 15c
Maisons $1.50 Fedoras für Männer und Knaben, zu......... 48c
Maisons 25c und 50c Halstrachten für Männer und Knaben, zu 5c und. 10c
Maisons 50c und 75c Hosenträger, das Paar zu.................. 19c
Maisons 25c Hosenträger für Knaben, zu.................. 8c

Zweiter Floor.

Maisons 75c Damenwaists, Percale oder Lawn, zu.............. 25c
Maisons $1.00 Damenwaists, Dimity, zu.................. 45c
50c und 75c Sommer Korsets für Damen, zu.................. 25c
Maisons $1.00 und $1.50 Sommer- und Sateen Korsets, Kabos, American Lady, Warner Bros etc.................. 50c
Maisons 50c Lawnkappen für Babies, zu.................. 15c
Maisons $1.00 garnirte Leghorn Hüte für Kinder, zu.................. 25c
Maisons ganzer Vorrath von Muslin Unterzeug zum halben Preis
Maisons $1.00 Wrappers für Damen, zu.................. 50c
Maisons leichte Jackets, bis zu $10 verkauft, unser Preis...... $1.00
Maisons 95c waschechte Sommer-Röcke zu.................. 58c
Maisons $1.95 Shirt Waist Suits zu.................. 98c
Maisons $1.50 Knaben- und Jünglingsschuhe.................. 89c
Maisons $2.50 Oxfords für Männer, zu.................. $1.29
Maisons $2 Damenschuhe, zu.................. 98c
Maisons $1.50 und $1.75 Damen-Schuhe und Oxfords zu.......... 69c
Maisons $1.00 Strap Sandalen für Mädchen und Kinder, zu......... 49c
Maisons 59c Babyschuhe, zu.................. 29c
Waschbare Kniehosen für Knaben, Maisons Preis 20c, zu.......... 8c
Maisons 35c Kniehosen für Knaben, schwarzer oder blauer Cheviot....... 15c
Maisons 25c blaue Overalls für Knaben, zu.................. 15c
Maisons $1.00 Männer-Arbeitshosen für.................. 68c
Maisons $1.00 lange Hosen für Knaben, zu.................. 58c
$1.00 waschechte Sailor Suits für Knaben, zu.................. 48c

Dritter Floor.

Maisons 65c baumwollene Blankets zu.................. 19c
Maisons 33c rothes deutsches Ticking, zu.................. $17\frac{1}{2}$c
Maisons 9c ungebleichter Muslin, per Yard.................. 4c
Maisons 6c Crash Handtuchzeug, zu.................. $2\frac{1}{2}$c
Maisons 85c gesäumte Bettdecken, zu.................. 59c
Maisons 30c rother Tisch-Damast, per Yard.................. 15c
Maisons 5c Häkelgarn, die Spule.................. $1\frac{1}{2}$c
Maisons 98c Spitzengardinen, das Stück zu.................. 19c
Maisons $3.50 Spitzengardinen, das Paar zu.................. $1.69
Maisons 40c Fenster-Rouleaux, zu.................. $17\frac{1}{2}$c
Maisons Tapeten—jedes Muster — die Rolle zu.................. $2\frac{1}{2}$c
Maisons 15c chinesisches Stroh-Matting, per Yard.................. $9\frac{1}{2}$c

4. Floor und Basement.

Maisons 25c fancy Spucknäpfe, zu.................. 10c
Maisons 25c Blumenvasen, aus böhmischem Glas, zu.............. 10c
Maisons 6c Glas Salz- und Pfefferbüchsen, zu.................. 3c
9-zöllige hölzerne Picnic Teller, Maisons Preis 5c, per Dutzend......... 3c
Maisons Nr. 8 Wasch-Kessel, Kupferboden, Maisons Preis 75c, zu....... 48c
Große Rolle Toilettenpapier, Maisons Preis 5c per Stück, oder 2 für........ 5c
50 Fuß Gummischlauch mit Kuppelung, für.................. $2.25

Unvergleichliche

Grocery-Offerten.

Mehl — Wieboldts Best xxxx oder Ceresota, per ¼ Brl. Preis $1.09
H. & E. granulirter Zucker, 10 Pfund für.................. 49c
Tip Top Milch, — Dtz. $1.09, Büchse......... $9\frac{1}{2}$c
City Soda Crackers, per Packet.......... 6c
Cocoanut Bars, Pfd..... 12c
Liberty Zucker Cookies, — per Pfd.......... 8c
Feines Tafelsalz, — 10-Pfd.-Sack.......... 5c
Ives' Family Seife — 10 Stücke für.......... 38c
Ohio Parlor Zündhölzer, — per Packet.. 12c
Dr. Prices Trybabita Food und Malta Vita — per Packet.... 12c

Die Agentin.

Skizze von Lucie Heim.

Es war um die Mittagszeit eines Berliner Frühlingstages. Durch die Wilhelmstraße schritt ein junges Mädchen, dann und wann die Hand schützend vor die Augen hebend, um die Hausnummern zu erkennen. „Also hier,“ sagte sie vor sich hin und blieb vor einem wuchtigen Kolossalbau stehen. „Berliner Unfall- und Lebensversicherungs-Gesellschaft A.-G.“ las sie blinzelnd die weißen Lettern auf dem schwarzen Granitschild. Schüchtern betrat sie das elegant ausgestattete Treppenhaus.

„Anmeldezimmer, Sprechzeit der Direktion 12—1 Uhr.“ Sie zieht die kleine, goldene Uhr. „½1 Uhr erst. Gott sei Dank!“

„Verzeihung, könnte ich wohl Herrn Direktor Lindheim auf einen Augenblick sprechen?“

Der Gefragte, ein im Dienst ergrauter Kassendiener, mustert sie und ihre Karte, auf die sie schon zu Hause geschrieben hatte: „Susanne Mathei, auf Veranlassung des Herrn Obersten von Klettberg,“ und sagt dann mit hochmüthiger Wichtigkeit: „Nehmen Sie Platz, ich werde nachsehen, ob die Konferenz bereits beendet ist.“ Nach einem Weilchen kam er wieder. „Sie müssen noch einen Augenblick warten, Herr Direktor ist noch nicht aus dem Konferenzsaal zurück. Vielleicht bemühen Sie sich ins Vorzimmer!“

Dieses Zimmer war ein mit rothem Plüsch ausgeschlagenes, getäfeltes Durchgangszimmer mit gemalter Decke. Mit rothem Leder bezogene Sofa standen an den Wänden, in der Mitte ein kleiner Tisch mit Schreibutensilien, einer Wasserkaraffe und Gläsern.

Zwei Herren warteten bereits; ein kleiner, nervöser Agent, der beständig Notizen machte, ein anderer, großer Herr mit steifem Beamtengesicht, der wohlgefällig mit seinen tadellosen Glaces kokettirte und von Zeit zu Zeit seinen Schnurrbart strich.

Susanne sah nach der Uhr. Schon zehn Minuten gewartet.

Gedämpft klangen die Geräusche aus den Nebenzimmern durch die mit Polstern bekleideten Thüren.

Plötzlich wurde die Thür rechts aufgerissen, und hereintrat mit wuchtigen Schritten ein kleiner, korpulenter Herr. Die Gläser auf dem kleinen Tische klirrten. Seine etwas vorstehenden grauen Augen in einem glattrasirten, grauweißen Gesicht schweiften blitzschnell von einem zum andern. Mit tiefer Verbeugung vor Susanne, wobei seine schwarze Löwenmähne in Bewegung gerieth, ging er mit einem Theaterlächeln auf den rechnenden Herrn zu. „Ah, mein verehrter Herr Neumann, freue mich sehr, Sie zu sehen, Lindheim hat heute Sitzung. Na, was macht's Geschäft?“ Die Unterhaltung wurde leise weiter geführt.

„Bureauchef König,“ wandte er sich nach Verabschiedung von Herrn Neumann wieder zu Susanne. „Sie wollen wohl die Direktion sprechen?“ Susanne bejahrte.

„In welcher Angelegenheit? Bewerbung vermuthlich? Die Herren dürften heute kaum in der Stimmung sein, doch würde ich selbstverständlich, falls . .“

Susanne unterbrach ihn. „Ich danke, ich möchte Herrn Direktor Lindheim in einer persönlichen Angelegenheit sprechen.“

„So, so!“ sagte er, „aber bitte sehr, bitte sehr!“ Und wieder klirrten die Gläser von seinem Schritt.

Eine andere Thür wurde geöffnet, und der noch Wartende, der mit „Herr Sekretär“ angeredet wurde, abgerufen.

Plötzlich sprang die Thür, die mit einem Schild „Die Direktion“ versehen war, auf. Die Diener aus der Anmeldung stürzten auf ein Klingelzeichen herein und halfen mehreren Herren die Ueberkleider anlegen.

„Auf Wiedersehen, mein verehrter Herr Kommerzienrath!“ „Ergebenste Empfehlung der gnädigen Frau!“ „Außerordentlich erfreut, Excellenz!“ „Wiedersehen!“ „Habe die Ehre!“ „Herr Rechtsanwalt, noch ein Wort, bitte!“ — —

„Herr Direktor Lindheim läßt bitten!“ hörte Susanne trotz des Geräusches und sprang auf, froh, aus dem Durcheinander zu kommen, das ihr bange machte.

Zaghaft trat sie in das elegant eingerichtete Erkerzimmer. Ihre Befangenheit aber schwand, als sie in das freundliche Gesicht des Ersten Direktors blickte.

„Sie kommen auf Empfehlung des Herrn Obersten von Klettberg, mein Fräulein. Was führt Sie zu mir?“

„Durch Herrn Obersten von Klettberg hörte ich, daß Sie in Ihrem großen Betriebe auch Damen beschäftigen. Deshalb wollte ich mir erlauben, Ihnen meine Dienste anzubieten.“

„Hm, als Stenographin?“

„Ich bin zwar für dieses Fach theoretisch vorgebildet, doch würde ich vielleicht auch als Agentin Verwendung finden können!“

„Bravo, das nenne ich muthig!“ sagte Direktor Lindheim freundlich. „Sie sind die erste Dame, die sich mir für den Außendienst in unseren, wie ich Ihnen im Voraus bemerkte, außerordentlich schwierigen Materien anbietet. Sie müssen große Ausdauer mitbringen, wenn Sie hierin etwas erreichen wollen. Wie ist Ihr Bildungsgang?“

„Ich stand vor meinem Lehrerinnenexamen, als mein Vater vor einem Jahre starb. Meine Mutter wurde darauf krank, und ich mußte sie pflegen und konnte meine Studien nicht vollenden. Jetzt fehlen mir die Mittel zur Ausführung, denn jetzt muß ich miterwerben.“

„Hm, hm. Na, wir wollen sehen. Sie können sich durch Vermittlung von Lebensversicherungen eine sehr gute Einnahme sichern. Dazu gehören gute Beziehungen und ein gewandtes Auftreten, was Sie sich ja mit der Zeit in dem erforderlichen Maße aneignen können, und dann eben, Sie müssen die Geschichte von Grund auf lernen.“

Er ging im Zimmer auf und ab.

„Ja, also Fräulein Mathei, ich werde Sie jetzt mit den beiden Abtheilungschefs bekannt machen, die Sie im Allgemeinen über unsere Branche informiren und Ihnen Ihre Kompetenzen bekannt geben werden. Vor allem empfehle ich Ihnen also das Studium des Materials.“

„Herrrrrein!“

Mit verschiebenen, in gewissen Abständen erfolgenden Verbeugungen, wobei seine großen Füße mit den Spitzen nach innen geriethen, trat Herr König ein. „Herr Direktor haben befohlen?“ Er sah mit einem Ausdruck zu Direktor Lindheim hinüber, als wage er vor Ehrfurcht gar nicht zu athmen.

„Bitte, wollen Sie Fräulein Mathei in die Lebensbranche einführen und ihre Anstellung veranlassen. Nachdem sich Fräulein Mathei mit dieser etwas vertraut gemacht hat, kommt sie — sagen wir nächsten Montag — her, um sich über die Unfallversicherung zu orientiren. Sie wollen gleichfalls Fräulein Mathei darüber Vortrag halten.“

„Zu Befehl, Herr Direktor!“

„So, mein Fräulein,“ Direktor Lindheim reichte Susanne die Hand, „nun will ich hoffen, daß Sie recht gut vorankommen. Es wird mich freuen, recht bald von Ihnen zu hören.“

Susanne war entlassen.

König sah sie triumphirend an. Also doch Bewerberin. Er führte sie durch viele große Bureauräume, deren Insassen erstaunt auffahen.

König öffnete mit einer Verbeugung und versteckt hämischem Lächeln die Thür zu seinem Bureau.

„Greefenbach, träumen Sie schon wieder?“ Ein junger Mann mit großen, traurigen Augen fuhr erschreckt auf und sah König an, als wollte er für sein Dasein um Verzeihung bitten.

„Greefenbach, holen Sie mal dem Fräulein einen Stuhl! — Also, Fräulein, Sie wollen . . . .“

„Mathei, wenn ich bitten darf!“

König lächelte und sah sie amüsirt an. „Ja, ja, die Frau erobert sich jetzt jedes Gebiet; das männliche Geschlecht wird bald ganz beiseite gedrängt werden. Die Frauen haben ja auch ein gewisses — nun, wie soll ich sagen — Anpassungsvermögen, das die meisten geschickt auszunutzen verstehen. Vor allem haben sie Intelligenz und Kombinationsgabe und einen gesunden Blick, aber Anpassungsfähigkeit scheint Ihnen auch nicht zu fehlen. — — Ja, also unsere Lebens-Versicherung,“ schwenkte König ab.

Und nun folgte ein rein sachgemäßer, mit Fachausdrücken gespickter Vortrag. Herr König gehörte zu den Leuten, die sich auf den Gebrauch der Fremdwörter was ganz Besonderes einbildeten.

„Nun, haben Sie verstanden?“ sagte er zum Schluß.

„So ziemlich!“ Susanne erhob sich. Greefenbachs Augen folgten ihr und waren noch trauriger geworden.

„Daran wird sie knabbern,“ lachte König und rieb sich vergnügt die Hände.

In Susannes Kopf aber wirbelte alles durcheinander: Prämienreserve, Rückkaufswerth, Karenzzeit, Konventionalstrafe . . .

* * *

Ein Jahr war vergangen. Susanne war mit Eifer ihrem neuen Beruf ergeben und hatte auch schon einige Erfolge zu verzeichnen. Durch einige einflußreiche Verwandte hatte sie Einführungen nach allen Seiten bekommen, die sie mit Geschick und Ausdauer verfolgt hatte. Recht sauer war es ihr im Anfang geworden, namentlich Herr König hatte ihr so manches in den Weg gelegt, und wenn nicht hinter ihr das eiserne „Muß“ mit der Hetzpeitsche gestanden hätte, dann würde sie so manchesmal die Flinte muthlos ins Korn geworfen haben. Was sie am meisten freute, war, daß sie ihrer Mutter ein sorgloses Heim bieten konnte, das auch für die Zukunft gesichert blieb, da ihre Einnahmen beständig wuchsen.

Vormittags, während ihre Mutter mit Hilfe einer Aufwärterin die kleine Häuslichkeit besorgte, machte sie Besuche, die Nachmittagsstunden verwandte sie zur Erledigung der laufenden Korrespondenz, während sie die Abendstunden zum Weiterstudium benutzte.

Heute wollte sie ausnahmsweise noch am Nachmittag eine geschäftliche Angelegenheit erledigen. Susanne stand vor dem Spiegel und band sich, zum Ausgang gerüstet, den Schleier um den Matrosenhut. Ihre Mutter saß am Fenster und sah liebevoll auf die schlanke Erscheinung der Tochter, die in dem einfachen, aber eleganten Straßenanzug wunderhübsch aussah.

„Also in spätestens zwei Stunden bin ich wieder da, Mütterchen liebes.“ Sie küßte die Mutter.

Nun schritt sie durch den duftenden, knospenden Thiergarten mit seinem Sonnengeflimmer und Vogelzwitschern. Mancher Blick streifte sie.

Wie ihr das Herz aufging in diesem großen, grünen Tempel, wie es dem Lenz entgegenjauchzte! Sie hatte sich trotz des Erwerbskampfes ein inniges poetisches Empfinden bewahrt. Doch ungetrübt war diese Freude nicht, traurig sah sie dann und wann vor sich nieder.

Was war es, das sie mitten in der Frühlingspracht so traurig stimmte und ihre Schritte verlangsamte?

Sie brachte heute eine Lebensversicherung über 30,000 Mark zum Abschluß. Das gab eine Provision von 450 Mark, womit sie und ihr Mütterchen die Sommerreise bestreiten wollten. Aber selbst die Aussicht darauf ließ sie nicht froher werden.

Plötzlich schreckte Susanne auf. Eine elektrische Bahn raste mit lautem Geräusche an ihr vorüber. Sie wurde mit einem Male gewahr, daß sie mit offenen Augen geträumt und einen falschen Weg eingeschlagen hatte.

Hastig wandte sie sich zurück und hatte bald ihr Ziel erreicht.

„Die gnädige Frau erwartet das gnädige Fräulein im Wohnzimmer!“

Frau Dr. Ehrhardt kam ihr entgegen und begrüßte Susanne aufs herzlichste. „Mein liebes Fräulein Mathei, heute lasse ich Sie so bald nicht wieder fort. Erst müssen Sie mit mir Thee trinken, mein Sohn hat noch einige Patienten vorn. Sie können ja nachher das Geschäftliche mit ihm durchsprechen.“

Susanne nahm am Theetisch Platz und plauderte mit der gemüthvollen, feingebildeten Dame. Dann wurde die Thür aufgerissen und ein junger Mann stürmte herein. „Pardon, mein gnädigstes Fräulein, daß ich Sie habe warten lassen müssen, aber die Pflicht rief.“ Bald saßen sie zu dreien am Theetisch.

Der junge Doktor wußte Susanne mit seinem sprühenden Witz in so ausgelassene Stimmung zu bringen, sie konnte so lustig lachen und so schlagfertig auf seine Bemerkungen antworten, daß das ernste, stille Mädchen gar nicht wiederzuerkennen war.

„Wie gut ihr die blitzenden Augen und rothen Wangen stehen!“ konstatirte Dr. Ehrhardt.

„Aber, Herr Doktor, ich hätte ja beinahe ganz und gar vergessen, weshalb ich eigentlich hier bin,“ sagte Susanne und zog die Antragspapiere zur Lebensversicherung hervor. „Also wollen Sie mir, bitte, diese Fragen hier wahrheitsgemäß beantworten, ich werde den Antrag selbst ausfüllen.“

„Ihr Name, bitte?“ Der junge Mann sprang auf, verneigte sich zeremoniell und sagte: „Heinz Konrad Ehrhardt.“

„Wohnung?“ — „Charlottenburg, Schillerstraße 73, werde mich aber bald verändern.“

„Alter?“ „Dreißig Jahre, leider Gottes!“

„Militärverhältnisse?“ „Vollständig geregelt, Reserveoffizier!“

„Himmel, ich hab' mich aber gründlich verspätet,“ entfuhr es Susanne. „Jetzt muß ich urschleunigst heim. Bitte noch die eine Frage: Zu wessen Gunsten soll die Police ausgestellt werden?“

„Ja, Fräulein Susanne, das ist ja eben der springende Punkt, über den Mama und ich uns noch nicht ganz klar sind. Die Sache ist nämlich die: ich will mich verheirathen und natürlich die Police zu Gunsten meiner zukünftigen Frau ausgestellt haben.“

Susanne sah ihn einen Augenblick sprachlos an, alle Farbe war aus ihrem Gesicht gewichen. Der Federhalter fiel ihr aus der zitternden Hand, sie bückte sich hastig danach.

„Ja, sehen Sie, Fräulein Susanne, ich wäre ja der glücklichste aller Menschen, wenn ich nun bloß erst wüßte, ob sie mich eigentlich mag.“ Er ging auf und ab und sah lächelnd vor sich hin. Frau Dr. Ehrhardt war in ihrer Sofaecke eingeschlafen.

„Vielleicht theilen Sie mir den Namen der jungen Dame in den nächsten Tagen schriftlich mit, ich habe keine Minute Zeit mehr.“

„Ja, gewiß, Fräulein Susanne!“ Er sah sie amüsirt an. „Ich kann Ihnen eventuell schon zu morgen den Namen bekannt geben.“

Schnell verabschiedete sie sich und nahm unten eine Droschke.

Es tanzte alles in ihrem Kopf. Also verheirathen wollte er sich! Doch was ging das sie an? Und plötzlich legte sie die Hände vor die Augen und weinte. Es wurde ihr klar, was sie sich bisher nicht hatte eingestehen wollen: sie hatte den hübschen, jungen Doktor lieb. Doch das mußte tapfer, wie schon manches andere, bezwungen werden. Er hatte sich gewiß schon lange entschieden, und morgen würde sie ihren Namen erfahren.

Wie kalt und öde lag das Morgen vor ihr. Sie preßte die Lippen fest aufeinander. Morgen würde sie wieder im Bureau Bericht erstatten, Greefenbach wird sie wieder anschwärmen und König, der Bewegliche, wird sich mit ihr angelegentlichst über versicherungstechnische Fragen unterhalten. Und sie muß freundlich sein und antworten und nachdenken und schwierige Sachen besprechen.

Ihre Mutter war schon zu Bett gegangen, als sie nach Hause kam. Es war ihr lieb, sie weinte sich in den Schlaf.

* * *

„Strahlende Sonne meines Tages!

Ich muß Ihnen endlich sagen, was Sie schon hundertfach aus meinen Worten, tausendfach aus meinen Mienen gelesen haben: ich habe Sie lieb, so innig und treu, wie nur ein Dichter und ein unglücklicher Mensch zu lieben vermag. Vielleicht finden Sie mich lächerlich, aber ich bitte, beschwöre Sie, spielen Sie nicht mit einem flammenden Herzen. Nein, seien Sie gütig, Sie goldhaariges Mädchen, und schreiben Sie mir ein paar Worte, die hoffen lassen

Ihren Hans Greefenbach.“

Susanne, die mit dem Durchlesen der Morgenpost beschäftigt war, lachte hell auf, was zu ihren verweinten Augen ganz merkwürdig aussah, und öffnete einen zweiten Brief.

„Mein sehr verehrtes gnädiges Fräulein!

Sie werden sich erinnern, daß ich bereits ein Jahr lang die Ehre habe, mit Ihnen zusammen thätig zu sein. Ich hatte während dieser Zeit Gelegenheit, Sie aufrichtig schätzen und verehren zu lernen. Sie wissen ja auch, mein gnädiges Fräulein, daß ich kein Freund von Phrasenmachen bin, und so frage ich Sie denn in aller kaufmännischen Kürze: wollen Sie meine Frau werden? Sie wissen, ich bin ein so durch und durch bescheidener Mensch, daß ich lieber mit Ihnen glücklich als mit einer anderen, vielleicht reichen Frau weniger glücklich werde. Ich sehe Ihrem Bescheide entgegen und verbleibe

Ihr ergebenster

Kurt König.

Susanne sah das Blatt Papier an, als wenn es sie narrte. „Was ist denn heute nur los? Dieser König, köstlich!“ Aergerlich zerknitterte sie das Papier. Mechanisch nahm sie den dritten Brief zur Hand:

„Mein sehr verehertes Fräulein Susanne!

Wenn ich gestern Abend Ihnen den Namen meiner, wie ich hoffe, zukünftigen Frau nicht nannte, so geschah das einmal, weil ich mir noch nicht ganz klar darüber war, und zweitens, weil ich Sie nicht erschrecken wollte. Ich möchte Sie nämlich bitten, Ihren eigenen Namen in die noch unausgefüllte Rubrik des Antragsformulars zu setzen. Ich werde mir erlauben, morgen Vormittag um 10 Uhr diese meine Zeilen Ihnen mündlich zu erläutern.

Ihr

Dr. Heinz Ehrhardt.

Was war aus dem grau und öde erscheinenden Morgen geworden? Ein sonnenheller, schimmernder Glückstag! Susanne hielt den Brief in den Händen und lachte und weinte und jubelte durcheinander.

Da klingelte es. Schon 10 Uhr? Schnell nahm Susanne die Antragspapiere zur Hand und setzte mit kräftigem Zuge ihren eigenen Namen in die leere Rubrik.

Ohne daß sie es hörte, hatte sich die Thür hinter ihr geöffnet, und Dr. Ehrhardt stand plötzlich hinter ihr.

„Nun, Fräulein Susanne? Susanne aber wies ihm glückstrahlend ihren Namenszug im Antrage.

„Mein tapferes, blondes Mädchen!“ sagte Dr. Ehrhardt und legte den Arm um Susanne.

Susanne schrieb noch am gleichen Tage unter Einsendung des Antrages an Direktor Lindheim und bat ihn, sie sofort aus ihrem Stellungsverhältniß zu entlassen, und theilte ihm mit, daß sie nun nicht länger als Agentin thätig sein wollte, da sie sich selbst für das ganze Leben versichert habe, und zwar eines blonden jungen Arztes, der absolut nicht für eine Karenzzeit sei.

Ein kleines Leben mag geopfert werden durch eine Stunde Aufschub. Kinder-Cholera, Abweichung, Durchfall kommen plötzlich. Der einzig sichere Weg ist Dr. Fowler's Extract of Wild Strawberry stets im Hause zu haben. momitr

Eine entsetzliche Mordthat.

Vor Kurzem sahen junge Burschen im Hafen von Genua einen weißen Leinwandsack treiben. Sie zogen ihn an's Ufer, öffneten ihn und fanden einen in viele Theile zerstückelten menschlichen Leichnam. Jedes Stück war sorgsam in Papier eingewickelt und mit Naphtalin bestreut. Anfangs glaubte man, daß die Ueberreste zweier Ermordeter sich in dem unheimlichen Sack befängen, dann aber wurde festgestellt, daß sämmtliche Körpertheile vom Körper einer jungen Frau herrührten. Und bald darauf konnte das Räthsel, welches dieses Verbrechen umhüllte, gelöst werden. Der Mörder ist ein bisher allgemein geachteter Kontorist einer großen Porzellanfabrik in Mailand, und die Ermordete war seine 29jährige Frau. Nicht weniger als 150 Kilometer weit hat der Thäter die zerstückelten Reste seines Opfers geschleppt, um sie in's Wasser zu versenken, ist dabei aber dennoch so unvorsichtig vorgegangen, daß er kaum 48 Stunden später schon den Behörden überantwortet worden war.

Der Mörder heißt Alberto Olivo und ist geständig. Nach seinen Angaben hat er das Verbrechen in der Nacht vom 16. zum 17. Juni begangen infolge eines heftigen Streites, den er, wie schon sehr oft, mit seiner Frau gehabt hat. Olivo war seit sieben Jahren verheirathet, aber obgleich die Heirath aus Zuneigung geschlossen worden, war schon sehr bald eine tiefe gegenseitige Abneigung bei beiden Ehegatten eingetreten. Die Frau war durchaus ungebildet, putzsüchtig und flatterhaft, während Olivo eine gründliche Bildung genossen hatte, deutsch, englisch, französisch, spanisch und natürlich italienisch korrespondirte und überdies einen ernsten Charakter besaß. Olivo behauptet, daß in der verhängnißvollen Nacht seine Frau mit einem Messer nach ihm gestochen hätte. Darauf habe er ihr das Messer entrissen und in blinder Wuth damit auf sie losgestochen. Nach vollbrachter That habe ihn die Furcht dazu getrieben, die Spuren des Verbrechens zu tilgen und den Leichnam verschwinden zu machen. Zu diesem Zwecke habe er zunächst alle inneren Theile entfernt, dann den übrigen Körper der Todten noch während derselben Nacht in viele kleine Stücke zerschnitten und während der nächsten Tage mit viel Naphtalin versehen in Papier gewickelt.

Dann ist Olivo wie gewöhnlich in's Geschäft gegangen, bis er an einem dienstfreien Tage nach Genua fuhr, um eine Stelle auszusuchen, an der er den Leichnam in's Meer werfen könnte. Nach seiner Rückkehr nach Mailand erklärte er seinen Wohnungsnachbarn auf deren fortgesetzte Fragen nach dem Verbleib seiner Frau, daß diese sich infolge von Streitigkeiten von ihm weg begeben habe und zu entfernten Verwandten gezogen sei. Merkwürdig bleibt der Umstand, wie der Mörder zwei Tage später mit einem schweren Koffer, der die Leichentheile enthielt, in die Stadt Genua hat einziehen können, ohne bei der Zollrevision entdeckt zu werden. In Mailand hat die Entdeckung des Verbrechens natürlich das größte Interesse erregt. Der Fall wird sicherlich auch der Agitation für die Einführung der Ehescheidung in die italienische Gesetzgebung Vorschub leisten.

Schwarz und Weiß in Deutsch-Afrika.

Daß auch unter deutscher Herrschaft — sei es auch nur in Afrika — gleich wie in gewissen unserer Südstaaten, Weiße und Schwarze nicht in denselben Eisenbahnwagen fahren dürfen, wird Manchem eine Ueberraschung sein. Die Thatsache ergibt sich aus einer Bekanntmachung des Gouvernements von Deusch-Ostafrika, betreffend den neuen Tarif der Usambara-Bahn, der im „Deutsch. Kol.-Bl.“ veröffentlicht wird. Erste Klasse gibt es nicht, dagegen darf der Weiße nur in der zweiten Klasse fahren, das Kilometer zu 6 Pesa, bei Hin- und Rückfahrt 9 Pesa. Farbige und Halbfarbige dürfen nicht 2. Klasse fahren, dafür bezahlen sie in der 3. Klasse auch nur 0,75 Pesa. Kinder bis zu vier Jahren haben freie Fahrt, Kinder vom vollendeten vierten bis zum vollendeten zehnten Lebensjahre, falls für sie ein Platz beansprucht wird, werden bei Lösung von einfachen und Rückfahrkarten zu halben Preisen befördert.

Gegen Gepäck-Taxen und die Tarife im Güterverkehr — schreibt dazu ein Berliner Blatt — ist nichts einzuwenden, da gibt es noch keine weiße oder schwarze Haut, die einen Unterschied machte. Dafür werden aber die Hunde so hoch eingeschätzt, daß sich jeder Neger vor Neid krümmen muß. Für die Beförderung von Hunden sind ohne Rücksicht auf das Alter oder die Größe 2 Pesa für das Kilometer zu zahlen. Den Zuschlag von 1 Rupin hat, außer dem tarifmäßigen Preise einer Hundekarte, der Reisende zu zahlen, der unterlassen hat, für einen mitgenommenen Hund eine Fahrkarte zu lösen. Da muß doch jeder Schwarze, selbst wenn er ein Dorfjumbe oder ein Akida ist und amtlichen Rang hat, den gewöhnlichsten Hund beneiden, bei dem nicht einmal nach der Farbe gefragt wird. Der Hund ist beim Zahlen gegenüber unseren schwarzen Brüdern ein „Bwana Kuba“ — ein großer Herr!

Der deutsche Arbeitsmarkt.

Nicht nur die Arbeitsnachweise in den Seestädten wie Hamburg, Flensburg, Kiel (die unter der Krise überhaupt weniger zu leiden hatten), sondern auch große Binnenstädte wie Nürnberg bekennen sich jetzt mit Entschiedenheit zu der Anschauung von einer ganz bedeutenden Besserung. Auch München äußert sich in demselben Sinne, nimmt aber allerdings die Metallindustrie noch aus, die auch in Erfurt, Bielefeld, Hagen u. a. O. an dem Aufschwung noch nicht theilnimmt. Von einzelnen Geschäftszweigen hat vor allem das Baugewerbe in den verschiedensten Theilen Deutschlands im Mai einen ganz ersichtlichen Aufschwung genommen. Geradezu ein Mangel an Malergehilfen, theilweise auch an sonstigen Bauarbeitern, wird aus Norddeutschland berichtet: von Frankfurt a. O., Potsdam u. a.; aus West- und Süddeutschland, von Oberhausen (Rheinland), Freiburg i. B., Schopfheim, Lorrach, Reutlingen, Konstanz. An den letztgenannten Arbeitsnachweis gelangten aus der Schweiz so viel Nachfragen nach Bauarbeitern, daß die Lage des schweizerischen Baumarktes die gleiche zu sein scheint. In Straßburg i. E. und in Pforzheim können nicht so viel Glaser beschafft werden, wie der Markt verlangt. Daß die Besserung in einzelnen Zweigen des Arbeitsmarktes in der That mit einer allgemeinen Besserung der wirthschaftlichen Lage zusammenhängt, dürfte aus den Bekleidungsgewerben hervorgehen. Diese geben einen gewissen Maßstab dafür, ob die Konsumtionsfähigkeit der Bevölkerung sich hebt oder senkt. Daß in diesem Frühjahr die Bevölkerung in ungleich stärkerem Maße als im Vorjahr in der Lage ist, ihren Bedarf an Bekleidungsgegenständen zu decken, geht aus der beständig steigenden Nachfrage nach Arbeitskräften in den Bekleidungsgewerben hervor. Fast von allen oben genannten Orten wird eine gesteigerte Nachfrage nach Schneidergesellen und theilweise geradezu ein Mangel an solchen (in Freiburg auch an Schuhmachern) berichtet.

— Na also! —„Wie geht's der Frau Gemahlin, Herr Baron?“ — „Danke, gut; bin jetzt ihr Stiefvater!“ — „Stiefvater?“ —„Na ja! Scheiden lassen und Schwiegermutter jeheirathet!“

Bargain-Offerten

Die Eure vollste Aufmerksamkeit verdienen.

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Schuhe —und— Oxfords

zu einem Preis, der unvergleichlich niedrig ist — ein Preis der eine neue Aera billiger Schuhverkäufe bedeutet $1 das Paar für $2.00 und $2.50 Schuhe und Oxfords

sowohl für Männer oder Damen

bedeutet in der That viel für sparsame Leute. Solche Gelegenheit, von $1 bis $1.50 zu sparen, sollte nicht übersehen werden. Sie sind von Vici Kid, Lackleder und Box Calf gemacht — aus denselben Materialien mit derselben Sorgfalt hergestellt als solche, für welche andere $2 und $2.50 verlangen. Es ist kein Wunder, daß Dienstag, der Tag an welchem hier Dollar Schuhe verkauft werden, immer einer der geschäftigsten der Woche ist — wenn solche Schuhe und Oxfords markirt sind

zu Einem Dollar.

Parfümirtes Talcum Powder —per Schachtel, 3c	Williams Rasir-Seife — per Stück, 3c
9zöllige Holz-Picnic-Teller — per Dutzend, 3c	Kirk's Shandon Bells Seife — per Stück, 4c
Weiße Lawns, gestreifte, karrirte Rainsooks etc. — werth bis zu 12½c —per Yard zu $4\frac{3}{4}$c	Feine gerippte Damen-Leibchen, niedriger Hals und ärmellos, pink, blau u. weiß, solange 100 Dtz. reichen (Main Floor), Stück $6\frac{1}{2}$c
Gestreifte waschbare Knabenhosen — Größen 3 bis 10, von 8 bis 10 Uhr Vorm., per Paar, 8c	Sonnen-Bonnets f. Damen, in allen Farben, die 35c-Sorte (Haupt-Flur), 10c

Grocery-Spezialitäten

Hier ist eine Gelegenheit, Geld an jedem einzelnen angeführten Artikel zu sparen, wie folgt:

49c für 10 Pfund H. & E. feinsten granulirten Zucker.
33c das Pfund für Royal Mocha und Java-Kaffee, 3½ Pfd., $1.00.
25c das Pfd. für feinen Java und Mocha-Kaffee, 4½ Pfd., $1.00.
45c das Pfd. für Old Fashion Basket-Fired Japan Thee, 2½ Pfd., $1.00.
$1.12 für ⅛-Barrel-Sack Pillsbury's bestes 4-X Patent-Mehl.
12c das Packet für Force. 9c d. Packet für Egg-O-See.
23c die Gallone für reinen Apfelwein-Essig.
25c Pfd. für extra Qual. ganze gemischte Einmach-Gewürze.
14c Pfund für Swift's Premium Schinken, 10 bis 12 Pf. im Durchschnitt.
53c f. 5 Pfd. Pail Armour's Shield Brand Lard.
10c die Flasche XXXX Rootbeer Extract.
19c für 8-Unzen-Flasche Wild Cherry-Phosphate.
25c für 7 Stücke Wool Seife.
39c für 10 Stücke Maple City Self Washing Seife.
20c Flasche für English Style Pints assortirte Pickles; Quarts, 30c.
8c f. ¼-Pfd.-Büchse Armour's Potted Schinken oder Zunge, ½-Pfd.-Büchse, 4½c.
15c für 1 Pfd. große Büchse fancy Chinook Lachs.
14c für 1-Pfd.-Büchse Armour's Corned Beef.
10c f. 3 Pfd. Büchse White House gebackene Bohnen, mit Sauce.

4 Uhr Spezialitäten
Beste Qualität Futter-Cambrics, von 4 bis 5 Uhr Nachm., die Yard. . . 1c